Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

51 (21.2.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-709991

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰.
Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ofstbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 51. Oldenburg, Mittwoch, 21. Februar 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser ist auf dem Linienschiff „Preußen" gestern von Kopenhagen wieder in Kiel eingetroffen.

*

Fürst v. Bülow hielt auf dem gestrigen Bankett des Deutschen Handelstages in Berlin eine bedeutungsvolle Ansprache. (S. Beilage.)

*

Der Deutsche Handelstag sprach sich entgegen dem Antrage seines Ausschusses gegen die Erhöhung der Biersteuer aus. Auch der Antrag des Ausschusses, der die Tabaksteuer befürwortet, ist in namentlicher Abstimmung mit 165 gegen 127 Stimmen abgelehnt.

*

Die Steuerkommission des Reichstages lehnte die Reichseinkommen- und Vermögenssteuer ab.

*

Der deutsche Botschafter in Petersburg ist angewiesen worden, wegen der Verkehrsstockungen an der deutsch-russischen Grenze bei der russischen Regierung nachdrückliche Vorstellungen zu erheben.

*

Deutschland hat den Vorschlag Frankreichs bezüglich der Polizeiorganisation in Marokko abgelehnt, da er dem Prinzip der Internationalisierung zuwiderlaufe.

*

Aus Südwestafrika ging die amtliche Meldung ein, daß der Häuptling Cornelius von Bethanien sich freiwillig gestellt hat, und daß eine Hottentottenbande von 200 Mann nach 9½stündigem Gefechte in die Flucht geschlagen wurde.

*

In den Matumbibergen in Deutsch-Ostafrika haben sich über 8000 aufständische Eingeborene unterworfen.

*

Die Zugeständnisse der deutschen Regierung an die Vereinigten Staaten bei den Zollverhandlungen sind veröffentlicht.

*

Die Lage in Ungarn ist unverändert ruhig. Ein Regierungskommuniqué sucht die von der Regierung bei dem Auflösungsakt ergriffenen Maßnahmen zu rechtfertigen, zugleich wird erklärt, daß die für heute, Mittwoch, anberaumte Sitzung des Abgeordnetenhauses verhindert werden würde. Der leitende Ausschuß der Koalition beschloß, daß die Mitglieder zu der für morgen anberaumten Sitzung des Abgeordnetenhauses nicht erscheinen sollen.

*

Eine päpstliche Enzyklika wegen des französischen Trennungsgesetzes (Staat und Kirche) liegt jetzt im Wortlaut vor; dieselbe ist sehr scharf gehalten, d. h. sie „verdammt".

*

Gegen den Präsidenten von Kolumbien ist vor einigen Tagen ein Attentatsversuch unternommen worden.

Ueber die Einigung der Liberalen

geben wir im Anschluß an unsere gestrigen Auslassungen folgende nationalliberale Stimmen wieder:

Die „Kölnische Zeitung" schreibt:

„Das Wort von dem Heißhunger, der in deutschen Landen nach einer großen liberalen Partei besteht, ist bekanntlich von einem Nationalliberalen gesprochen worden, und alle ernsthaften Versuche, diesen Heißhunger zu befriedigen, sind von der nationalliberalen Partei mit Freuden aufgenommen und gefördert worden. Wir selbst haben gleich nach dem für den Liberalismus so kläglichen Ausfall der letzten Reichstagswahlen den Vorschlag einer gegenseitigen Verständigung zwischen den liberalen Parteien gemacht, und alles, was diesem Wege ernsthaft näher führte, wie die Schwenkung mancher Volksparteiler in Flotten- und Kolonialfragen, oder die Ablehnung des sozialdemokratischen Radikalismus durch Nationalsoziale, willkommen geheißen. Wir setzen uns daher wohl keinem falschen Verdachte aus, wenn wir erklären, daß wir in der Methode, die jetzt in der Berliner Generalversammlung der Freisinnigen Vereinigung das Licht der Oeffentlichkeit erblickt hat, einen brauchbaren Weg zu dem ersehnten Ziele nicht erblicken können. Man kann der unheilvollen Zersplitterung der liberalen Kräfte in unserem politischen Leben auf doppelte Weise entgegen arbeiten: organisch, indem man sich bemüht, in möglichst weitem Umfange die liberalen Gemeinsamkeiten zu pflegen und das Trennende in den Hintergrund zu rücken, indem man das liberale Bewußtsein nach rechts und links schärfer abgrenzt und nicht gleich aus jeder Meinungsverschiedenheit zwischen den liberalen Gruppen oder Persönlichkeiten eine Kabinettskrise macht, indem man die geschichtlich entstandenen Gegensätze nicht wie einen dogmatischen Kanon auf alle auftauchenden Fragen anwendet, sondern sich in realpolitischer Besonnenheit bemüht, soviel geistige Gemeinsamkeit herzustellen, daß die liberale Auffassung wieder als ein Machtfaktor mit in die Wagschale fällt, oder mechanisch, indem man ein mehr oder weniger umfangreiches Zusammengehen der liberalen Parteien bei Wahlen und auch nach Möglichkeit im parlamentarischen Leben in Aussicht nimmt. Beide Wege sind nützlich und ersprießlich, aber mit der jetzt in Berlin bekannt gegebenen Methode scheint uns weder der eine, noch der andere Weg eingeschlagen zu sein. Der organische nicht, denn die Abfassung einer Reihe so scharf formulierter Grundsätze, wie sie in der Berliner Versammlung veröffentlicht worden sind, kann höchstens den Abschluß, aber nicht den Beginn eines parteipolitischen Konzentrationsprozesses darstellen, und sie hat hier denn auch zu Sätzen geführt, denen man kaum nachsagen kann, daß sie das gemeinsame Gut des deutschen Liberalismus darstellen. Wir denken wenigstens, man kann ein gut liberaler Mann sein und doch der Ausdehnung des Reichstagswahlrechts auf die Einzelstaaten oder der schrittweisen Abschaffung der Zölle auf notwendige Lebensmittel und Rohstoffe entschieden widerstreben. Auch für die mehr mechanische Förderung der Einigungsbestrebungen im Liberalismus scheint es uns nicht gerade förderlich zu sein, wenn Männer aus den drei kleinen liberalen Gruppen ohne irgendwelche Fühlungnahme mit der nationalliberalen Partei ein Programm des Gesamtliberalismus entwerfen, wenn sie die größte parteipolitische Vertretung des Liberalismus von ihren Bestrebungen ausschließen und sich damit zu diesen Bestrebungen notwendigerweise in einen Gegensatz bringen. Wir meinen, die ersehnte Einigung des Liberalismus wird mit den Kräften, welche die nationalliberale Partei stellt, sein, oder sie wird überhaupt nicht sein. Aus diesen Gründen können wir in den Berliner Beschlüssen statt einer Förderung leider nur eine Hemmung des schönen Gedankens der liberalen Einigung erblicken."

Dr. Liman schreibt in den „Leipz. Neuesten Nachrichten":

„Man hat also die berühmte Plattform gefunden. Nur schade, daß sie in der Hauptsache aus allgemeinen Wendungen und Redensarten besteht, die zu nichts verpflichten und die schließlich auch jeder Konservative oder Zentrumsmann unterschreiben kann. Wenn die Unterstützung aller gesetzgeberischen Maßregeln verheißen wird, die eine Besserung der wirtschaftlichen und intellektuellen Lage der arbeitenden Klassen gewährleisten, wenn man für die volle Gleichberechtigung aller Bürger vor dem Gesetz, in der Rechtsprechung und in der Verwaltung eintritt, wenn man die für die Sicherheit des Reiches unbedingt notwendigen Mittel für Heer und Flotte bewilligen will, so kann das Herr v. Kardorff ebenso gut unterschreiben, wie Herr Pachnicke und Herr Liebermann von Sonnenberg ebenso gut wie Herr Kopsch. Wenn aber die Männer der Einigung auch auf die Nationalliberalen spekulieren, dann wird ihnen schon das Pentagramma der Schulfrage erhebliche Pein verursachen. Denn was Herr Hackenberg mit seinem Antrag im preußischen Landtag will, davor schaudert Herr Theodor Barth mit wildem Entsetzen zurück. Man fordert weiter Gewissensfreiheit und Freiheit der Wissenschaft, Freiheit der Kunst. Das fordern ebenso auch andere Leute. Nur ist man über die Grundbegriffe sich nicht ganz einig. Der eine erblickt die Freiheit in der Zügellosigkeit, der andere ehrt die Freiheit nur, wenn sie sich mit der Ordnung verbindet und sieht die Vollkommenheit der bürgerlichen Freiheit in ihren Schranken. Der neue Block begeistert sich für leistungsfähige Tarif- und Handelsverträge — auch hier entscheidet nicht der allgemeine Begriff, sondern die subjektive Auffassung: Auch Herr von Oldenburg will „leistungsfähige Tarif- und Handelsverträge". Wenn eine wirkliche Einigung der drei freisinnigen Gruppen zu schöner Wirklichkeit werden soll, dann darf eben nicht durch die Annahme eines ganz allgemeinen, vieldeutigen Programms die Welt darüber hinweggetäuscht werden, daß eine Fülle von Schlünden und Rissen bestehen bleibt, sondern man muß den Dingen mutig ins Auge sehen und dort vor allem eine Verständigung suchen, wo die trennenden Momente am schärfsten hervortreten. Das ist nur nach einer einzelnen Richtung geschehen: Man hat die Ausdehnung des Reichstagswahlrechtes auf die Wahlen in den Einzelstaaten zum Parteidogma erhoben. Aber schon das Beispiel Hamburgs hat gezeigt, daß man mit dieser Forderung nur das Kalb ins Auge stoßen wird. Wir glauben nicht daran, daß dort die Liberalen, die das neue Gesetz schufen, unter der Wucht der Berliner Resolution sich schleunigst entschließen werden, die Zukunft der Hansastadt und die Hut über ihre gewaltigen Interessen fortan auf dem Wege des allgemeinen Wahlrechts den Helden vom Schopenstehl zu übertragen, wir glauben auch nicht, daß die Nationalliberalen des sächsischen Landtags der Flöte des Rattenfängers folgen und sich auf die Fahne des Herrn Günther aus Plauen einschwören werden. Wir glauben sogar nicht einmal, daß die gemäßigten liberalen Elemente durchweg das bestehende Reichstagswahlrecht für ein Heiligtum halten, das sogar in der Stunde der äußersten Not nicht berührt werden darf. Und noch weniger ist es wahrscheinlich, daß in der Frage, die bisher die Gemüter am schärfsten getrennt hat, in der Frage eines Zusammengehens mit der Sozialdemokratie, sich auch nur Wadenstrümpfler und Wasserstiefler zusammenfinden."

Ein Organ der Freisinnigen Vereinigung, die dem Abg. Brömel nahestehende „Ostsee-Zeitung", schreibt:

Leider gingen die Beratungen über diesen Gegenstand nicht zu Ende, ohne daß von mehreren Seiten wieder das alte Leitmotiv von dem Zusammengehen mit der Sozialdemokratie kräftiglichst geblasen wurde. Das Stichwahlbündnis in Baden mußte herhalten, um allen andern Landesteilen als mustergültig vorgerückt zu werden. Es scheint, man kann oder will nicht begreifen, daß hier für sehr viele Liberale ein Stein des Anstoßes liegt, daß es allgemeingültige Regeln hier nicht gibt, ja daß man sich eigentlich das Vergnügen, Einigungsprogramme aufzustellen, sparen könnte, wenn man bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit immer wieder mit dieser alten Sprengbombe anrückt. Wir haben in dieser Hinsicht oft genug unsere warnende Stimme erhoben und halten uns für verpflichtet, auch den jetzigen Anlaß nicht schweigend vorübergehen zu lassen. Hat man es darauf abgesehen, immer mehr Teile der alten Freisinnigen Vereinigung von ihr abzusprengen, so kann man es allerdings nicht geschickter anfangen. Es ist sicher nicht von ungefähr, daß auf dem eben beendeten Delegiertentage Bremen unvertreten war; wir fürchten, wenn man das stetige Schielen nach der Sozialdemokratie, die gestern von einem Redner sogar als die „Erzieherin des Liberalismus" gepriesen wurde, nicht lassen kann, wenn man fortfährt, diejenigen als bemitleidenswerte Schächer zu behandeln, die in diesem Spiel nicht mittun wollen, man wird bald noch viel mehr fehlen sehen.

Die gleichfalls auf dem Boden der Freisinnigen Vereinigung stehende „Weserzeitung" bringt an Stelle einer Kritik nur die kurze Bemerkung, daß „keiner der drei freisinnigen Vereine Bremens auf der Versammlung vertreten war."

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Im Reichstage

erreichte gestern die Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern ihr Ende. Eine Debatte rief noch die nachgeforderte Rate für die Hohkönigsburg hervor. Die Sozialdemokraten und die freisinnige Volkspartei griffen die Forderung mit den bekannten prinzipiellen Gründen gegen die Restaurationen aus Reichsmitteln an. Graf Posadowsky verteidigte sie aus nationalen Gesichtspunkten und gab die Versicherung, daß eine neue Ueberschreitung der geforderten Summe unter keinen Umständen erfolgen werde. Die Forderung wurde bewilligt. — Das Haus ging dann noch zum Reichsjustizetat über, bei dem der Abg. Bassermann den Staatssekretär zu einer Reihe von Auskünften veranlaßte. Der Gesetzentwurf über den Schutz der Bauhandwerker ist soweit fertiggestellt, daß er dem Bundesrat zugehen wird. Eine neue lex Heinze ist nicht in Vorbereitung. Mit der Reformation des Zivilprozesses ist dagegen das Reichsjustizamt beschäftigt. Im übrigen ging der Staatssekretär auf Fragen des Strafvollzuges ein. — Heute unterbricht wieder ein Schwerinstag die Etatsberatung.

Welfisches.

Aus bestinformierten politischen Kreisen erfährt die „Deutsche Warte", daß die durch die Tagespresse gehende Meldung, wonach der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Kopenhagen mit dem Herzog von Cumberland eine lange Unterredung gehabt habe, nicht den Tatsachen entspricht. An der Trauertafel nahmen Kaiser Wilhelm und der Herzog teil, und vorher hat kein Gespräch zwischen dem Monarchen und dem Cumberländer stattgefunden, der vor Beginn der Tafel dem Kaiser durch den König von Dänemark vorgestellt wurde. Hierbei richtete Kaiser Wilhelm einige höfliche Worte an den Herzog, was nur den Gepflogenheiten bei solchem Anlaß entspricht. Im übrigen ist der Kaiser nur bei der Beisetzung des Königs Christian im Dom mit dem Herzoge zusammengetroffen, und man hat nicht bemerkt, daß er diesen ansprach. Besuche hat der Herrscher außer bei dem dänischen Königspaare noch bei den drei Töchtern des verstorbenen Königs, der Kaiserin-Witwe von Rußland, der Königin von England und der Herzogin von Cumberland, gemacht, was der Etikette entspricht. Auf alle Fälle hält man es in unterrichteten Kreisen für verfehlt, wenn man an das Zusammentreffen des Monarchen mit dem Herzoge politische Kombinationen knüpfen würde. — Trotzdem ist diese Begegnung als ein erheblicher Fortschritt auf dem Wege zur Lösung der Welfenfrage anzusehen. Der Herzog ist dem

Landesbibliothek Oldenburg

Kaiser diesmal nicht ausgewichen. Einmal soweit, wird es nicht lange dauern, bis entscheidende Verhandlungen in dieser Angelegenheit in die Wege geleitet werden. Der dänische Hof wird dabei der natürliche Mittler sein.

Die Handelsbeziehungen zur amerikanischen Union.

Die Zugeständnisse, welche die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika bei den schwebenden Zollverhandlungen dem deutschen Reiche zu machen sich bereit erklärt hat, umfassen im wesentlichen folgende Punkte:

1) Es soll dem Ermessen der amerikanischen Zolltaxatoren anheimgestellt werden, den Importeuren zu gestatten, falls sie es für notwendig erachten, in streitigen Fällen wegen ihrer Angelegenheiten vor diesen Behörden zu plaidieren. 2. Konsignierte Waren sollen bei ihrer nach der Einfuhr erfolgten Abschätzung denselben Bestimmungen unterworfen werden, wie zu festen Preisen gekaufte Waren. 3. Deklarationen, die zu niedrig befunden werden sollten, bleiben unbestraft, falls es sich um eine Differenz von nicht mehr als fünf vom Hundert handelt; dem Schatzamt wird anheimgestellt, von der Verhängung einer Strafe Abstand zu nehmen. 4. Exporteure sollen nicht mehr verpflichtet sein, in Person vor amerikanischen Konsulatsbeamten zu erscheinen.

Also: einige Vexationen sollen abgeschafft werden. Und das ist alles!

Zum Handelsprovisorium haben die Vertreter des Zentralverbandes deutscher Industrieller, der Zentralstelle für die Vorberatung von Handelsverträgen und des Bundes der Industriellen folgende Erklärung beschlossen:

„Wir sprechen unser Bedauern darüber aus, daß durch die Haltung der gesetzgebenden Körperschaften in den Vereinigten Staaten der rechtzeitige Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Deutschland verhindert worden ist, und daß dadurch die friedlichen Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten gefährdet werden. Angesichts dieser Tatsache haben die verbündeten Regierungen dem Reichstage eine Vorlage betr. die Regelung der handelspolitischen Verhältnisse zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten gemacht. Obwohl diese Vorlage weder den Interessen der gesamten deutschen Produktion überhaupt noch insbesondere denjenigen der Industrie und des Handels entspricht, stimmen wir dennoch dem Abschluß des Provisoriums zu, um durch dasselbe die erforderliche Zeit für die definitive Beseitigung des gegenseitigen, die beiderseitigen Interessen schädigenden Zustände zu gewinnen. Es ist vorauszusetzen, daß eine solche Vereinbarung während des Bestehens eines vorläufigen handelspolitischen modus vivendi besser und mit mehr Aussicht auf Erfolg angebahnt werden könne, als wenn mit dem 1. März dieses Jahres ein vertragsloser Zustand oder ein Zollkrieg Platz griffe. Von der Mehrheit des Reichstages erwarten wir mit Bestimmtheit, daß sie in diesem Sinne und mit richtiger Würdigung der landwirtschaftlichen Verhältnisse und Bedürfnisse des Vaterlandes der Vorlage mit tunlichster Beschleunigung die verfassungsmäßige Genehmigung erteilen wird."

Im Uebrigen sei berichtigend mitgeteilt, daß das Provisorium nicht nur bis zum 1. März, sondern bis zum 1. Juli 1907 dauern soll, wenn der Antrag der Regierung die Genehmigung des Reichstags erhält.

Kleine Nachrichten.

Die Steuerkommission des Reichstags beriet gestern den Antrag Singer auf Einführung einer Reichs-Einkommensteuer. Preußischer Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben erklärte den Antrag für unannehmbar. Tatsache sei, daß die direkten Steuern von den Einzelstaaten unmöglich entbehrt werden könnten, materiell nicht, weil die Anforderungen an die Staaten im Steigen begriffen seien; auch wichtige formelle Bedenken sprächen gegen den Antrag. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt.

Automobil-Statistik. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Unfälle, die der zunehmende Automobilverkehr in den letzten Jahren mit sich gebracht, hat das Reichsamt des Innern beschlossen, im gesamten deutschen Reich vom 1. April ab einheitliche statistische Erhebungen über die Zahl und die Schwere der beim Automobilbetrieb vorkommenden schädigenden Ereignisse zu veranstalten.

Generalleutnant v. Trotha wird kein Truppenkommando mehr übernehmen, sondern mit Beendigung seines Urlaubs in den Ruhestand treten.

Ausland.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Das „Militär-Wochenblatt" bringt nach amtlichen Angaben des Generalstabs eine vergleichende Zusammenstellung der Verluste unserer Truppen in den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 und in den Kämpfen in Südwestafrika bis zum 26. Januar 1906 einschließlich. 1864 betrug die Kopfstärke der im Felde stehenden preußischen Truppen 61 500 Mann; davon sind gefallen, verwißt oder an Wunden gestorben 37 Offiziere, Aerzte und Beamte und 701 Unteroffiziere und Mannschaften; verwundet wurden 148 Offiziere usw. und 1988 Mannschaften, und an Krankheiten starben 310 Mann. Im Kriege von 1866 sind von 326 000 Mann gefallen 184 Offiziere und 4450 Mann, verwundet 606 Offiziere, 11 543 Mann, an Krankheiten gestorben 6427. Die Stärke der deutschen Heere im Kriege von 1870 wird auf 936 915 Mann angegeben. Davon fielen 1881 Offiziere usw., 26 397 Mann, es starben 14 904 Mann und es wurden verwundet 4239 Offiziere usw. und 84 304 Mannschaften. Nach Südwestafrika sind bis jetzt 14 537 Mann abgegangen; davon sind gefallen 65 Offiziere usw., 577 Mannschaften, verwundet 73 Offiziere, 646 Mann und an Krankheiten gestorben 23 Offiziere, 615 Mann. Die für Südwestafrika gegebenen Ziffern umfassen nicht nur die aktive Schutztruppe, sondern auch Reserve, Landwehr und die an den Kämpfen beteiligten Marinetruppen. Faßt man die Zahl der in diesen Feldzügen Gebliebenen und Gestorbenen zusammen, so ergibt sich, daß der Aufstand in Südwestafrika verhältnismäßig weit mehr Menschenopfer fordert, als die vorangegangenen Kriege auf europäischem Boden; im dänischen Feldzuge haben 1,7 v. H. unserer Soldaten ihr Leben lassen müssen, 1866 dagegen 3,4 v. H., 1870/71 4,6 v. H., im Schutzgebiet aber 8,9 v. H., eine beklagenswerte hohe Zahl. — Um so erfreulicher ist, daß eine soeben vom Gouverneur von Lindequist eingesendete amtliche Meldung aus Windhoek eine raschere Beendigung des Aufstandes ankündigt. Sie berichtet nämlich:

Cornelius von Bethanien mit seinem ganzen Anhang hat sich bei Chamasis, nordwestlich von Berseba, gestellt gegen die einzige Bedingung der Zusicherung des Lebens mit Ausnahme der Mörder.

Von dem südlichen Kriegsschauplatze in Südwestafrika wird ferner amtlich gemeldet:

Am 14. Februar erschienen etwa 200 Hottentotten an der Norechabschlucht unweit Sandfontein, die von Hauptmann von Erker mit Teilen der 10. und 12. Kompagnie des 2. Feldregiments nach 9½stündigem Gefecht in die Flucht geschlagen wurden, nachdem noch Leutnant Degenkolb von der Skumbergquelle mit zwei Maschinengewehren zu Hilfe gekommen war. Von der Abteilung Erker sind 5 Reiter gefallen, ein Stabsarzt und zwei Reiter schwer, vier leicht verwundet. Nach Kundschafternachrichten soll Morenga und die Werft Bondels bei Hartebeestmund stehen, während sich Morris westlich Goralis und bei Henkeis auf dem linken Oranjeufer aufhalten soll. Größere berittene Hottentottenbanden beunruhigen die deutschen Viehposten. Oberst Dame ist am 16. Februar mit dem Hauptquartier in der Kreiklust in den großen Karasbergen eingetroffen.

Ena's Vorfahren.

Wir haben unlängst erzählt, daß sich unter den Ahnherren der Prinzessin Ena von Battenberg, der Braut des Königs Alfons XIII. von Spanien, ein deutscher Pfarrer namens Schweppenhäuser befindet, dessen Tochter einen Hauke, den Vater des späteren polnischen Kriegsministers und ersten Grafen Hauke, heiratete, dessen Tochter wiederum, Gräfin Julie Hauke, als die Gemahlin des Prinzen Alexander von Hessen zur „Prinzessin von Battenberg" erhoben wurde und die Großmutter der Prinzessin Ena ist. Während diese Tatsache sich dokumentarisch nachweisen läßt, beruht aber die neuerdings aufgetauchte Behauptung, in den Adern der künftigen Gemahlin „Seiner katholischen Majestät" fließe auch ein Tropfen jüdischen Blutes, auf einer Fabel, an der kein einziges wahres Wort ist. Es wäre ja sehr pikant, sich vorzustellen, daß in Spanien, wo z. B. die Aufnahme in gewisse Ritterorden, deren Großmeister der König ist, von dem Nachweise abhängt, daß der Ordenskandidat unter seinen Ahnen weder einen Juden noch einen Mauren zählt, die Herrscherin des Landes selbst der Sproß einer ursprünglich jüdischen Familie sein sollte. Aber, wie gesagt, es ist nichts damit. Es ist nicht wahr, daß der Stammvater der Hauke, wie geschrieben worden ist, ein „jüdischer Offizier war, der aus hessischen Diensten in die Rußlands trat, eine Zofe der Landgräfin von Hessen heiratete und ihr zu Liebe den christlichen Glauben annahm." Dieser Ehe sollte dann der erwähnte Kriegsminister Graf Hauke entsprossen sein. Ein artiges Märchen, wie sich leicht nachweisen läßt. Der Kriegsminister Graf Hauke, der Vater der Prinzessin Julie von Battenberg, war der Enkel eines aus Flandern nach Deutschland gekommenen Kammerdieners des Grafen Moritz von Brühl. Durch seinen Herrn gelangte dieser erste urkundlich festzustellende Träger des Namens Hauke nach Warschau. Aus seiner Ehe mit einer Tochter des Heinrich Wilhelm Schweppenhäuser, protestantischen Pfarrers zu Rechtenbach im damaligen Elsaß, hinterließ er einen Sohn, Moritz Hauke, der eine vortreffliche Erziehungsanstalt in Warschau begründete und seinerseits drei Söhne: Moritz, Joseph und Ludwig Hauke hatte. Diese drei Brüder, Moritz als russischer Divisionsgeneral in der polnischen Armee, Joseph als polnischer Oberstleutnant im Generalstab und Ludwig als polnischer Staatsreferendar, erhielten am 2. bezw. 14. Februar 1826, also vor genau 80 Jahren, vom Kaiser von Rußland als König von Polen den erblichen Adel. Moritz, der älteste von ihnen, wurde drei Jahre später, am 24. Mai 1829, in den Grafenstand erhoben. Als er in der Nacht vom 29. November 1830 von den Insurgenten ermordet wurde, überlebten ihn von seiner Gattin Sophie, geborenen Lafontaine, drei Töchter: Sophie, die einen Herrn von Hauke, einen Vetter, heiratete; Emilie, die die Gattin eines Herrn von Stackelberg wurde, und endlich Julie, die nachmalige Gräfin und Prinzessin von Battenberg. Von den Brüdern des Kriegsministers starb Ludwig von Hauke 1851 als russischer Staatsrat und Direktor der Bergwerke Polens; seine Nachkommen leben noch heute in Polen. Joseph von Hauke erhielt gleichfalls 1830 den Grafenstand, starb 1837 als General und hatte von Josephine, geb. von Steinkeller, mehrere Söhne, von denen einer, Joseph Ludwig Graf Hauke, ein abenteuerliches Schicksal erlebte, das hier erwähnt sein mag. Dieser Großonkel der Prinzessin Ena schied nämlich 1863 als Oberst aus russischen Diensten, um unter dem Namen „Bosak" (so heißt das dem Hauke 1826 verliehene polnische Adelswappen) das Kommando über eine Abteilung des Revolutionsheeres zu übernehmen. Nachdem der Aufstand niedergeschlagen war, flüchtete er ins Ausland und lebte längere Zeit in der Schweiz, erhielt aber 1870 die Führung einer Brigade in der Armee des Generals Bourbaki und fiel, von einer deutschen Kugel getötet, am 19. Januar 1871 vor Dijon. Mit Maria Kaczanowska vermählt, hatte er außer drei Töchtern einen nachgeborenen Sohn, Joseph Moritz, den letzten der Grafen von Hauke. — Soviel zur Richtigstellung. Auch nachdem die Legende von dem jüdischen Offizier und der hessischen Kammerzofe als den Stammeltern der Prinzessin von Battenberg zerstört ist, bleibt, wie man sieht, in der Geschichte der Vorfahren der künftigen Königin von Spanien noch genug Platz für die Romantik übrig.

Die Marokko-Konferenz.

Frankreichs Vorschlag abgelehnt. Nach einer Meldung über die Angelegenheit der Polizeifrage auf der Konferenz in Algeciras bestätigt die „Agence Havas", daß der Gegenvorschlag Frankreichs, nach dem die vom Sultan auszuwählenden Offiziere Franzosen und Spanier sein sollen, in der Antwort Deutschlands abgelehnt wird. Deutschland erklärt, daß der Vorschlag Frankreichs dem Prinzip der Internationalisierung und Gleichberechtigung aller Mächte in Marokko zuwiderlaufe.

Der ablehnende Bescheid der deutschen Regierung auf den neuen französischen Vorschlag ist von Revoil, dem er durch den Botschafter Radowitz übermittelt war, sofort an Rouvier weiter gegeben worden, von dessen Entscheidung nun alles abhängt. Indem die französische Presse auch heute wieder dazu drängt, die bisher nur in vertraulicher Besprechung erörterte Polizeiorganisationsfrage nunmehr sofort zur Entscheidung im Plenum zu bringen, gibt sie aufs neue zu erkennen, daß sie den Bruch der Verhandlungen wünscht. Inwieweit die französische Regierung diesen Wunsch teilt, ist noch nicht klar. Daß sie erneut einen Vorschlag gemacht hat, von dem sie wissen mußte, daß er von Deutschland abgelehnt werden würde, ist nicht gerade ein Friedenszeichen.

In der Konferenz wurde ein deutscher und ein französischer Entwurf über die Organisation der marokkanischen Staatsbank vorgelegt. Ohne in eine Einzelberatung einzutreten, verwies die Konferenz die Entwürfe zur Vorberatung an eine Kommission.

Nach einer Meldung aus Kopenhagen erklärte der französische Sondergesandte Courcel, daß während der 18 Minuten, die ihm Kaiser Wilhelm widmete, nicht von Algeciras die Rede gewesen sei. Der Monarch sei ihm gegenüber von großer Liebenswürdigkeit gewesen und habe sich besonders lebhaft für den Präsidenten Fallières interessiert.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 21. Febr.

* **Hofkapell-Konzerte.** Die Generalintendanz hat bestimmt, daß zu den Konzerten die Plätze der 3 ersten Reihen des Parketts in Zukunft an der Abendkasse stets für 1,50 Mark verkauft werden sollen.

* **Im Schaufenster** des Hoflieferanten Muß wird heute gegen Abend eine kostbare Schale der Kgl. Porzellan-Manufaktur Berlin, mit Blumen gefüllt, ein Geschenk der Stadt- und Landgemeinde Elsfleth, ausgestellt sein.

* **Auf den Vortrag** des Nordpolfahrers Payer am Freitag abend sei noch einmal empfehlend hingewiesen.

* **Der Verschönerungsverein** beschloß in seiner letzten Vorstandssitzung, den von Naucheld entworfenen und von der Firma Hügl hierselbst ausgeführten Brunnen, der sich neben der Weinschenke auf dem Ausstellungsplatz erhob, als dauerndes Andenken an die Ausstellung für die Stadt zu erwerben. Er glaubt bei der allgemeinen Anerkennung, die gerade dies Kunstwerk gefunden hat, auf reichliche Unterstützung der Bürger Oldenburgs rechnen zu dürfen. Der Brunnen wurde übrigens in doppelter Ausführung angefertigt; die eine Arbeit wird bekanntlich der Herzogin Sophie Charlotte von den Oldenburgern in Berlin zu ihrer Hochzeit geschenkt werden.

* **Der Konsum-Verein** hielt gestern abend eine von mehreren hundert Mitgliedern besuchte Generalversammlung im Doodtschen Etablissement ab. Der Vorsitzende, Oberrevisor Maaß, teilte mit, daß das verflossene 39. Geschäftsjahr trotz der herrschenden Teuerung dennoch ein gutes zu nennen sei, hätte doch allein die zweite Geschäftsperiode einen Reingewinn von 86 505,66 M. erzielt. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1906 4578. Es wurde beschlossen, den Bau einer Mühle vorzunehmen, da sich im Laufe der Jahre das Bedürfnis herausgestellt habe. Das von den Mitgliedern aus der Vereinsbäckerei bezogene Brot, sowie das gelieferte Futtermehl für das Vieh habe nicht den Anforderungen entsprochen. Nach längeren Auseinandersetzungen kam man dahin überein, eine mit den besten Maschinen (auch Mehlreinigungsmaschine) ausgerüstete und mit Lagerräumen versehene Mühle zu erbauen. Ein Kapital von 58 000 bis 60 000 M, das durch Anteilscheine sowie durch Anleihen auf die Vereinsgrundstücke aufgebracht werden soll, wurde dem Vorstande sowie dem Aufsichtsrate des Vereins, der auch die Ausführung des Baues zu leiten hat, zur Verfügung gestellt. Die Mühle erhält ihren Platz, wenn sonst kein geeignetes Grundstück zu finden ist, in Eversten neben der Vereinsbäckerei. Der Mühlenbau nimmt seinen Anfang, wenn man etwa die Hälfte des Kapitals zusammengebracht hat. Die Herren Probst, Meyer und Bakenhus wurden einstimmig wieder in den Aufsichtsrat gewählt.

* **Die nächste Landtagssitzung** findet Freitag um 10 Uhr statt. Die Tagesordnung umfaßt 19 Punkte, u. a. den Eisenbahnbaufonds, die Varel-Weser-Bahn, Deichleißvorlage, Zellenstation für das P. Fr. L.-Hospital, Gefängnisgeistlicher in Oldenburg 2. Lesung der Voranschläge, Aenderung des Rindviehzuchtgesetzes, Petition des Bürgervereins Eversten, Pet. des Organistenvereins, des Hausbesitzervereins betr. Brandkasse, der Jeddeloher Bauern, betr. Kanal, selbstst. Antrag Schwarting, betr. Zeitdauer der Schulachtsausschußwahlen. Zu diesem beantragt der Verw. Ausschuß, bis zum Erlaß eines neuen Schulgesetzes möge die Regierung ersucht werden, die Zeit durch Verordnung auf mindestens ½ Std. festzusetzen. — Die Petition der Organisten wird der Regierung zur Prüfung und zugleich als Material zu überweisen empfohlen. — Die Petition der Jeddeloher betr. den Kanal beantragt der Verwaltungsausschuß der Regierung zur Prüfung zu überweisen. — Die Petition aus Eversten um Herabsetzung der Wartezeit zur Erlangung des Gemeinde-Bürgerrechts, beantragt der Verw.-Aussch., der Reg. Berücksichtigung zu empfehlen. — Die Pet. betr. die Brandkasse soll der Regierung als Material überwiesen werden. — Die Vorlage, betr. Unterstützung der Hinterbliebenen von Schuldirektoren der Winterschulen ist vom Ausschuß angenommen. — Die Tagesordnung für die Landtagssitzung ist so reichhaltig, daß die Sitzung sehr lang ausgedehnt werden muß, wenn alles erledigt werden soll.

* **Geflügelzucht.** In nächster Zeit wird voraussichtlich hier ein Geflügelhof eingerichtet werden. Man ist schon eifrig bemüht, die verschiedensten Arten von Hühnern und Enten zusammenzustellen. Jede Woche wird einmal ein Verkauf stattfinden. Als Terrain hat man einen Platz an der kleinen Bahnhofsstraße ins Auge gefaßt.

* **Auszeichnung.** Dem Seminaristen Nisch, Sohn des Hauptlehrers R. aus Bürgerfelde, wurde vom Großherzog die Rettungsmedaille am Bande verliehen, die ihm heute morgen in der Aula des Seminars feierlich überreicht wurde. R. rettete bekanntlich am 28. Dezember v. J. bei Augustfehn, mit eigener Lebensgefahr die Frau Sp aus dem Kanal.

* **Der Sängerbund** marschiert zur Teilnahme am Fackelzug Sonnabend abend punkt 7½ Uhr vom „Kaiserhof" ab.

* **Besitzwechsel.** Herr Kupferschmiedemeister de Boer, Mitinhaber der Firma Folkers und de Boer, kaufte das bisher von ihm bewohnte, der Witwe des Tischlermeisters Sündermann gehörige Wohnhaus an der Alexanderstraße zum Preise von 16 750 M.

* **Besitzwechsel.** Der Landmann Gerhard Rust zu Oldenburg, Nadorsterstraße, verkaufte einen am Hochheiderweg belegenen Bauplatz an den Kaufmann Hermann Helms zu Oldenburg, Nadorster Chaussee, mit Antritt zum 1. Mai d. Js. Der Kaufpreis beträgt 2000 M. Vermittelt wurde der Verkauf durch den Rechnungssteller Georg Schwarting zu Eversten.

Landesbibliothek Oldenburg

An dem Einzug der Herzogin Sophie Charlotte in Berlin

wird sich, wie die „Weser-Ztg." erfährt, die Post in derselben Weise beteiligen, wie bei dem Einzug der jetzigen Kronprinzessin. Wie im Mai v. J. wird die Post den Brautzug eröffnen. Die Führung übernimmt wieder Oberpostdirektor Domizlaff, der zum Chef der Feldpost designiert ist. Es folgen die sechs Postinspektoren Appelbaum, Bachus, Berg, Dr. Finster, Wagner und Wendt aus Berlin, in einer Reihe nebeneinander reitend, in Galakleidung. Hieran schließen sich 40 Postillone aus der reichseigenen Posthalterei in der Oranienburgerstraße. Sie reiten in fünf Reihen zu je acht Mann. Die Musik dirigiert wieder Oberpostschaffner Lüthke. Der Postzug setzt sich wieder im Tiergarten am kleinen Stern an die Spitze des Zuges und begleitet diesen bis zum Schloß am Lustgarten. Die Beteiligung der Post an diesen Feierlichkeiten stammt aus der Zeit, da diese noch das einzige Beförderungsmittel für Hoch und Niedrig war. Die preußische Post pflegte damals die Prinzessin schon an der Grenze zu empfangen und feierlich nach der Landeshauptstadt zu begleiten.

*

Der Trousseau der Herzogin Sophie Charlotte,

soweit er in Bremen angefertigt ist, war gestern dort in den Geschäftsräumen der Firma Lindemann & Suhling öffentlich ausgestellt. Die Ausstellung all' der prächtigen Toiletten, die heute in einem großen Möbelwagen nach Oldenburg transportiert werden, bildete für die Bremer Damenwelt ein Ereignis. In der Zeit von 12—2 Uhr und von 3—7 Uhr wurden die Räume der Firma nicht leer von Besucherinnen und zeitweise herrschte ein geradezu beängstigendes Gedränge vor dem Aufgange zu den oberen Geschäftslokalitäten, wo die Kostbarkeiten ausgestellt waren. Nachmittags war der Andrang, wie unser Bremer Mitarbeiter uns schreibt, so stark, daß die Türen des Geschäftshauses geschlossen werden und Schutzleute dafür sorgen mußten, daß der Verkehr in der Obernstraße nicht ins Stocken geriet. Kopf an Kopf standen die Neugierigen und, der doch sonst recht kostbaren Zeit nicht achtend, harrten sie mit einer wahren Lammsgeduld aus, um ihre Schaulust zu befriedigen, was indessen nicht allen vergönnt war. Am Nachmittag mußte der Raum, in welchem die Mehrzahl der Toiletten frei ausgestellt war, gesperrt werden, um zu verhüten, daß sie bei dem starken Andrange durch Staub litten. So bekamen viele die wundervolle Einzugstoilette und alle die anderen prächtigen Gewänder nicht zu sehen und mußten sich an der Bewunderung der unter Glas zur Schau gestellten Brauttoilette genügen lassen. Namentlich die pompöse in Berlin hergestellte und hier mit dem Kleide vereinigte 4 Meter lange Schleppe erregte das Entzücken Aller infolge der unvergleichlich schönen Silberstickerei, der mühseligen Arbeit vieler fleißiger Stickerinnen. Wir haben die einzelnen Toiletten und auch die Schleppe des Brautkleides vor einiger Zeit ausführlich beschrieben und brauchen daher heute nicht näher darauf einzugehen.

*

Die Hüte der künftigen Prinzessin Eitel Friedrich waren gestern im Schaufenster der Firma Mouillard an der Georgstraße in Hannover ausgestellt.. Die duftigen Gebilde aus den zartesten Stoffen fanden natürlich bei unserer Damenwelt großes Interesse und der Andrang vor dem Geschäfte, besonders in den Abendstunden, war fast lebensgefährlich.

*

Das altoldenburgische Zimmer,

das von den oldenburgischen Frauen und Mädchen für die Herzogin bestimmte Geschenk (siehe 1. Beilage) ist jetzt im Schloß aufgestellt und wird auch für das Publikum zu sehen sein (Freitag, von 11 Uhr an). Es besteht aus einer kompletten altoldenburgischen Zimmer-Einrichtung. Sämtliche Möbel sind antik bis auf die Tische und Stühle, da diese Gegenstände, wie man sich denken kann, durch den Gebrauch so gelitten haben, daß eine haltbare Ausarbeitung nicht mehr möglich ist.

Da ist, wenn man von der steinernen Treppe den weißen Saal betritt, schon von weitem sichtbar ein sehr schöner düriger Schrank mit schwarzen Holzeinlagen, ein prächtiges ammerländisches Stück, mit der Inschrift: GESCHE GARRENHOLT. ANNO 1709. (Gesche Garrenholt.) An der Wand gegenüber eine mit Zinn- und Fayence-Geschirr ausgestattete reich geschnitzte Richtebank (Büffet), aus dem südlichen Teil unseres Herzogtums stammend. Ein Prahlhaus (Glasschrank, oben Glas, unten hübsch verkröpfte Türen), eine hohe Truhe, als Kredenz gedacht, mit Paneelborte, zwei lange Sitztruhen, eine davon mit Inschrift: ANNO 1727, ANNE von JEDDELOH, 1 großer Eßtisch zum Ausziehen, 12 Rüschenstühle, 2 Lehnstühle, ein mit holländischen Fliesen eingelegter kleiner Tisch, darauf der Theekessel und darüber ein kleiner Wandschrank. Anheimelnd wirkt mit ihrem Tick-Tack eine durch ihre Größe imponierende Standuhr mit reich vergoldetem Zifferblatt und hübschem Schlagwerk. Selbst die Feuerkiele, der Handtuchhalter und der Bettwärmer fehlen nicht. Auch der Laie sieht, daß die Möbel auf das sorgfältigste aufgearbeitet sind. Vor allem ist es eine Freude für den Kenner, daß alle Stücke im Original erhalten sind und nicht, wie jetzt leider so häufig geschieht, aus Altem und Neuem zusammengestellt, geschnitzt und daran herumgepfuscht, und so Möbel fabriziert sind, die niemals existiert haben und für den Sammler vollständig wertlos sind. Sehr zur Verschönerung des Zimmers trägt der von pensionierten Offiziers- und Beamtenfrauen geschenkte antike Kirchen-Kronleuchter bei, aus massivem Messinguß, reich verziert, mit Armen für 24 Kerzen. Zur Ausschmückung des Zimmers schenken ferner (wie schon in der Beilage bemerkt ist):

1. Die Braker Damen einen Satz farbiger Delfter Vasen, bestehend aus 3 Vasen und 2 Stangen. Diese farbigen Sätze sind von größter Seltenheit, und es ist ein Zufall, wenn eine komplette Garnitur in solch guter Qualität und Erhaltung vorkommt.

2. Die Gemeinde Ahrenshök eine Anzahl prachtvoller Krüge aus dem 13. Jahrhundert, blaue Delfter Schüsseln und eine Rokoko-Zinnkanne mit Teller.

3. Die Gemeinde Schwartau blaue Delfter Vasen in besonders schöner Form, Delfter Kühe (Seltenheit) und Teller.

Gewiß wird die Herzogin, wenn diese alt-oldenburgischen Möbel erst im Speisesaale der Villa Ingenheim stehen, ihre Freude an den alten patriarchalischen Möbeln unserer Urahnen haben.

Mit der Zusammenstellung des Zimmers war die hiesige Firma S. L. Landsberg (Hofantiquar) betraut. Es lieferten die Stühle und Sessel Herr Hoftischlermeister Wessels, die Tische Tischlermeister Ad. Willers, die große Truhe W. Greifft. Alles übrige Herr Hofantiquar Landsberg.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Anfrage.

Es kursiert das Gerücht, Herr Dr. Cornelius habe seine biochemische Praxis aufgeben und wolle für die Folge seine Patienten allopathisch behandeln. Er soll sich dieserhalb an den hiesigen Aerzteverein um Aufnahme gewandt haben. Sollte dies wirklich der Fall sein? Eine große Anzahl Anhänger der Biochemie hat ein starkes Interesse daran. K.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Die Konferenz gescheitert?

Berlin, 21. Febr. Der Korrespondent des „B. T." in Paris telegraphiert, die Konferenz in Algeciras könne als gescheitert gelten. (? Red.).

S. Rom, 23. Febr. Die Berichte der italienischen Presse aus Algeciras lassen allgemein die Konferenz als gescheitert erkennen. Die „Tribuna" schreibt: Die Delegierten haben den Eindruck, Deutschland wolle Frankreich zum Bruche treiben und ihm allein die Verantwortung zuschieben. Man glaubt indessen nicht an einen sofortigen Bruch. Eine andere Zeitung sagt, nach der Ansicht eines hervorragenden Diplomaten werde es den Kabinetten gelingen, bis auf weiteres den Frieden aufrecht zu erhalten, vorausgesetzt, daß keine Ueberraschungen in Marokko eintreten. Eine große Gefahr liege indessen in dem Ausbruch der französisch-deutschen Preßpolemik; namentlich ist der aufregende Einfluß, den die französische Presse auf die öffentliche Meinung und damit auf das Parlament und die Regierung ausübt, nicht zu unterschätzen.

C. C. Magdeburg, 21. Febr. Die „Magdeburger Ztg." meldet aus Paris: Gestern abend hielt der Ministerrat unter dem Vorsitz von Fallières eine Sitzung ab, in der die Marokkofrage besprochen wurde. Bis heute früh herrschte über das Resultat der Beratungen völliges Dunkel. Die Artikel in der Presse sind durchweg pessimistisch gehalten; die allgemeine Stimmung ist sehr erregt. In amtlichen Kreisen wird die Hoffnung auf die Lösung der Polizeifrage mit Bestimmtheit aufrecht erhalten.

Zur Lage in Rußland.

C. C. Magdeburg, 21. Febr. Die „Magdeb. Ztg." meldet aus Petersburg: Der Ministerrat beschloß gestern abend die Aufnahme einer inneren Zwangsanleihe von 500 Millionen Rubel zwecks Zahlung der fälligen Zinsen an das Ausland.

S. Cherson, 21. Febr. Hier wurde eine Bombenfabrik entdeckt. Es wurden fertige Bomben gefunden und solche, die noch nicht mit Explosionsstoffen gefüllt waren.

Kleine Depeschen.

Kiel, 21. Febr. Der Kaiser ist gestern abend kurz nach 11 Uhr nach Berlin zurückgereist.

Berlin, 20. Febr. Unter Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Förster ist hier eine Zentralstelle für Rettungswesen an Binnen- und Küstengewässern gebildet worden.

EISENTROPON

wirksamstes Mittel bei

Blutarmut und Bleichsucht

Viele tausend Ärzte verschreiben Eisentropon mit durchschlagendem Erfolg. Dr. med. V. in E. schreibt z. B.: In verschiedenen Fällen von Blutarmut junger Mädchen sah ich schon nach mehrwöchigem Gebrauch von Eisentropon ein förmliches Aufblühen und eine Belebung des ganzen Organismus*).

Eisentropon untersteht einer regelmässigen wissenschaftlichen Kontrolle.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. 100 Gramm-Büchse nur Mk. 1.85. Ausführliche Broschüre über großartige Erfolge mit vielen ärztlichen Attesten*) bei Bezugnahme auf diese Zeitung umsonst und portofrei erhältlich vom Troponwerke Mülheim-Rhein Nr. 19.

*) Die Echtheit der Atteste ist notariell beglaubigt durch Justizrat Pohl, Mülheim-Rhein.

Tilit ist das feinste Mundwasser!

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Cibils". — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon.

Blut und Kraft schafft Guderin ärztlich empfohlen und wirklich blutbildendes Kräftigungsmittel für Kinder, Erwachsene u. Greise.

Quaker Oats

Ergiebigkeit ist eine Haupteigenschaft von Quaker Oats; aber auch überlegene Qualität, Reinheit und Wohlgeschmack unterscheiden die Waare von allen anderen Haferpräparaten.

Nur in Packeten.

Verkauf eines Hauses mit Bäckerei

Zweiter Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf des auf den Namen des Bäckermeisters Eduard Bruns in Oldenburg eingetragenen

Immobils

Nadorsterstraße Nr. 19 ist angesetzt auf

Sonnabend, den 24. d. M., nachm. 5 Uhr, in der Bostschen Wirtschaft, Nadorsterstr. 37.

Zu dem Hause ist seit langen Jahren Bäckerei betrieben, doch eignet sich die Besitzung auch zu jedem anderen Geschäft.

Das Grundstück hat eine Einfahrt von der Kriegerstraße und kann an dieser Straße eventuell ein Bauplatz abgetrennt werden.

Gegen den Vorbau des Hauses mit der Front bis an die Nadorsterstraße wird behördlicherseits nichts eingewendet. und läßt sich das Haus durch einen derartigen Vorbau zu einem vorzüglichen Geschäftshaus umgestalten.

Herr Auktionator Rud. Meyer, Oldenburg, wird zum Verkaufe zugezogen.

Kaufliebhaber ladet ein

Georg Maas, Rchstlr., Bremerstraße 37. Fernsprecher 240.

Osternburg. Frau Witwe Folte in Oldenburg, Amalienstr. 17, läßt am

Freitag, den 16. März d. J., nachmittags 2½ Uhr anfangend, in ihrer Wohnung folgende Sachen, als: 1 Sofa, 6 Rohrstühle, 1 Rohrlehnstuhl, 2 Küchenstühle, 3 Tische, 1 Kleiderschrank, fast neu, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 kl. eichener Eckschrank, 1 Küchenschrank, 1 Regulator, 5 Bilder, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Hängelampe, 2 Stehlampen, davon eine neu, 1 fast neuer Teppich, 5 Fach Gardinen mit Bogen, darunter 3 neu, 5 Fach Zugrouleaux mit Stangen, davon 3 neu, 1 Wasserbank, 1 Eimer, 1 Petroleumkochmaschine mit 3 Flammen, 1 Waschtopf, 1 Waschbalje, 1 Torfkasten, Messer u. Gabel, mehrere Töpfe, Porzellan u. Steingut, sowie 1 Gemüsewagen und was sich sonst vorfinden wird,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber laden hiermit ein

A. Bischoff & Grimm.

Nadorst. Riege. Zu verkaufen milchgebende Kreyenstraße 70.

Osternburg. In der für Landmann Herm. Müller zu Tweelbäke (Bremer-Chaussee auf Mittwoch, den 28. Febr. d. J., nachm. 1 Uhr anfangend, anstehenden

Auktion

kommen ferner noch mit zum Verkauf: 1 gutes Kuhkalb, 25 Hühner, 2 Hähne, 30—40 Sch. Pflanzkartoffeln, eine Partie Dachpfannen, ferner an zugebrachten Sachen: 1 Papierrolle, 1 Fleischwolf, 1 Hängewage, 1 Nähtisch, 1 Stummerdiener, 1 Schleifstein, 3 Fach Gardinen mit Kasten, 1 Damenuhr mit Kette und einige andere Sachen.

A. Bischoff & Grimm.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes Stubenfenster. Offerten erbeten unter M. D. 50 postlagernd Oldenburg.

Parkhaus bei Rastede. Zu verkaufen ein fast neuer Kinderwagen mit Gummireifen.

Osternburg. Zu verk. 7jähr. dunkelbraune tragende Stute

Auricula Nr. 11306, beste Zuchtstute. Wilh. Haye, Cloppenburgerstr. 29.

Bloherfelde. Empfehle meinen gekörten Stier zum Decken. Deckgeld 2 M J. Jrps.

Fahrrad (Straßenrenner), gut erhalten, billig abzugeben und 1 Stubenofen. Nelkenstr. 27.

Zu kaufen gesucht ein gebrauchtes Stehpult. Offerten mit Preisangabe u. W. K. postlagernd Oldenburg erbeten.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 22. Febr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hierselbst:

5 Sofas, 1 Wandspiegel mit Goldrahmen, 1 Sofagestell, 2 Sesselgestelle, 2 Bücherschränke, 1 Zierschrank, 2 Nähmaschinen, 1 Klavier, 1 Glasschrank, 1 Regulator, 1 Wage, 1 Eckschrank, 1 Teppich, 3 Tische, 3 Sessel, 3 Polsterstühle, 1 Kommode, 1 Kaffeetisch, 1 Nipptisch, div. Nippsachen, 1 zweischl. Bettstelle, 1 Waschtisch, 10 Bilder, 1 gepolsterte Bank, 1 kleine Paneelborte, Blumentopf m. Blumen, 1 künstl. Palme, 1 Blumenständer, 1 Hausegen mit Musik, 2 Zuggardinen, 2 Sofakissen, 2 Paar Gardinen mit Zubehör und div. andere Sachen

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher.

Harmonika b. zu verk. Achternstr. 22.

Wringmaschinen beste Qualität, äußerst billig. W. M. Busse, Mottenstraße 8-9.

1 Herren-Schreibtisch zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter S 378 an die Exp. d. Bl.

Ziegenzuchtgenossenschaft Ohmstede.

Sonntag, den 25. Februar, nachm. 4 Uhr:

General-Versammlung in Theilmanns Wirtshause zu Nadorst.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Tätigkeit d. Vereins,
2. Rechnungsablage,
3. Ankauf von Zuchtlämmern,
4. Gründung einer Versicherung betr.,
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Städtisches Technikum Sternberg (Meckl.) Höhere u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau u. Elektrotechn. Baugewerk- u. Tiefbauschule. Staatsaufs., Innungsbereich. Tonindustrieschule.

Ost-Neuenwege. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende Kuh. H. Schütte.

Zu verk. Schirmständer, schw. Plätteisen, Kinderschuhe, 2 Jacketts, Borten u. sonst. Kleinigkeit. Lerchenstr. 7 b.

Große Anzahl Packkisten billig abzugeben. Warenhaus Gebr. v. Wien.

Zu verkaufen ein schönes Kuhkalb. Grünerweg 15.

Landesbibliothek Oldenburg

Aktiengesellschaft **Isselburger Hütte**
vormals Johann Nering Bögel & Cie.
Isselburg a. Niederrhein.
Gusseiserne Fensterrahmen
nach über 16000 vorhandenen Modellen

bruchfreie Lieferung nach jeder Bahnstation.
Katalog Nr. 27 gratis zur Verfügung.

Zur Konfirmation:

Schwarze und farbige Kleiderstoffe
in grosser Auswahl, sehr preiswert.
Weisse Röcke. Taschentücher. Glaceehandschuhe.
Damen-Wäsche in jeder Ausführung.
Anfertigung von Kleidern und Kostümen unter Garantie im eigenen Atelier.

P. F. Ritter.

Unser **Bockbier**

kommt am 24. d. Mts. zum Ausstoß.

Akt.-Brauerei „Zum Palmberg",	Löningen.
B. G. Budden,	Zwischenahn.
H. Fröhlke,	Brake a. W.
H. Hermanns,	Vechta.
Joh. Diedr. Ehlers,	Oldenburg i. Gr.
B. Haslinde,	Ohmstede.
Hoyers Brauerei,	Oldenburg i. Gr.
Klosterbrauerei A.-G.,	Oldenburg i. Gr.

Sternblume,
aus Samen gezogen.
Katalog Nr. 196. — Preis 25 Pfg.

Fast 300 Sorten
Sämereien
für Blumen- und Gemüsegarten liefert gut und billig
W. H. Kraatz, Rastede,
Samenhandlung.
Kunstgärtnerei. — Baumschulen.
Bitte verlangen Sie Preisliste.

Zu verk. **Mänsekartoffeln.** Scheffel 2 Mk., Liter 10 Pfg.
Heidemann, Hochheiderweg (Eichenhof).

Bremer Stadttheater.
Donnerstag, den 22. Februar. Anfang 7 Uhr: „König Richard der Dritte".
Freitag, den 23. Febr., Anfang 7 Uhr: „Krieg".
Sonnabend, den 24. Februar. Anfang 7 Uhr: „Oberon".

„Justitia" Kasinoplatz 4, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Familien-Anzeigen.

Geburts-Anzeigen.

Lehmden, 20. Februar 1906. Heute wurde uns eine gesunde **Tochter** geboren.
Johann Martens und Frau,
geb. Böhlken.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 19. Febr. Heute erhielten wir die Trauernachricht aus St. Petersburg, daß unser lieber Sohn, Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager **Adolf Bödecker** nach langen schweren Leiden in seinem 35. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst wurde.
Im Namen der trauernden Angehörigen: **Ww. Bödecker.**

Kirchhatten, 20. Febr. 1906. In dieser Nacht 1 Uhr entschlief nach schweren Leiden mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, der Malermeister
Chr. Willers,
im 40. Lebensjahre.
In tiefer Trauer bringt dies zur Anzeige, auch namens der Angehörigen:
Helene Willers geb. Schütte.
Beerdigung am Freitag, den 23. Febr., nachmittags 2 Uhr.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Brechtje J. Saathoff, Ayenwalde, mit Garrelt H. Voß, Hauthausen.
Geboren (Sohn): Johann Seeba, Norden. Pastor Taaks, Resterbate. August Zwerien, Wilhelmshaven. Wilhelm Kud, Varel. August Stührenberg, Hartwarder-Wurp. — (Tochter): Elimar Addiks, Colmar. Jürgens Hinrichs, Ekel. H. Janßen, Loppersum. G. J. Leiner, Tettenseraltendeich.
Gestorben: Rentner Diedrich Oncken, Großenmeer, 81 J. Elsbe Claaßen geb. Vink, Loga, 67 J. Gustav Bürjes, Stickhausen. Wwe. Boelte Frerichs geb. Hüls, Eichener Gaste, 88 J. Wwe. Folke E. Saathoff geb. Jürgens, Vietorbur, 85 J. Fanny Reuß geb Cassens, Wilhelmshaven. 41 J. Hinnerieke Janßen, Ekel, 9 Mt. Theda Fischer, Lütelsburger Moorriege II, 9 Mt. Tatje Feld geb. Antans, Dornum, 73 J. Wwe. Meta Ahlers geb. Stolle, Grüppenbührermoor, 88 J. H. D. Schierenbeck, Heidkrug, 54 J. Bernd Hedenkamp, Nordenholzermoor, 68 J. Hammerschmied Hermann Mecklenbeck, Wilhelmshaven, 61 J. Kesselschmied Albert Bluhm, Wilhelmshaven, 37 J. Kapitän z. S. Oskar Wentzel, Wilhelmshaven. Matrose Max Schinkel, Wilhelmshaven. Heinrich Gerhard Wohlers, Neudorf. Karl Friedrich Rudolf Pannbacker, Kl.-Werdum, 25 J. Etta Margaretha Janßen, Sophienstiel, 15 J.

Photographisches Atelier
M. Johannsen, Heiligengeiststr. 2
Täglich, auch Sonntags, geöffnet.

Große
Maskerade
in
Osternburg,
veranstaltet vom
Osternburger Schützen-Verein
im Lokale des Herrn **Frohns**
am
Freitag, den 23. Febr. d. J.
Anfang 8 Uhr abends.

Eintrittskarten für Mitglieder à 1 M, — für Nichtmitglieder à 1.50 M.
Verkaufsstellen bei den Herren **Bischoff,** Buchhandlung, Malermeister **Meyer,** Cloppenburgerstr., Kaufm. **Herm. Noll,** Langenweg, **G. Frohns** und dem Vereinsboten; sowie in **Oldenburg** bei den Herren **Laue,** Damm, **Ehlers,** Baumgartenstr., **Herrmann,** Ritterstr., und **W. Richter,** Heiligengeiststraße.
Karten für Mitglieder sind nur zu haben bei Herrn Malermstr. **Meyer, Dannemanns Buchdruckerei,** Herrn **Cordes,** Cloppenburgerstr., u. Herrn **Laue,** Damm.
Um zahlreiches Erscheinen bittet **D. V.**

Eversten. Kann noch 3—4 Rinder auf guter Weide in **Grasung nehmen.**
H. Martens.

Gute Bauernbutter
empfiehlt **J. Schwarting.**

Ekern.
Am Sonntag, den 25. d. Mts.:
Abtanzball.
Nachher:
Ball für Erwachsene,
wozu freundlichst einladen
G. J. Krüger. J. Behrens.

Neusüdende.
Versammlung des **landw. Vereins Rastede** am **Sonntag,** den **25. Febr.,** nachm. 4 Uhr, in **E. Meyers Wirtshause** hierselbst.
Tagesordnung:
1. Eingänge.
2. und 3. Vorträge des Assist. Dr. Ritter-Oldenburg über: **„Anlage und Behandlung d. Wiesen u. Weiden"** u. d. Gutsbes. z. Horst-Großfeldhus über: **„Mitteilungen a. m. Praxis".**
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Männer-Gesangverein Eversten.
Zu dem am **Freitag,** den **23. Febr.** d. J., im Vereinslokale **„Schützenhof zur Tabkenburg"** stattfindenden
14. Stiftungsfeste
bestehend aus
Gesang-Vorträgen, Aufführungen und Ball,
ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Verein Jugendschutz
Lichtbilder-Vortrag
(Das gelobte Land),
gehalten von Herrn **Pastor Schneider,**
am **Mittwoch,** den **28. Februar,**
abends 7 Uhr, in der **„Union"**
zum Besten der Krippe.
Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 1 M, für Mitglieder à 75 ₰, sind in **Eschens Buchhandlung** zu haben.

Kayhausen.
Donnerstag, den 22. Februar d. Js.:
Eßpartie.
Es ladet freundlichst ein
J. G. Caspers.

Klub Grunewald.
Am Sonntag, den 25. Febr.:
Narren-Ball
im Klublokale
„Zum Grunewald", Eversten.
(S. v. d. See.)
Anfang 4 Uhr. **Der Vorstand.**
Kappen sind im Vereinslokal zu haben.

Kayhausen.
Sonntag, den 25. d. M.:
Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
J. G. Caspers.

Ausstellung
Berliner Künstlerinnen
im **Saale des Landesgewerbemuseums.**
Täglich geöffnet von 10—1 und nachmittags von 2—4.
— Lose à 1 M an der Kasse. —
Eintritt 50 ₰.

Großherzogliches Theater.
Donnerstag, den 22. Februar 1906.
77. Vorstellung im Abonnement.
Das Stiftungsfest.
Schwank in 3 Akten von G. v. Moser.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Als sehr billig
empfehle:
180 u. 140 cm br. **weiße Satin- und Damast-Bezüge,** 3.35, 3.60, 4.00, 4.50 u. 5 Mk., **Kissen-Bezüge,** beschlengt und mit Einsätzen, 95 Pf., 1.05, 1.15 bis 3 Mk., **gute Bettuch-Halbleinen,** 1.00, 1.15, 1.40.
Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Billig zu verkaufen hübsches **Damenmasken-Kostüm,** desgl. e. gute ⅞ **Geige.**
Zu erfragen Filiale Langestr. 20.

Gesucht auf sofort od. später eine gut gehende **Wirtschaft,** mögl. mit Hofraum. Off. u. S. 380 an die Exped. d. Bl. erb.

Eleg. Kinderwagen, so gut wie neu, billig zu verkaufen. Achternstr. 22.

Damen-Wäsche
(für Braut- u. Pensionsausst.)
nur aus guten Stoffen angefertigt:
Hemden von 1.35, 1.55, 1.65, 1.80, 2.25,
Nachthemden von 2.75, 3.00, 3.50,
Nachtjacken von 1.35, 1.55, 1.80, 2.25,
Beinkleider von 1.50, 1.70, 1.90, 2.00
bis zu den elegantesten Ausführungen.
Kinder-Wäsche in jeder Preislage.
Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Eine große Auswahl in
— **Treppen u. Leitern,** —
letztere in allen Größen, besonders passend für Maler, stehen bei Herrn Zimmermeister **Ulken,** Rosenstraße, zum Verkauf.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: L. H. Addicks. — Nationsdruck und Verlag: A. Schari, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 51 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 21. Februar 1906.

Das Geschenk der Frauen und Mädchen

der Stadt Oldenburg für die Herzogin Sophie Charlotte besteht in einer antiken Zimmereinrichtung, die von Herrn Hofantiquar Landsberg und Antiquitätenhändler Greift bezogen worden ist. Die Ausstattung mußte durch einige neue Stücke ergänzt werden, die von den Tischlermeistern J. D. Freese und Adolf Willers im Stil der erworbenen alten Stücke vorzüglich gearbeitet worden sind. Folgende Gruppen haben das Geschenk vervollständigt:

Die Frauen pensionierter Beamten und Offiziere aus der Stadt Oldenburg spendeten einen alten Kronleuchter aus Messing für Kerzenbeleuchtung; ein Satz Delfter Vasen stammt von den Frauen aus Stadt und Amt Brake; von den Einwohnern aus der Flecken- und Landgemeinde Ahrensbök traf ein Satz alter Kannen, Krüge und Teller ein, und die Einwohner aus dem Flecken Schwartau sandten einen Satz alter Vasen, Kannen, Teller und Tierfiguren.

Die einzelnen Geschenke passen vorzüglich in den Rahmen der Zimmereinrichtung hinein, so daß das ganze den Eindruck eines Geschenks macht.

Bei der Uebergabe der Zimmereinrichtung, an welchem Geschenke 1200 Frauen und Mädchen beteiligt sind, wird eine geschmackvoll gearbeitete Adresse überreicht werden. Die in dunkelbraunem Saffianleder gehaltene Mappe ist von stilisierten wilden Rosen aus Schmiedeeisen geziert. In der Mitte befindet sich das gemalte Oldenburgische Stadtwappen. Der von Myrtenkränzen umgebene Text der Adresse hat folgenden Wortlaut:

„Oldenburg, im Februar 1906.

Ihrer Hoheit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg zur Vermählung gewidmet als Zeichen treuer Liebe und Verehrung von 1200 Frauen und Mädchen der Stadt Oldenburg.“

Folgende Damen haben die Adresse unterzeichnet: Frau Stadtkämmerer Dümeland, Frau Fabrikant Fortmann, Frau Helene Kollstede, Frau Rechtsanwalt Krahnstöver, Frau Schneidermeister Neubert, Frau Rektor Lampe, Frau Karl Meentzen, Frau Karl Schaefer, Frau Geh. Kommerzienrat Schultze, Frau Oberbürgermeister Tappenbeck, Frau Obermedizinalrat Wicke, Frau August Willers, Frau Kürschnermeister Willers, Fräulein Henny Böger, Fräulein Willa Thorade.

Die zweite Seite enthält eine von Eichenlaub umrahmte Widmung von Emil Pleitner:

Auf den folgenden Seiten sind die 1200 Namen der Spenderinnen einzeln aufgeführt.

Entworfen ist die künstlerisch gehaltene Mappe von Herrn L. Fischbeck. Die hervorragende schmiedeeiserne Arbeit ist von Kunstschlosser Hartmann ausgeführt, und die Zusammenstellung der Mappe erfolgt bei Hofbuchbinder Timpe

*

Die Pergament-Adresse des Magistrats und Stadtrats, von Hoftheatermaler Mohrmann ausgeführt, ruht in einer hellbraunen Saffian-Ledermappe, die eine die Seite füllende in Schmiedeeisen gehaltene Eiche ziert, die von Herrn Boschen entworfen und von Kunstschlosser Hartmann-Osternburg ausgeführt ist. In der Mitte des Stammes ruht das Oldenburger Wappen. Das Innere der Mappe ist in weiß Moiree gehalten und mit an die Eiche anlehnender Rankenvergoldung geziert. Die Quasten sind in den Oldenburger Stadtfarben gehalten.

Beide Mappen machen allen, die an der Vollendung mitgeholfen haben, alle Ehre.

Die Adresse der Stadt hat folgenden Wortlaut:

„Ihrer Hoheit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg zur Vermählung mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Eitel Friedrich von Preußen. Durch Geburt und langjährigen Aufenthalt, sowie durch die Ueberlieferungen unseres Fürstenhauses eng mit der Stadt Oldenburg verwachsen, unserer Bürgerschaft durch den Verkehr vieler Jahre und die Bekundung mannigfacher heimatlicher Interessen nahe gerückt, haben Eure Hoheit sich in unseren Herzen ein dauerndes Bürger- und Heimatrecht erworben.

In die allgemeine herzliche Freude über das Glück, dem „unsere Herzogin“ entgegengeht, mischt sich daher ein aufrichtiges Bedauern darüber, daß Eure Hoheit unsere Stadt nunmehr verlassen.

Wie wir aber Eurer Hoheit stete Anhänglichkeit und treues Gedenken bewahren und immerdar regen Anteil nehmen werden an allem, was eine verheißungsreiche Zukunft Eurer Hoheit bringt, so hoffen wir zuversichtlich, daß auch Eure Hoheit die Vaterstadt nicht vergessen, daß die unsichtbaren, aber starken Fäden, die das Heimatgefühl und so manche traute Erinnerung der Jugendzeit gesponnen haben, auch in der neuen Heimat Eure Hoheit mit unserer Stadt und ihren treuen Bürgern eng verbunden halten.

Oldenburg, den 27. Februar 1906.

Der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt
Magistrat. Stadtrat.“

*

Die Damen Rastedes werden der Herzogin eine vom Hofbuchbinder Timpe angefertigte, in grünem Saffianleder gehaltene und mit Rankenvergoldung gezierte Mappe überreichen, die eine Anzahl der schönsten Ansichten Rastedes enthält.

(Weiteres siehe im Hauptblatt.)

Im Handels- und Gewerbeverein,

der gestern abend unter dem Vorsitz von Kaufmann Gramberg im Klubzimmer der „Union“ eine von ca. 20 Herren besuchte Versammlung abhielt, wurde folgendes verhandelt:

Die Aufstellung einer Bilanz

wird nach der Vorlage über das Einkommensteuergesetz von allen Gewerbetreibenden bei der Steuereinschätzung gefordert. Diese Bestimmung hat in den Kreisen der Beteiligten Verstimmung hervorgerufen. Man einigte sich dahin, an den Landtag eine Petition abzusenden, in der darauf hingewiesen wird, daß die erwähnte Vorschrift einzig in der deutschen Gesetzgebung dasteht und für den Kaufmanns- und Gewerbestand eine Ausnahmestellung stellt; es habe etwas Kränkendes in sich, daß den Steuererklärungen der im Handelsregister eingetragenen Gewerbetreibenden weniger Glauben beigemessen werden soll als denen anderer Steuerzahler. Die Befürchtung geschäftlicher Schädigung liegt, so heißt es weiter, sehr nahe, besonders wenn man die weitere Bestimmung mit in Betracht zieht, daß der Vorsitzende des Schätzungsausschusses oder ein Beauftragter, der sogar ein direkter Konkurrent sein kann, befugt sind, alle Geschäftsbücher der Einzuschätzenden einzusehen und zu prüfen, so daß also kein noch so sehr gehütetes Geschäftsgeheimnis dabei verborgen bleiben kann. Einem befähigten Kaufmann im Schätzungsausschuß wird es nicht schwer fallen, aus den Verhandlungen einen praktischen Kursus, wo und womit man Geld verdient, Nutzen zu ziehen, womit aber andere geschädigt werden. Die geschäftliche Ausbeutung derartig erworbener Kenntnisse ist zwar nicht schön, aber auch nicht verboten, und sie kann auch nicht verboten werden.

Nachdem noch weiter auf die Schwierigkeit der Aufstellung von Bilanzen in den gemischten Geschäften auf dem Lande und darauf hingewiesen ist, daß eine genaue Buchführung nur streng in den größeren Ladengeschäften durchgeführt wird, bittet der Handels- und Gewerbeverein, dem Absatz 3 des Artikels 25 nur unter der Voraussetzung zuzustimmen, daß die Pflicht zur Einreichung der Bilanz auf die im Artikel 13, Ziffer 2, Absatz 2 genannten Erwerbsgesellschaften beschränkt bleibt.

Als Kandidat für die Ersatzwahl zur Handelskammer wurde Herr Ciliax aufgestellt. Es wurden 10 Stimmen abgegeben. Herr Ciliax erhielt 9 Stimmen und Herr Donnerberg 1 Stimme.

Der 8 Uhr-Ladenschluß

wurde von Herrn Eilers zur Sprache gebracht. Er erklärte, er würde wohl für den Schluß der Geschäfte um 2 oder 4 Uhr, aber nicht um 8 Uhr zu haben sein. Herr Donnerberg wies darauf hin, daß der 8 Uhr-Ladenschluß für die Geschäftsleute keine große Schädigung bedeute. Jetzt würde den jungen Leuten die Zeit von 7—7½ Uhr als Abendbrotpause freigegeben, die bei dem früheren Schluß der Geschäfte fortfallen würde. Wenn man also beim 8 Uhr-Ladenschluß eine Stunde einbüße, so würde man auf der anderen Seite eine halbe Stunde gewinnen. Nach den Ausführungen des Herrn Bardewyk sind die Juweliere für den 8 Uhr-Ladenschluß. Die in der Versammlung anwesenden Inhaber von Geschäften der Kolonialwaren- und Genußmittelbranche waren sämtlich dagegen.

Auf die ungünstig liegende Unterrichtszeit

in der kaufmännischen Fortbildungsschule wurde von verschiedenen Seiten hingewiesen. Es wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Morgenstunden zu Hilfe zu nehmen. Ebenso wünscht man, daß der Unterricht mindestens drei Wochen vor Weihnachten geschlossen wird. Die Angelegenheit soll im Auge behalten werden.

Die Besteuerung der Konsumvereine in Sicht?

Herr Eilers teilt mit, im Finanzausschuß des Landtags habe sich eine Mehrheit für die Besteuerung der Konsumvereine mit offenen Läden gefunden. Man wies darauf hin, daß der Ausdruck „offener Laden“ sehr kautschukartig sei und deshalb das Wort „offen“ unbedingt fallen müsse.

Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Die Generalversammlung des Oldenburgischen Kunstvereins

fand gestern um 4½ Uhr im Augusteum (Weberfaal) statt. Der gesamte Vorstand war zur Stelle, die Herren Exz. Frhr. v. Rössing, Geh. Reg.-Rat Dr. Mosen, Kaufmann Schäfer, Flügeladjutant Major Frhr. v. Dalwigk, Baurat Wege, Prof. Bernh. Winter, Oberhofkassierer Lübbers.

Exz. v. Rössing gab den Tätigkeitsbericht und legte zugleich die Rechnung vor, wie folgt:

Mitgliederbewegung.

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1905		612
Im Jahre 1905 sind		
eingetreten	36	
ausgetreten	32	
mithin Zuwachs		4
Mitgliederzahl am 1. Januar 1906		616
Außerdem zahlen die Großherzoglichen Herrschaften zusammen den Beitrag für Aktien.		81
Mithin Gesamtzahl der Aktien		697

Rechnungsabschluß für 1905:

Einnahmen:	
Mieten	2317,50 M.
Mitgliederbeiträge	4011,— M.
Eintrittsgelder	576,10 M.
Provisionen	24,— M.
Verschiedene	44,85 M.
Sa.:	6973,45 M.
Ausgaben:	
Mehrausgabe aus 1904	220,69 M.
Verzinsung u. Amortisation der Schulden	1464,75 M.
Abgaben	240,91 M.
Unterhaltungskosten des Augusteums	124,62 M.
Feuerung und Beleuchtung	790,59 M.
Inventar	36,35 M.
Kosten der Kunstausstellungen	1672,87 M.
Ankäufe zur Verlosung, Weihnachtsprämie	1791,49 M.
Verschiedene	524,37 M.
Sa.:	6866,64 M.

Hilligenlei und die Theologie.

Von Dr. Richard Hamel.

III.

Prof. Baumgarten beantwortet zunächst die Frage: Stimmt das „Leben des Heilands“ überein mit den deutschen Forderungen, ist es ein geschichtliches Bild? Er verneint diese Frage aus dem Hauptgrunde, den auch ich in meinen Besprechungen betonte. Frenssen verfährt als „historischer Dichter“. Er läßt uns „in die innersten Gänge und Entwicklungen des Gedanken- und Gefühlslebens Jesu hineinschauen,“ und das kann er natürlich nur als Dichter, „aus dichterischer Divination.“ Denn die „alten“ Evangelien, auch das vielgerühmte Mariusevangelium, „sind nicht in dem Sinne Geschichtsquellen, daß sie uns erlaubten, die menschliche Entwickelung und die Entfaltung der Persönlichkeit Jesu darnach zu zeichnen; alle diese Evangelien bieten uns ein Bild Jesu, ganz fertig und abgeschlossen. Nur wenige Spuren lassen sich aufdecken von einer allmählichen Entwicklung im Heraustreten seines Berufs, im Geltendmachen seines höheren Anspruchs.“ Auch für Frenssen ist es die Taufe, die „im allgemeinen die geschichtliche Forschung als Wendepunkt, als Klärung des Berufsbewußtseins Jesu auffaßte.“ Frenssen gibt diesen Wendepunkt, seiner Darstellung des Heilands als eines Menschen gemäß, lediglich als seelisches Erlebnis, als endlichen Abschluß eines langen Zweifelns über die innere Bestimmung und Berechtigung, das Werk eines sittlichen und religiösen Erneuerers zu beginnen. Baumgarten sagt, „schließlich auf einmal wendet es sich, aber man sieht nicht recht, warum sich die Ungewißheit in Gewißheit umsetzt.“ Ich meine, man kann es sehen. Jesus kommt bei Frenssen aus dem Gegensatz zum Johannes zur Klarheit über sich und seine Mission. Johannes vertritt den alten Messiasgedanken, der allein im Volke lebendig ist, die Hoffnung auf den kriegerischen und königlichen Gotteshelden, der mit dem Schwert die Feinde Israels vernichten und Volk und Tempel befreien werde. In Jesus dagegen ist, seiner Natur entsprechend, lange schon der Gedanke lebendig, daß eine Erneuerung durch das Schwert das Volk doch nicht von der Glaubens- und Gewissenstyrannei der nationalistischen Partei der Pharisäer, der priesterlichen Ausbeuter und Heuchler, frei machen könne. Zu einem Siege über den inneren Feind des Volkes kann nur eine innere, sittliche und religiöse Reformation führen. Auch als Friedensfürst war der Messias verkündet worden, ob man auch daran in den nationalen Kreisen nicht dachte und sich vor allem die richtige Vorstellung eines Friedensheilandes nicht bildete. Ich will zwar gleich zugeben, daß ich hier Frenssens Absicht klarer und entschiedener auslege als er selbst sie zu erkennen giebt. Aber im Sinne lag ihm dieser Gegensatz seines Helden zum Johannes, das ist unzweifelhaft.

*

Baumgarten meint dann, die innere Entwicklung Jesu nach Frenssen habe keine innere Wahrscheinlichkeit, sie habe ihn absolut nicht überzeugt. Es sei immer blos ein Schwanken und Tasten, „nichts von der strahlenden Klarheit und Sicherheit“ des inneren Lebens Jesu in den Evangelien, „nichts von dem, was das Johannesevangelium allerdings gedichtet, aber richtig gedichtet hat: „Wer mich siehet, der siehet den Vater,“ keine Erinnerung an eine höhere Gegenwart, die durch das Schwanken und die Ungewißheiten dieses Lebens mit majestätischem Schritt hindurch ging, kein Gedenken an den, der das Leben bei sich selber hatte und nicht abhängig war von den Stimmen draußen. Bei Frenssen haben wir einen Helden, der antwortet auf das Fragen und Rufen der Menge. die wetterwendisch hin und her geht.“ Es fehle besonders „ein Eindruck, der die spätere Dogmenbildung, die spätere Ausgestaltung und Vergoldung seines Bildes uns erst erklärt. Wenn er nicht auf seine Jünger den konstanten Eindruck der Erhabenheit, der inneren Sicherheit und Gewißheit, der Beherrschung der Situation von innen heraus gemacht hätte, wäre nicht zu erklären, wie sich an diese Persönlichkeit der Strahlenkranz der Dogmen ansetzen konnte. Es ist also eine unwahrscheinliche Auffassung, die Frenssen vertritt.“

Ich meine, alles, was Baumgarten hier als notwendig bezeichnet, kennzeichnet eben den Christus der Evangelien, den Gottessohn. Weil Frenssen uns Jesus aber als menschlichen Reformator darstellt, muß er gerade alle Züge fortlassen, die auf eine göttliche Herkunft („wer mich siehet, siehet den Vater“ und die „höhere Gegenwart“ mit dem majestätischen Götterschritt) fortlassen. Sie passen nicht zu einem Menschen, sie sind schon Reflexe des Glaubens. Woher der „Strahlenkranz der Dogmen“ kam, wissen wir doch recht genau, und Baumgarten gibt auch zu, daß Frenssen in bezug auf Paulus zum Teil der Wissenschaft folge. Waren denn die Jünger stets der Göttlichkeit Jesu so sicher? Schwankten sie nicht öfters, und wandte sich nicht Judas ganz von ihm ab? Würde auch nur ein einziger einen Uebermenschen verlassen haben, der den beständigen Eindruck siegender Gewißheit und Erhabenheit gemacht hätte?

Und wie weit ist ein Jesus, wie ihn Baumgarten sich denkt, denn noch entfernt vom wirklichen Wundertäter? Würde er nicht doch übernatürliche Kraft und Herrlichkeit besitzen? Und würde er dann einen ethischen vorbildlichen Wert für uns haben? Der bedeutendste moderne Ethiker, Wilhelm Wundt, beantwortet diese Frage in seinem „System der Philosophie“, S. 647: „Nicht als unbestimmte Idee, sondern nur als unmittelbar gegebene und geglaubte Wirklichkeit kann das Ideal als Gut geschätzt, und nur in der Form einer idealen sittlichen Ver-

Landesbibliothek Oldenburg

Einnahmen 6973,45 ℳ
Ausgaben 6866,64 ℳ

Ueberschuß 106,81 ℳ

Leider sind die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern im letzten Jahre ganz erheblich hinter den Erwartungen zurückgeblieben, worin wohl z. T. eine Folge der Ersten Nordwestdeutschen Kunstausstellung zu sehen ist. So war z. B. die Herbstausstellung recht gut beschickt, aber nicht beriedigend besucht.

Der Vorsitzende beantragt, für die Hauswartin das Gehalt auf 500 Mark und freie Wohnung vom 1. Januar 1906 an festzusetzen, was geschieht. Frl. Müllers gewissenhafte Fürsorge wird dabei von allen Seiten gerühmt.

Ausgelost wurden sodann satzungsgemäß die Herren Frhr. v. Rössing und Baurat Wege. Herr v. Rössing bittet, dringender Geschäfte wegen von einer Wiederwahl seiner Person abzusehen, ebenso erklärte der langjährige, bewährte Kassierer, Herr Lübbers, wegen Zunahme seiner Berufsarbeiten von seinem Posten zurücktreten zu müssen. Es sind also drei Herren neu zu wählen. Es werden dafür vorgeschlagen die Herren Dr. v. Buttel-Reepen, Landrichter Janßen, Frhr. v. Dalwigk (der z. Zt. Ersatzmitglied ist) u. a. m.

Die Wahl zeitigt folgendes **Ergebnis**: In den Vorstand treten ein die Herren Landrichter Janßen mit 14, Major Frhr. von Dalwigk mit 11 und Hofrevisor Husmann mit 21 Stimmen. (Herr v. Buttel erhält 10 Stimmen und die übrigen Herren viel weniger.) Als Ersatzmitglieder des Vorstandes werden darauf gewählt die Herren Dr. v. Buttel (mit 19 St.) und Prof. Winter (mit 18 St.). Der Vorsitzende spricht dann sein lebhaftes Bedauern aus, daß Herr Baurat Wege, der dem Vorstande 30 Jahre angehört, nicht wiedergewählt sei, und er drückt ihm und Herrn Lübbers seinen herzlichen Dank aus für ihre langjährige Tätigkeit. Die Versammlung ehrte diese Herren durch Aufstehen von den Sitzen und auf Aufforderung von Herrn v. Busch ebenso den ausscheidenden Vorsitzenden Frhrn. v. Rössing für seine langjährige Leitung. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Apotheker Hornemann und Sekretär Bücking jr. gewählt.

Herr Hornemann regte an, ein Inventarverzeichnis des Vereins anzulegen.

Herr Bakenhus fragt an, weshalb einige zu den Ausstellungen hierher gesandte Bilder, die er näher bezeichnet, seinerzeit nicht ausgestellt sind. Vom Vorstande wird als Grund der Zurückstellung die Ueberfülle an Bildern angegeben. Herr Bakenhus meint, dann hätte man weniger wertvolle Bilder von der Ausstellung ausschließen und diese zurückgestellten ausstellen sollen.

Herr Hornemann regt an, im Lande mehr Propaganda zu machen, um Mitglieder zu gewinnen. Der Vorstand erwidert, daß die auswärtigen Mitglieder nur 3 Mark Beitrag zahlen und an Aufwendungen (Weihnachtsprämie, Verlosung usw.) für sie im Durchschnitt 4 Mark anzurechnen sind, daß sie also 1 Mark bar geschenkt erhalten — mehr kann für sie doch nicht getan werden! Die Beiträge für Auswärtige sind eher zu erhöhen, sonst kosten diese dem Verein bares Geld. Es wird angeregt, die Erhöhung auf die Tagesordnung einer späteren Versammlung zu setzen.

Wir fügen von Redaktionswegen noch hinzu, daß der Verein künftig große Vorsicht walten lassen möge bezüglich der Weihnachtsprämien. Mit diesem Hinweise glauben wir unserm künstlerischen Gewissen und der Pflicht gegen die Kunstvereinsmitglieder einstweilen genügt zu haben.

Vereinigung Nordwestdeutscher Künstler.

Ueber die konstituierende Versammlung der Vereinigung Nordwestdeutscher Künstler, über die wir am Montag berichteten, wird den „Hamb. Nachr." von „einem, seine Dienste uns in freundlicher Weise zur Verfügung stellenden, gelegentlichen Korrespondenten" geschrieben:

Heute (am 18. Februar) fand in der Kunsthalle in Bremen die konstituierende Versammlung der „Vereinigung Nordwestdeutscher Künstler" statt. Es waren über 50 Herren anwesend, aus Hamburg Siebelist, v. Ehren, Müller-Kaempf, Aenderly Möller, Max Kuchel, Matthaei, Wiemann-Altona, aus Mölln W. Feldmann, aus Bardowiek H. F. Hartmann. Von den Schleswig-Holsteinern war Westphalen, aus Worpswede Mackensen, Overbeck, Modersohn, Hartmann da, außerdem der Hamburger Prof. Hein-Leipzig, Prof. Winter-Oldenburg und die Bremer Künstler. In den Arbeitsausschuß des Vorstandes wurden gewählt: Prof. Otto-Bremen, der die Nordwestdeutsche Ausstellung in Oldenburg im letzten Jahre geleitet hatte, zum ersten Vorsitzenden, Mackensen zum zweiten Vorsitzenden, Dr. Schäfer-Bremen zum ersten Schriftführer, H. Leven-Bremen zum zweiten Schriftführer. Außerdem wurden in den Vorstand mehrere Herren als Beisitzende gewählt, darunter Galeriedirektor Dr. Pauli-Bremen (und einige Künstler, von denen erst abgewartet werden muß, ob sie die Wahl annehmen). In die Jury für 1906 wurden gewählt: Feddersen (Schleswig-Holstein), Prof. Kuehl-Dresden, Prof. Winter-Oldenburg, Eitner-Hamburg, Prof. Hein-Leipzig und Bildhauer Behn-München. Es besteht die Absicht, im kommenden Winter die erste Ausstellung in Bremen zu veranstalten, zu welcher Herr Dr. Pauli die Bremer Kunsthalle zur Verfügung stellte, und diese Ausstellung später in die anderen großen Städte Nordwestdeutschlands, vor allem nach Hannover, zu verlegen. Der Verband hofft, trotz der Schwierigkeit der Platzfrage, ebenfalls in Hamburg ausstellen zu können, sowie in den großen alljährlichen Kunstausstellungen in den großen Kunstzentren Deutschlands korporativ aufzutreten.

Der Vereinigung nordwestdeutscher Künstler anzugehören, dazu haben auch Dettmann, Olde, Kuehl, Grete neben vielen anderen als Meister niedersächsischen Stammes ihre Zustimmung erklärt. Ueber den Zweck und die Ziele der Vereinigung heißt es: Die Vereinigung will Künstler und Kunstfreunde umfassen, die entweder aus den Hansestädten, Oldenburg, Braunschweig und den Prov. Schleswig-Holstein und Hannover stammen, oder dort wohnen. Sie hat vorläufig ihren Sitz in Bremen und wird in Bremen im Herbst 1906 ihre erste Ausstellung veranstalten. Ihren Vorstand hat die Vereinigung aus einem Arbeitsausschuß in Bremen und aus Beisitzern gebildet, die geeignet erscheinen, die Sache der Vereinigung außerhalb zu vertreten: Hans Olde-Weimar, G. Kuehl-Dresden, Peter Behrens-Düsseldorf, Eitner-Hamburg, Schaper-Hannover und Direktor Pauli-Bremen. Die Vereinigung erhebt den Anspruch, die künstlerisch besten Kräfte des niedersächsischen und friesischen Landes zu versammeln, um zunächst in ihrem eigenen Gebiet, dann aber auch bei großen Ausstellungen geschlossen und mit eigener Jury aufzutreten. Sind die Künstler an der wirtschaftlichen Seite der Vereinigung besonders interessiert, so wird die Allgemeinheit für die Zusammenfassung des künstlerischen Charakters dankbar sein, der in den Werken der Leute von der Wasserkante als ein wertvolles Stück deutscher Art sich ausprägt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 21. Februar.

* **Kaiser Wilhelm-Gedächtnisfeier.** Uns wird geschrieben: Der Artikel in Nr. 19 der „Nachr.", in der die Anregung zu einer Stiftung für arme Veteranen anläßlich der Silberhochzeit des Kaiserpaares gegeben wurde, hat zur Folge gehabt, daß der Instrumentalverein Oldenburg es in liebenswürdiger Weise unternommen hat, Sonntag, den 25. März d. Js., in der Nudelsburg eine Gedächtnisfeier Kaiser Wilhelm I. durch Konzert, Festrede, Aufführungen usw. zum Besten bedürftiger Kriegsteilnehmer oder deren Witwen zu veranstalten. Es sollen dazu Vereine, insbesondere die Kriegervereine, Einladung erhalten. Ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen, ist der Eintrittspreis auf 50 ₰ festgelegt, sodaß es jedem ermöglicht wird, an dem genußreichen Abend teilzunehmen. — Wir wünschen der guten Sache wegen dem Verein ein volles Haus.

B. **Naturheilverein.** Der Vortrag von Herrn Zahnarzt Wolfram ist nicht wie versehentlich annonciert, Freitag, den 22., sondern Donnerstag, den 22. Februar.

* **Der Hausbesitzerverein Oldenburg, e. V.,** hält am Mittwoch, den 28. Februar, abends 9 Uhr im Kaiserhof seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab.

* **Der Jugendschutzverein** veranstaltet Mittwoch, den 28. d. Mts., in der „Union" eine Abendunterhaltung, auf der Pastor Schneider einen Vortrag mit Lichtbildern über das gelobte Land halten wird. Der Reinertrag ist für die Krippe bestimmt. Der Besuch ist sowohl in Rücksicht auf den zu erwartenden interessanten Vortrag als auch des guten Zwecks wegen warm zu empfehlen.

§ **Pokern als Glücksspiel** angesehen hatte das Landgericht Oldenburg, indem es den Gastwirt Ernst Böschen-Delmenhorst wegen Duldung von Glücksspielen zu 10 ℳ Geldstrafe verurteilt hatte. In der Wirtschaft des Angeklagten war am 17. Februar von einigen Gästen Poker gespielt worden, und hat das Gericht festgestellt, daß der Ausgang des Spiels vom Zufall abhänge. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision beim Reichsgericht eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte und sich darauf stützt, daß Pokern nicht als Glücksspiel gelten könne. Das Reichsgericht hat jedoch in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Reichsanwaltschaft die Revision verworfen, da das angefochtene Urteil keinen Rechtsirrtum erkennen ließ und die Schuld des Angeklagten einwandfrei festgestellt ist.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Jahresabschlüsse der Berliner Großbanken. Die erste der Berliner Großbanken, welche ihren Jahresabschluß fertiggestellt hat, ist auch diesmal wieder die Nationalbank für Deutschland. Die Bank ist in der Lage, bei angemessenen Rückstellungen eine Dividende von 7 Prozent gegen 6 Prozent im Vorjahre auszuschütten. Der Bruttogewinn des Instituts weist mit 11,67 Millionen Mark gegen das Vorjahr eine Steigerung von 4,81 Millionen Mark auf. Dabei ist freilich der Gewinn, der bei dem Verkauf des Bankgebäudes mit 1,49 Millionen Mark entstand, als außerordentlicher Gewinn auszuscheiden. Weiter ist zu beachten, daß das Institut sein Kapital um 20 Mill. Mark erhöht hat. Die einzelnen Posten des Gewinn- und Verlustkontos weisen recht beträchtliche Steigerungen auf und dabei macht es einen besonders erfreulichen Eindruck, daß das Wechsel- und Zinsenkonto sowie das Provisionskonto ansehnliche Erhöhungen zeigen. Die große Steigerung des Gewinns auf Wertpapierkonto findet ihre ausreichende Erklärung in der lebhaften Emissionstätigkeit unserer Banken und in den starken Preissteigerungen, die das Jahr 1905 brachte. Hierdurch wurde es der Bank möglich, viele ältere Bestände mit Nutzen abzuwickeln. — Im großen und ganzen macht der Jahresabschluß einen soliden Eindruck. Wie sich im laufenden Jahre das Geschäft entwickeln wird, läßt sich naturgemäß nicht sagen, sehr viel hängt dabei von der weiteren politischen und wirtschaftlichen Gestaltung ab.

Russische Staatsbank. Der Notenumlauf der Staatsbank hat sich neuerdings um 25 Millionen Rubel vermindert, welche dem Verkehr entzogen und vernichtet wurden.

Essener Kohlenbörse. Offizielle Meldung: Der Absatz steigt bei guter Nachfrage.

Respektable Dividende einer Bergwerksgesellschaft. Beim Aachener Bergwerksverein beträgt der Gewinn pro 1905 2,3 Millionen Mark (im Vorjahre 2,1 Millionen Mark). Nach Vornahme der üblichen Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 1½ Mill. Mark, aus dem wie im Vorjahr 25 Prozent Dividende verteilt werden.

Vom Montanmarkt. Aus dem neuesten Situationsbericht des oberschlesischen Stahlwerksverbandes heben wir folgenden bemerkenswerten Passus hervor: „Wie für den Verlauf der Geschäfte in der Vergangenheit der Umstand von wesentlichem Einfluß war, daß Hand an Hand mit dem guten Inlandsabsatz sich eine sogar bis ins Ungewöhnliche gesteigerte Nachfrage für den Export bemerkbar machte, so wird auch für die weitere Gestaltung der Geschäftslage die Haltung des Auslandsmarktes von nicht unwesentlicher Bedeutung sein." — Der Verband scheint also trotz der gegenwärtigen günstigen Geschäftslage doch nicht ganz frei von allen Bedenken für die weitere Entwicklung zu sein.

Geldmarkt. Auch heute ist von einem unveränderten Geldmarkt zu berichten. Tägliches Geld 3¼, Privatdiskont 3½. Geld für die Monatsabwicklung wurde mit 4¼ bezahlt.

Neues amerikanisches Eisenbahnpapier an der Berliner Börse. Durch die Darmstädter Bank wurden gestern die Aktien der Canadian Grand Trunk Eisenbahn an der Berliner Börse im freien Verkehr eingeführt.

Wertpapiermarkt. 20. Febr. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war der Markt fest auf den günstigen Abschluß der Nationalbank (siehe oben) und besseres Newyork. Das Geschäft war ziemlich belebt. Im weiteren Verlauf des Verkehrs wurde die Haltung schwächer; verstimmend wirkten ungünstige Minenkurse aus London, verursacht durch die Enttäuschung über den Inhalt der englischen Thronrede inbezug auf Transvaal. Die schwache Haltung hielt bis zum Schlusse an, zumal noch des weiteren die Havasdepesche über die Ablehnung des französischen Marokkovorschlages durch Deutschland bekannt wurde. — Die Nachbörse war still und wenig verändert.

Aeußerste Schlußkurse:

	19. Febr.	20. Febr.
Diskonto	189,60	189,—
Deutsche	242,25	242,25
Handels	174,90	174,40
Bochum	246,—	245,50
Laura	246,—	245,75
Harpen	216,75	216,—
Gelsen	227,25	226,—
Kanada	173,60	173,80
Paket	165,75	166,25
Lloyd	128,60	129,—
4% Russen	83,90	84,—
Tendenz	fest.	ruhig.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 21. Februar.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

Mündelsicher.	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	86,20	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,50	99,—
3½pCt. do. do. von 1904	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	134,10	134,90
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Varesler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	98,25
3½pCt. Ofternburger Ortsanleihe	97,75	—,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25

sönlichkeit kann es als Vorbild des eigenen sittlichen Strebens vorgestellt werden. In den Naturreligionen bleibt diese sittliche Bedeutung noch ganz im Hintergrunde. Indem hier die Götter als übermenschliche Wesen erscheinen, können sie nur unzureichend, insofern nämlich, als sie immerhin menschenähnliche Wesen bleiben, als sittliche Ideale gedacht werden. Zugleich liegt in dieser sinnlichen Verkörperung der Gottesidee an und für sich eine Entwertung derselben, indem eine solche die wahrhaft religiösen Ideen eines absolut unendlichen Weltgrundes nicht aufkommen läßt.

Hier vollzieht sich nun in doppelter Weise in den ethischen Religionen, vor allem in der vollkommensten derselben, im Christentume, eine entscheidende Wendung. Zunächst wird Gott selbst als ein unvorstellbares, nicht einmal in unzulänglichen Symbolen zu erreichendes Wesen gedacht, und hiermit verbindet sich weiterhin notwendig das Auftreten menschlicher, nicht übermenschlicher Persönlichkeiten als sittlicher Ideale. Damit aber an diese Ideale auch noch von dem gereiften, der mythischen Stufe des Denkens entwachsenen Bewußtsein geglaubt werden könne, müssen dieselben geschichtliche Persönlichkeiten sein, womit von selbst gefordert ist, daß sie auch allen Kriterien historischer Glaubwürdigkeit entsprechen. Hierdurch wird erst auf dem Boden der ethischen Religion eine vollkommene Uebereinstimmung der philosophischen und religiösen Weltbetrachtung möglich. Die Bedingung dazu ist ja eben nur, daß weder die transscendenten Vernunftideen, noch die sonstigen Bestandteile wissenschaftlich-philosophischer Erkenntnis mit dem Inhalt der Religionsanschauung im Widerspruch stehen. Dies ist aber nicht im mindesten der Fall, wenn Gott ausdrücklich als unvorstellbar, wenn also der Weltgrund auch von der Religion als absolut transscendent, und wenn das sittliche Lebensideal als ein menschliches, d. h. als vorbildlich gegeben in einer bestimmten geschichtlichen Persönlichkeit, angesehen wird. Freilich ist dazu auch erforderlich, daß eine solche Persönlichkeit durchaus nur menschlich, daß sie nicht übermenschlich sei. Ein Christus, der Wunder tut, oder an dem Wunder getan werden, beeinträchtigt im selben Maße, als er die Person des idealen sittlichen Menschen ins Uebermenschliche hinüberzieht, dessen wahrhaft religiösen Wert. Er tut dies in dreifacher Weise: erstens, indem er jene geschichtliche Glaubwürdigkeit aufhebt, an welche notwendig der Wert des Glaubens an das menschliche Ideal gebunden ist; zweitens, indem er dem Ideal, das er ins Uebermenschliche vergrößert, seine vorbildliche also praktische Bedeutung nimmt, und drittens, indem er die Idee Gottes selbst als des Grundes der sittlichen Weltordnung auf eine niedrigere Stufe herabdrückt. Denn ein Gott, der durch Wunder in den Gang der Weltordnung eingreift, ist nicht mehr der Gott der ethischen Religion, sondern ein Naturgott. Es ist begreiflich, daß die Entwicklung des Christentums von solchen Rückfällen in primitivere Glaubensstufen nicht verschont geblieben ist. Aber die denkwürdigen Aussprüche des Stifters der christlichen Religion widerstreiten einer Auffassung nicht, welche als die schließliche Aufgabe des Christentums die Ueberwindung aller jener, dem ethischen Gehalt der religiösen Ideen nicht nur fremdartigen, sondern schädlichen, darum in ihren Wirkungen unsittlichen Bestandteile des religiösen Glaubens ansieht. Für diese Auffassung wird Christus seine doppelte Bedeutung behalten, selbst sittliches Vorbild zu sein, nicht als göttliches, sondern als menschliches Wesen von reiffster Sittlichkeit, und in dieser Eigenschaft zugleich als vornehmster Zeuge des unendlichen und darum unerkennbaren, aber dem sittlichen Ideal vollkommen adäquat zu denkenden Grundes und Zweckes der Welt zu gelten."

Berichtigung. In der gestrigen Nr. II dieser Abhandlung ist durch Wegfall eines Gänsefüßchens ein Irrtum entstanden. Auf Spalte 3 des Feuilletons in der 1. Beilage ist das Citat aus Baumgartens Schrift „Wie kann nur" usw. mit den Worten zu Ende: „wenn er dies findet", d. h. mit dem Ausgang des Abschnitts. Das Folgende ist meine Ausführung.

Dr. H.

Landesbibliothek Oldenburg

4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,80	101,35
3pCt. do. do.	88,80	89,35
3½pCt. Preußische Konsols	101,—	101,55
3pCt. do. do.	88,90	89,45
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,10	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,20	98,75
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,80	98,35
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,10	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark)	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,60	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	98,50
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,60	102,15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	99,20	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	100,45	101,—
3½pCt. do. do. do.	94,20	94,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,60	101,15
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengesellschaft, unk. bis 1912	100,30	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,70	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,25	169,05
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,45	20,53
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1775	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,81	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	102,50pCt. G.	

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	99,—	99,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unk. b. 1906	86,20	—,—
3½pCt. desgl.	100,50	101,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	101,10	101,65
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	97,75	—,—
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	134,10	134,90
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,75	98,25
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,80	101,35
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,80	89,35
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	101,—	101,55
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	88,90	89,45
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	99,70	100,25
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	102,70	103,25
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,40	98,95
3½pCt. Lerer Stadt-Anleihe von 1902	98,20	98,75
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	97,95	98,50
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	—,—	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	100,75	—,—
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	98,50	99,05
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"- Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	102,10	102,65
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt, unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,60	101,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V, (mündelsicher in	97,45	98,—
3½pCt. dergl. Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	100,50	101,05
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	96,30	96,85
4pCt. Ungarische Kronenrente	95,40	95,95
3½pCt. Ungarische Kronenrente	86,—	86,55
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,30	100,85
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	95,70	96,25
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,25	169,05
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,45	20,53
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,25	81,65
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1775	4,2275
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,81	16,91

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Nachfuge.

Osternburg-Neuenwege. In der Auktion des **Wilh. Schlenz** daselbst am

Freitag, 23. Febr. d. J.,

kommen noch

1 junge schwere Kuh mit Kalb,
1 Quene,
1 trächtiges Schwein (Ende Februar ferkelnd)

mit zum Verkauf.

B. Schwarting, Auktionator.

Rastede. Friedr. zum Brook Witwe zu Hankhausen läßt am

Mittwoch,
den 7. März ds. Js.,
nachm. 2 Uhr auf,
2 milchgeb. Kühe, 10 Hühner,

1 Pult mit Aufsatz, 1 eintür. Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Tellerborte, 1 amerikan. Wanduhr, 2 Milchtransportkannen, 1 Staubmühle, 1 Egge, 1 Kettenegge, 1 Sense, 1 Wanne, 1 Heckenschere, 1 gr. Topf (100 Ltr. fassend), Forken, Spaten, Sensen und sonstige Gegenstände, ferner:

500 Pfd. trock. Roggen, Heu, Stroh und Dünger

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Hoes.

Kaufe **festsitzende Glocken.**
Büsing, Rebenstraße 10.

Billig zu verkaufen ein **Bett.**
Lindenstraße 16.

Rostrup.

Sonntag, den **25. d. Mts.** (Fastnacht):

Gesellschaftsabend

mit nachfolgendem

Ball.

Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein

Heinr. Grambart.

Krieger-Verein Bloherfelde.

Anläßlich der Silberhochzeit JJ. Maj. des Kaisers und der Kaiserin, sowie der Hochzeit Ihrer Hoheit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg am **Dienstag,** den **27. Febr.** d. J.:

BALL

im Vereinslokale (D. Huntemann).
Anfang des Balles 7 Uhr.

Der Vorstand.

Eßhorn. Zu verkaufen ein **Stierkalb.** **Gerh. Hilbers.**

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde, e. V.

Donnerstag, d. **22. Febr.,** ab. 8½ Uhr, im Kaiserhof:

Oeffentl. Vortrag

des Herrn Zahnarzt **Wolfram** hier: **„Plaudereien aus dem zahnärztlichen Sprechzimmer.** Was können wir tun, um unsere Zähne gesund zu erhalten und uns vor Zahnschmerzen zu schützen?"

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 20 ₰.

Eßhorn. Die **erkannte Person,** welche am Sonnabend, den **17. Febr.,** ein Jackett aus dem „Patentkrug" mitgenommen hat, wird aufgefordert, solches bis zum **22. d. M.** wieder abzugeben, widrigenfalls Anzeige erfolgt.

Kaufm., 30 J., sucht sich in **größerem soliden Geschäfte** einzuarbeiten, um sich später mit Kapital **tätig beteiligen** zu können.

Offerten an die Expedition d. Blattes unter S. 377.

Zu belegen.

Zwischenahn. Zum 1. Mai oder früher habe **mehrere Kapitalien** in Höhe von 4 bis 7000 Mk. zu belegen.

Auch größere Summen stehen gegen genügende Sicherheit jederzeit zur Verfügung. **Feldhus,** Auktionator.

Zu belegen per 1. Mai d. Js. auf gute Hypotheken 3000 M, 6—7000 M und 11,000 M.

Nadorst. **D. G. Dierks.**

Geld-Anleihe.

Umzuleihen gesucht zum 1. Mai, früher oder später

3600 Mark

auf erste Landhypothek zu 3¾% Zinsen. Wert 56000 Mk.

Offerten unter M. V. 500 postlagernd Oldenburg erbeten.

Anzuleihen gesucht 10,000 Mk. zum 1. Mai d. J. auf erste sehr gute Landhypothek zu 4% Zinsen von pünktlichem Zinszahler.

Offerten unter S. 379 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Anzuleihen gesucht per 1. Mai d. J. 5000 M auf wertv. Grundstück als 2. Hypothek. Nach dieser Hypothek kommt noch eine 3. Hypothek von 3000 M.

Offerten unter S. 38[illegible] an die Exped. d. Bl. erbeten.

Osternburg. Zu Mai d. Js. auf sichere Hypothek:

Anzuleihen gesucht 4000 Mk.,
Zu belegen 3000 Mk.

A. Bischoff & Grimm.

Verloren oder liegen gelassen im Café Central eine **weiße Pelzboa.** Gegen Belohnung abzugeben Ritterstraße 11 u. 12.

Entlaufen ein Hahn und 3 Hennen am 20. d. M. Nachricht erbeten Blumenstraße 37.

Gefunden.

Zugeflogen ein **Kanarienvogel.** Haarenesch. 45 ob.

Petersjehn. Zugelaufen brauner **Jagdhund.** **H. Wöhler.**

Gefunden ein Damengürtel. Brüderstraße 9.

Neuenwege bei Wüsting. Gefunden auf meinem Lande

1 Fahrrad.

H. Heinemann.

Pensionen.

Töchter-Pensionat Goslar (Harz).

Gründl. Erlernung des Haush., wissenschaftl. Musik- u. Malunterr. durch staatl. gepr. Lehrerin i. Hause. Eigene, herrlich an Berg u. Wald geleg. herrschaftl. Villa mit großem Garten u. Spielplatz.

Vorzügl. Verpfl. Feinste Referenzen v. Eltern früherer Pens. Prosp. frei.

Frau E. Holzhausen.

Göttingen. **Töchterpensionat** v. Frau **Dr. Engelhardt.** Gewissenh. Ausbildung in Wissenschaft, Haushalt, Handarbeit, gesell. Form. Vorzügliche Referenzen.

Wohnungs-Gesuche

Beamtenfamilie (gute Bewohn.) sucht zu Nov. eine der Neuzeit entsp. **Oberwohnung** m. Gartenl. i. Pr. bis zu 450 M. Offerten unt. V. 31 Filiale, Langestr. 20.

Junger Kaufmann sucht in der Nähe des Bahnhofes hübsch **möbl. Wohnung** mit Morgenkaffee. — Gefl. Offerten bef. unter S. 367 die Exped. d. Bl.

Gesucht z. 1. Mai 1 kl. frdl. **Wohnung,** 3 Räume u. Zubeh., z. Pr. v. 120 M. Off. m. Pr.-Ang. u. S. 365 an die Exped. d. Bl.

Schneiderin sucht a. Mai 2 unmöbl. **Zim.** i. Haarentorv. Off. u. S. 362 a. d. Exped. d. Bl.

Gesucht zum **1. April Wohnung** von 4—5 Zimmern, eventuell mit Garten, Wasserleitung Bedingung, Gas erwünscht, jedoch nicht absolut nötig. Lage gleichgültig. Offerten unter S. 283 an die Exped. d. Blattes.

Wohnungs-Angeb.

Osternburg. Zu vermieten zum 1. Mai d. J. für Landm. Herm. Müller zu Tweelbäke, Bremer Ch., in der Nähe von Wirt Krummland, eine **gute Arbeiterwohnung** (1 St., 2 K., Kch. 2c.) nebst Stallung, Garten und 2 Stücken Ackerland;

ferner etwa **10 Scheffels. Ackerland, stückweise.**

A. Bischoff & Grimm.

Zu verm. 1 schöne **Oberw.** m. Wasserltg. und 1 f. möbl. **St. u. K.** Mühlenstr. 7.

Frdl. halbe **Oberw.** Wilhelmstr. 16.

Osternburg. Zu vermieten 1 freundl. **Unterwohn.,** 165 Mk. Langenweg 68.

Zu vermieten

Nadorsterstr. 87 **kl. Wohnung** (für einzel. Person). Ausk. w. erteilt Nr. 86.

Zu vermieten.

Die untere **Wohnung** im Hause Willersstraße Nr. 1 ist auf Mai d. J. zu vermieten.

Schiffer-M., W.- u. A.-V.-Anstalt. H. G. Müller, Donnerschweerstr. 67.

Zu verm. z. 1. Mai **Unterw.,** 2 St., 2 K., K., Zubehör, 200 M. Näh. Kriegerstr. 13.

Osternburg. Zu verm. zum 1. März eine kleine **Oberwohnung.** Wiesenstr. 6.

Zu verm. z. 1. April eventl. 1. Mai die geräum. **Unterw.** m. Garten Jakobistraße 3, passend f. kl. Beamtenfamilie. Näheres daselbst oben.

Bauverein Oldenburg, e. G. m. b. H. Zu vermieten zum 1. Mai die

Wohnungen

Nr. 12 und 14 am **Schützenhofsweg** in **Osternburg.** Miete einschl. Geschäftsanteile jährlich 179 und 176 Mk.

Näheres bei **Aenken,** Kriegerstr. 11.

Habe die hübsche

Oberwohnung

in meinem Hause Milchstraße 3 zum 1. Mai zu vermieten.

H. Wessels, Möbelfabrik.

Zu v. Z. m. Bett, Wch. 2 M Lerchenstr. 7b.

Zu verm. eine kl. sep. **Unterwohnung.** 2 St., 2 K. nebst Küche u. Zubehör u. kl. Garten. Näheres Haarenufer 14.

Laden mit Wohnung

im Eckhause Kaiserstr. und Stau für Kolonialw., Kontorzw. 2c. passend.

Näh. Osternburg, Charlottenstr. 2.

In meinem in Eversten an der Eichenstraße neu erbauten Hause ist zum 1. Mai d. J. noch eine

sehr schöne Wohnung

mit Land zu vermieten.

Nachzufragen Eichenstr. Nr. 11.

Z. verm. 1. Mai **Unterw.** Nelkenstr. 6, T. l.

Zu verm. **gut möbl. Stube und Kammer** an 1 oder 2 Herren. Rosenstr. 50, nahe der Post u. Bahnhof.

Zu vermieten zum 1. März **1 Zimmer mit Kammer** (möbliert), **1 Zimmer mit 2 Kammern** (möbliert).

Mottenstraße 5.

Rastede. Suche für einen größeren landw. Betrieb in der Nähe von Rastede zum 1. Mai eine **Dienstmagd,** welche melken kann. **J. Degen,** Aukt.

Hübsch möbl. **Paterrezimmer** m. K. zu verm. Wallgraben 1, Ecke Grünestr.

Zu vermieten **Oberwohnung** zum 1. Mai Nelkenstr. Nr. 5.

Frdl. möbl. **Stube und Kammer,** für 1 od. 2 Herren pass. Kurwickstr. 26 II.

Fein möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten, parterre. Sophienstraße 1a.

Zu verm. zum 1. Mai Oberwohn. m. Grtl. Rebenstr. 12.

Donnerschwee. Zu verm. z. 1. Mai eine **Oberw.** mit Land. Bürgerstr. 30.

Zu vermieten zum 1. Mai **1. Etage,** 6 Wohnräume nebst Zubeh., Gas- und Wasserltg., auch kann ein kl. Laden zugegeben werd. **K. Brokop,** Kurwickstr. 26.

Frdl. **Logis** z. verm. Julius Mosenplatz 1.

Zu verm. z. 1. Mai freundl. **Oberw.** an ruh. Bewohner. Westkampstr. 5.

Osternburg. Zu verm. eine kleine freundl. **Oberwohnung.** Kirchhofstr. 3.

Zu verm. im Eckhause d. Kaiserstr., nahe d. Post u. d. Bahnhofs e. **1. Etage,** enth. 5 Zimmer, Küche, Mädchenz. 2c. Näh. **Reiff,** Charlottenstraße 2.

Möbl. Stube u. K. Milchstr. 12a, 1 Tr.

Souterrainwohnung mit Gartenland zum 1. Mai zu vermieten.

Näheres **Joh. Voß,** Nadorsterstr. 37.

Stellen-Gesuche.

Ein junges Mädchen,

19 Jahre alt, sucht **Stellung** in einem bürgerlichen Haushalt gegen Gehalt u. Familienanschluß, am liebsten in Oldenburg. Offerten unter S. 376 an die Exped. d. Blattes.

Auf sofort 2 Tischlergesellen auf Möbelarbeit. **A. v. d. Heide.**

Geb. evang. Fräulein,

gef. Alters, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, **sucht** zu Mai oder später eine **Stelle als Haushälterin.** Nur beste Empfehlg. Offerten erbitte unter S. 361 an die Exped. d. Bl.

Für mein jetziges **Dienstmädchen** suche ich wegen Sterbefalls anderweitige

Stellung

in Oldenburg. Offerten unt. A. S. 100 postlagernd Westerstede erbeten.

Wer Stellung sucht, verl. sof. Deutschl. Neueste Vakanzenpost, Berlin W. 35

Junger Schreiber,

der Ostern d. J. seine dreijährige Lehrzeit beendet hat, **sucht passende Stelle** unter bescheidenen Ansprüchen. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Gefl. Offerten unter S. 369 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junge **gewandte Dame sucht Eng. als Empfangsdame** im Atelier oder zur Hilfe bei einem Arzt oder dergleichen. Offerten unter S. 372 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Stellung als **Buchhalter, Sekretär, Verwalter** erhalten junge Leute nach 2—3monatl. gründlicher Ausbildung. Preis mässig. Prosp. gratis. **Bisher über 1100 Beamte verlangt.** **Direktor P. Küstner, Leipzig-Schl.,** Könneritzstr. 2 6, I. u. II.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges,

erfahrenes Mädchen.

Frau **M. von Düffel,** Roggemannstr. 19.

Meldung abends nach 8 Uhr.

Tüchtige gewandte Reisende

suchen zum sofortigen Antritt

Bültmann & Gerriets.

Landesbibliothek Oldenburg

Subskriptionseinladung

auf

nom. Mk. 2,000,000 3½ % Schuldverschreibungen

der

staatlichen Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg

vom Jahre 1906.

(Im Deutschen Reich zur Anlage von Mündelgeldern geeignet.)

Rückzahlung auf Grund von Verlosung überhaupt, solche auf Grund von Kündigung bis 1. April 1918 ausgeschlossen.

Die staatliche Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg ist eine durch Gesetz vom 14. Februar 1883 ins Leben gerufene Staatsanstalt und dem Staatsministerium, Departement des Innern, unterstellt. Für die Verbindlichkeiten der Anstalt haftet das Herzogtum Oldenburg.

Die Anstalt beleiht Liegenschaften im Herzogtum Oldenburg bis zum halben Wert und gibt Darlehen an oldenburgische politische Gemeinden, Deichverbände, Sielachten und sonstige staatlich geregelte Genossenschaften.

Die Mittel zn Ausleihungen beschafft die Kreditanstalt durch Aufnahme von seitens des Inhabers unkündbaren und seitens der Schuldnerin nach vorheriger Kündigung mit halbjähriger Frist rückzahlbaren Schuldverschreibungen. Von diesen Schuldverschreibungen befanden sich

am 1. Januar 1906 nom. Mk. 9,100,000.— 3½ % } zus. Mk. 14,600,000. —
„ 5,500,000.— 4 % }

m Umlauf. Dagegen besass die Anstalt am 1. Januar 1906 an hypothekarischen Darlehensforderungen Mk. 13,106,376.94 und an Forderungen an Gemeinden und staatlich geregelte Genossenschaften Mk. 1,447,042.80 (zus. Mk. 14,553,419.74).

In Gemäßheit der Bekanntmachung des Großherzoglich Oldenburgischen Staatsministeriums, Departement des Innern, vom 15. Februar 1906 wird die staatliche Kreditanstalt nom. M. 10,000,000.— auf den Inhaber lautende Schuldverschreibungen unter Zustimmung des Landtags in Gemäßheit des Gesetzes vom 10. Februar 1906 ausgeben, welche vom 1. April 1906 ab mit 3½ % jährlich in halbjährlichen, am 1. April und 1. Oktober zahlbaren Raten verzinst und in nachfolgenden Abschnitten ausgegeben werden.

880	Stück zu M.	5000.—	Serie A	Nr.	121—1000
900	„ „ „	2000.—	„ B	„	3001—3900
2650	„ „ „	1000.—	„ D	„	5351—8000
2000	„ „ „	500.—	„ E	„	3801—5800
1500	„ „ „	100.—	„ F	„	1—1500.

Den Schuldverschreibungen sind Zinsscheine auf die Dauer von 10 Jahren vom 1. April 1906 ab gerechnet, sowie ein Erneuerungsschein beigegeben.

Auslosungen der Schuldverschreibungen finden nicht statt. Auf das Recht der Kündigung hat die Kreditanstalt bis zum 1. Oktober 1917 verzichtet, sodass die Rückzahlung der Schuldverschreibungen vor dem 1. April 1918 ausgeschlossen ist.

Die Zinsscheine und gekündigten Schuldverschreibungen werden ausser bei der Kasse der Kreditanstalt,

in **Oldenburg** bei der **Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank,**
„ „ **Oldenburgischen Landesbank,**
in **Berlin** „ dem **Bankhause Delbrück, Leo & Co.,**
in **Hannover** „ „ **Bankhause A. Spiegelberg**

kostenfrei eingelöst. Ausserdem werden die fälligen Zinsscheine bei allen staatlichen Kassen des Herzogtums als Zahlung angenommen und auch bei den staatlichen Amtsrezepturen, soweit deren Barbestände solches gestatten, eingelöst.

Die Schuldverschreibungen sind für Kapital und Zinsen seitens des Herzogtums Oldenburg garantiert und demgemäss zur Anlegung von Mündelgeldern in Gemässheit des Bürgerlichen Gesetzbuches im ganzen Deutschen Reiche verwendbar.

Alle die Schuldverschreibungen betreffenden Bekanntmachungen werden mindestens in zwei Berliner, in einer Hannoverschen und einer Oldenburger Zeitung veröffentlicht.

Die Zulassung der Schuldverschreibungen zum Handel an der Berliner und Hannoverschen Börse wird beantragt werden.

Ein Teilbetrag der oben genannten nom. Mk. 10,000,000. — von

M. 2,000,000

wird von uns unter folgenden Bedingungen aufgelegt:

1. Die Zeichnung findet statt

am Montag, den 26. Februar 1906,

in Oldenburg bei der **Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank**, sowie bei deren Filialen,
„ „ **Oldenburgischen Landesbank**, sowie bei deren Filialen,
in Berlin „ dem **Bankhause Delbrück, Leo & Co.,**
in Hannover „ „ **Bankhause A. Spiegelberg**

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund eines bei den einzelnen Stellen erhältlichen Anmeldeformulars. Der frühere Schluß der Zeichnung bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis beträgt **98,50 %** unter Rückvergütung der Stückzinsen bis 1. April cr., außerdem hat der Zeichner den Stempel der Zuteilungs-Schlußnote zu tragen.
3. Bei der Zeichnung kann die Hinterlegung einer Sicherheit von 5% in bar oder der Zeichnungsstelle genehmen, nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Wertpapieren von den Zeichnungsstellen verlangt werden. Beträgt die Zuteilung weniger als die Zeichnung, so wird der überschießende Teil der Sicherheit sofort zurückgegeben.
4. Die Zuteilung bleibt dem Ermessen jeder Zeichnungsstelle überlassen und wird den Zeichnern baldmöglichst nach Schluß der Zeichnung schriftlich bekannt gegeben.
5. Die Abnahme der zugeteilten Stücke hat bis einschließlich 12. März 1906 gegen Zahlung des Preises (2) zu erfolgen. Bei der Abnahme erfolgt auch die Verrechnung bezw. Rückgabe der Sicherheit.

Oldenburg, Berlin und **Hannover**, im Februar 1906.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.
Delbrück, Leo & Co. **Oldenburgische Landesbank.**
A. Spiegelberg.

Gesucht
zum 1. Mai ds. Js. ein fixer **kleiner Hausknecht** von 16—17 Jahren.
A. Neumeyer,
Wein- und Spirituosen-Handlung, Ritterstraße 15.

Zur Einführung einiger
Zigarren-Spezial-Sorten
bei Militär-Kantinen suche ich ein. tücht.
Vertreter
gegen Provision.
Angebote unter **A. C. 400** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Suche **j. Mädchen**, w. gründlich das Schneidern erlernen wollen, verbunden mit akadem. Musterzeichnen und Zuschneiden. Lehrzeit unbeschränkt.
Frau **Emma Witte**, Damenkonfektion, Steinweg 29.

Gesucht auf Mai ein gewandt. **junges Mädchen**, ungefähr 20 Jahre alt, geg. Salär. Verl. Gartenstraße 65.

Ekhorn. Suche krankheitshalb. auf sofort od. später ein. **kl. 2. Knecht beim Milchwagen.** **Gerh. Hilbers.**

Gesucht ein besseres
junges Mädchen
zur Stütze und Erlernung des Haushalts schlicht um schlicht.
Offerten unter **A. 250** postlagernd Wildeshausen erbeten.

Gesucht zu Mai ein tüchtiges, zuverlässiges **junges Mädchen**, welches sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht.
Frau Dr. **Schrader**, Roonstr. 14.

Gesucht
ein **junges Mädchen** zur Hilfe im Haushalt zu Ostern oder 1. Mai bei Familienanschluß und entsprechender Vergütung auf der Försterei Barkholz bei Harpstedt.
Buchholtz, Kgl. Förster.

5—10 Mk. können Herren und Damen durch leichte Schreibarbeit im Hause verdienen. Prospekt für 10 Pfg.-Marke.
Herfordia-Verlag, Herford.

Ekern. Gesucht per 1. April ein tüchtiger
Heizer,
gelernter Schmied oder Schlosser.
Fr. Lüers.

Gesucht zu Ostern oder Mai für mein Kolonialwarengeschäft ein
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Aug Scheelje, Oldenburg, Donnerschweerstr. 28.

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai
1 Mädchen
für einen kleinen Haushalt.
Bernh. Nowehl, Schützenhofstr. 7.

Gesucht ein **kl. Mädchen** von 14 bis 16 Jahren. Markt 9 I.

Gesucht eine geübte **Schneiderin** für meine Damenkonfektion.
Heinen-Hallerorth, Wallstraße 12.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Mai ein gutes ordentliches **Mädchen** für Küche und Hausarbeit für Bremen.
Zu melden Lindenstr. 28 oben.

Zwischenahn. Suche znm 1. Mai d. J. einen jüngeren zuverlässigen
Bureaugehilfen.
Derselbe muß sicher rechnen können und in der Buchführung nicht unerfahren sein. **Feldhus**, Gemeindevorsteher.

Ritterhude b. Bremen. Ich suche auf sofort eine einfache aber gut empfohlene
Köchin,
die einen Teil der Hausarbeit mitbesorgt.
Frau **Gustav Wilkens**, Villa „Amelia".

Gesucht
per 1. April eventuell früher eine erste ältere
Verkäuferin.
Anfangsgehalt 1000 Mk.
Bremerhaven. **A. Kelter**, Weißwaren-Geschäft.

Suche zum 1. April, je nach Witterung
einen Heizer, zwei Spitter, dito zwei Bunker
bei gutem Lohn.
Solide Arbeiter mögen sich schriftl. oder mündlich wenden an
Aug. Gellhaus,
Masch.-Torfwerk, **Breitberg** b. Lohne i. O.

Zum 1. Mai d. J. ein zuverlässiger
Knecht
gegen guten Lohn, am liebsten vom Lande. **D. Henjes,** Ammerländischer Hof.

Bauschreiber
gesucht für das **Baubureau der Unterweserkorrektion** in **Brake.** Der Betreffende muß neben guter Handschrift auch einfache Zeichnungen anfertigen bezw. pausen können. Tagelohn zunächst 3 Mk. bis 3,50 Mk.
Meldungen schriftlich beim Unterzeichneten.
Krieg, Streckeningenieur.

Gesucht zum 1. Mai für Bremen ein Mädchen von 17—18 Jahren. Lohn 150 M. Näheres **H. Struthoff**, Weskampstr. 15.

Gesucht zu Ostern ein
Lehrling
für meine Gärtnerei. Günstige Bedingungen. **Karl Burmester**, Handelsgärtner.

Zu Mai ein zuverlässiges
jüngeres Mädchen.
Frau **D. W. Siege**, Theaterwall 3.

Golzwarden. Für meine Gastwirtschaft mit Ausspann suche einen
kleinen Knecht
gegen hohen Lohn.
Wilh. Brandt.

Gesucht zum 1. April oder später nach **Begesack** ein
kl. Knecht,
der konfirmiert wird, zum Kegelaufsetzen und leichten häuslichen Arbeiten für die Sommermonate.
Näheres Schäferstr. 8 oben.

Gesucht umständehalber zum 1. Mai ein **junges Mädchen,** welchs das Melken mit übernimmt. Salär nach Uebereinkommen. **Otto Willers,** Donnerschwstr.

Zum 1. Mai **junges Mädchen** für Laden u. Haush. g. Geh. gel. Familienanschluß. Näh. Haarenesch str. 19, rechts.

Altenhuntorf. Gesucht zum 1. Mai
1 junges Mädchen
gegen Salär. Gastwirt **Haase.**

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai ein
Mädchen
für Küche und Haus.
F. Ellberg, Sandstr. 1.

Gesucht zum 1. März und 1. Mai ds. Js. ein durchaus zuverlässiger
Kutscher.
H. Giese, Posthalter,
Mottenstraße 12.

Rastede. Gesucht auf Mai ein
kleiner Knecht
von 14 bis 16 Jahren für leichte Arbeiten.
Joh. Eilers.

Ges. z. 1. Mai **junges Mädchen,** schlicht um schlicht, zur Erlernung des Haush. in kl. bürg. Haush. Off. W. D. 23 postl. Oldbg.

Junger Mann
findet auf sofort oder später **Stellung** in einer größeren Landwirtschaft des Ammerlandes.
Offerten unter S. 375 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Rastede. Für einen gr. landw. Betrieb eine geb. u. gewandte
Haushälterin.
Näheres durch Aukt. Degen.

Ohmstede-Hoheheide. Gesucht zum 1. Mai eine **Magd.** **H. Bohlen.**

Borbeck. Gesucht auf sofort
1 Schmiedegeselle
und zu Mai ein **Lehrling.**
D. Ehlers, Schmiedemeister.

Gesucht zum 1. Mai d. J. für unseren landwirtschaftlichen Haushalt ein
junges Mädchen
bei familiärer Stellung, schlicht um schlicht, eventuell kann etwas Salär gegeben werden.
Frau **A. Heinemann**, **Schlüte** b. Berne.

Wir suchen für unser Waren-Geschäft zum 1. April oder zu Ostern
einen jungen Mann
für Kontor und Reise.
Bergmann & Lorenz, **Leer** (Ostfriesld.).

Gesucht zum 1. Mai oder früher
1 ordentliches Mädchen
Frau **E. Lampe, Baumgartenstr.**

Gesucht f. Bremen auf sofort o. später ordentl. **Mädchen** v. 17—20 Jahren (Haushalt). Gehalt 150—180 M. Näh. **Oldenburg**, Steinweg 29.

Gartenarbeiter gesucht.
Hunteflraße 8—9.

Ofen. Gesucht zum 1. oder 15. Mai ein einfaches junges
— Mädchen. —
A. Grashorn.

Gesucht z. 1. Mai für eine größere Landwirtschaft in der Nähe Oldenburgs ein tüchtiges, junges **Mädchen.** Salär nach Uebereinkunft. Off. unt. **A. S.** bef. d. Fil.-Exp., Langestr. 20.

Gesucht zu Ostern ein fixer Junge, welcher zu Ostern die Schule verläßt, als **Hausbursche.**
L. Steinsiek, Langestr. 8.

Gesucht z. 1. Mai od. früher akurat in allen Hausarbeiten durchaus erfahrenes **junges Mädchen** gesetzten Alters.
L. Steinsiek, Langestr. 8.

Gesucht ein jüngeres, in der Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
für einen kleinen Haushalt.
Kastanienallee 12, oben.

Gesucht z. 1. Mai **1 jüng. Mädchen** für leichte häusliche Arbeiten.
Lindenallee.

Gesucht
1 Maurerlehrling
unter günstigen Bedingungen.
Brake i. Oldenb.
Gerh. Renken, Maurermstr.

Gesucht auf sofort:
5 bis 6 Maurer
und
2 Bauarbeiter.
Anzufragen bei der Kalksandstein-Bauten an der Eichenstr. zu Eversten.
Diedrich Schütte.

Donnerschwee. Gesucht auf sofort ein
Schmiedegeselle.
Wilh. Böjeter.

Strückhausen. Suche z. 1. Mai d. J.
ein. gewandt. Mittelknecht
zu mieten.
H. Kohlmann.

Gesucht zum 1. Mai ein
fixer Knecht.
W. Schmits, Achternstr. 14.

Gesucht zum 1. Mai ein
zuverlässiges Mädchen.
Frau **W. Schmits**, Achternstr. 14.

Gesucht eine akkurate
Frau
zum Brotaustragen gegen guten Lohn.
C. Gräper, Peterstr. 7a.

Schnelsen bei Hamburg. Gesucht zum 1. Mai ein einfacher
junger Mann,
der alle Arbeiten mit verrichtet, famil. Stellung und 300 Mk. Gehalt.
Fr. Remmers, Landwirt.

Suche zum 1. Mai
1 zuverlässiges Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Schäffer, Langestr. 17.

Gesucht ein
Möbeltischler
auf dauernde Arbeit.
J. D. Freese,
Hoftischlermeister.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen für meine Speditions-, Möbeltransport- u. Kohlengeschäft. **G. Hotes**, Expreß-Kontor.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Schwartz, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 51 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 21. Februar 1906.

Fürst von Bülow auf dem Deutschen Handelstage.

Bei dem am Montag im Kaiserhof zu Berlin abgehaltenen Festmahl des Handelstages beteiligten sich zahlreiche hohe Staatsbeamte und an deren Spitze der Reichskanzler Fürst von Bülow, der Reichsschatzsekretär Freiherr von Stengel, der preußische Handelsminister Dr. Delbrück u. a. m.

Fürst von Bülow würdigte in längerer Rede die **Bedeutung des deutschen Handels.**

Die Ansprache des Reichskanzlers

hat folgenden Wortlaut:

„Ich danke Ihnen, meine Herren, daß Sie so freundlich waren, mich zur Teilnahme an dem heutigen Festmahl des Deutschen Handelstages aufzufordern. In der Absicht, Ihrer Einladung Folge zu leisten, wurde ich noch bestärkt, als ich unter den Bemerkungen zu Ihrer Tagesordnung den Entwurf der Erklärung las, der Deutsche Handelstag erkenne die Notwendigkeit an, durch Einführung neuer Steuern endlich Ordnung in unserem Reichshaushalt zu schaffen und spreche sich für die Aufbringung von Mitteln aus, um die im Interesse aller Volkskreise erforderliche Stärkung der Wehrkraft des Reiches zur See zu ermöglichen. Aus dieser Erklärung wie aus dem Gang Ihrer heutigen Debatte habe ich wiederum mit Genugtuung entnommen, daß wir trotz dieser oder jener Divergenz in anderen Punkten in den für die Zukunft der Nation dringendsten Fragen grundsätzlich auf demselben Boden stehen.

Ich begrüße es, daß Sie, die Vertreter unseres Handels und unserer Industrie, sich ohne parteidoktrinäre Bedenklichkeit zu dem bekennen, was vor allem not tut, wenn, wie dies Ihr Herr Generalsekretär heute früh mit Recht anerkannt hat, die bisherige, im großen und ganzen so günstige materielle Entwickelung Deutschlands nicht in ihren Grundbedingungen unterbunden werden soll. Auf Einzelheiten der Steuervorschläge, über die ja das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, will ich hier nicht eingehen. Ich darf aber die Hoffnung ausdrücken, daß bei der parlamentarischen Behandlung dieser Fundamentalfrage die großen nationalpolitischen Gesichtspunkte, die eine Mehrbesteuerung unumgänglich machen, nirgends außer Acht gelassen werden, wo man die Fortdauer einer friedlichen Entwickelung nach außen wie im Innern wünscht. (Bravo!)

Meine Herren! Sie haben oft gelesen und vielleicht auch selber gesagt oder gedacht, der p. Bülow habe nur Sinn und Verständnis für agrarische Gesichtspunkte und Forderungen. (Heiterkeit.) Wenn ich so einseitig wäre, wie dieser Vorwurf, dann stände ich jetzt wohl nicht in ihrer Mitte! (Bravo!) Ein deutscher Reichskanzler ohne Verständnis für die Bedeutung von Handel und Industrie, meine Herren, das ist ein Unding! (Lebhaftes Bravo!) Und wenn er die Erkenntnis von der Unentbehrlichkeit dieser großen Wirtschaftszweige für unser nationales Gedeihen auf seinen Posten nicht mitbrächte, sie würde ihm in der Ausübung des Amtes anerzogen werden. Bei mir hat es dessen nicht bedurft. Ich bin schon, als ich die über Erwarten vielgestaltige Entwickelung des deutschen Lebens seit der Reichsgründung noch vom Auslande her beobachtete, in kleinen und großen Fragen darauf hingewiesen worden, welches Aktivum eine

leistungsfähige Industrie und ein blühender Handel

für die internationale Geltung ihrer Länder in die Wagschale werfen. (Bravo!) Und welcher Deutsche sollte nicht Freude darüber empfinden, Freude darüber, daß Hans, der Träumer, wie man ihn früher nannte, weltwirtschaftlich wach geworden ist und seinen Mann steht im Wettbewerb mit anderen älteren Handelsvölkern? Wer fühlte nicht — ich möchte sagen — den nationalen Herzschlag stärker, wenn er in Rheinland-Westfalen sich den Hochburgen unserer Eisenindustrie nähert, wenn ihm in den Berliner elektrischen Werken die Fortschritte unserer Technik vor Augen treten, wenn er im Hamburger Hafen, in dessen Nähe ich aufgewachsen bin, die Riesendampfer sieht, die den deutschen Handel über alle Meere tragen. (Lebhafte Zustimmung.)

Meine Herren, ich will das glänzende Bild, so berechtigt der patriotische Stolz auf unseren wirtschaftlichen Aufschwung ist, nicht weiter ausmalen. Möglicherweise werden wir ohnehin morgen lesen, ich sei nun doch dem Merkantilismus und Industrialismus ins Garn gegangen (Heiterkeit) — meinetwegen! Es ist nun einmal so im guten deutschen Lande, daß mehr oder weniger alle Erwerbsstände liebevoll die Regierung umdrängen, wie in Werthers Leiden die Kinder die Brot schneidende Lotte (große Heiterkeit), und eine ordentliche Regierung muß auch dafür sorgen, daß jeder nicht nur sein Brot, sondern auch Butter aufs Brot bekommt. (Zustimmung.) Ich verleugne aber auch hier nicht, was ich im Kreise von Landwirten öfters ausgeführt habe, ich scheue mich nicht, auch vor dieser Versammlung zu wiederholen: Ich betrachte allerdings

die deutsche Landwirtschaft

als das Sorgenkind des deutschen Reichskanzlers. Ich bin überzeugt, daß ihr Gedeihen auch den anderen großen Zweigen unseres Wirtschaftslebens Vorteil bringt — nicht zuletzt dem Handel! Ein neues Aufblühen unserer Bodenkultur wird auch dem Handel neue Triebkräfte geben. Und wenn es ihm vergönnt sein sollte, wie ich das aufrichtig hoffe, in Zukunft noch glücklicher als bisher in die Ferne zu schweifen, so möge er die Schwester nicht vergessen, die treu auf der heimatlichen Scholle arbeitet, deren Arbeit wirtschaftlich und sozialpolitisch die Grundlage eines dauerhaften Aufschwungs bleibender Blüte bildet: das Fundament des deutschen Hauses. Ihre eigenen Ruhmestitel werden dadurch nicht geschmälert! (Lebhafte Zustimmung.)

Niemand kann übersehen, wie viel zähe Ausdauer im Konkurrenzkampf, wie viel Wagemut und Selbstvertrauen nötig war und ist, um für den deutschen Handel die Stellung zu erringen und zu behaupten, die er zum Stolz des deutschen Namens jetzt in der Welt einnimmt. Und es ist keine leere Schmeichelei, wenn ich hier vor Ihnen und von Ihnen, den Pionieren unseres Handels, sage: Den größeren Teil ihres Wertes haben sie sich selbst geschaffen. (Bravo!) Ihre besten Gewinnchancen lagen in ihrer eigenen Tüchtigkeit. (Lebhaftes Bravo.) Einer meiner erprobtesten Mitarbeiter, der heute morgen Ihre Versammlung begrüßte, hat kürzlich den vortrefflichen Eigenschaften des deutschen Arbeiterstandes ein unumwundenes Zeugnis ausgestellt, das ich Wort für Wort unterschreibe. Ich werde bei Ihnen keinem Widerspruche begegnen, wenn ich anerkenne, welcher Schatz an gesunden Kräften, an Intelligenz und Fleiß im werktätigen Volke Tag für Tag lebendig ist. (Bravo!) Ich füge aber hinzu, und diese Ergänzung mache ich auch im Sinne des Grafen Posadowsky, daß sich die in den Massen schlummernden Fähigkeiten nicht so fruchtbar entwickeln könnten ohne die Verdienste der deutschen Arbeitgeber. (Zustimmung.) Wenn aus unserem Einsatz im Welthandel die geistige Energie, der weite und freie Blick des deutschen Unternehmertums gestrichen würden, müßten sich für Millionen von Arbeitern die Lebensbedingungen verschlechtern. (Sehr richtig!) Dann könnten wir auch nicht länger die wirtschaftliche und politische Stellung aufrecht erhalten, die wir jetzt in der Welt einnehmen. (Lebhafte Zustimmung.) Aus vollem Herzen rufe ich: Der deutsche Handel und der Deutsche Handelstag, sie leben hoch!“

Hierauf ergriff

Handelsminister Dr. Delbrück

das Wort und führte u. a. folgendes aus: Es ist vorhin von dem Handelsprovisorium gesprochen worden, und ich weiß auch, daß die Kritik nicht aller Orten so gelinde ist wie heute. Aber, meine Herren, ich möchte Sie im Ernste fragen: Warum haben wir denn Amerika gegenüber nichts machen können? Liegt das wirklich nur an uns? Liegt das nicht an den Machtverhältnissen, die Amerika zur Verfügung hat? Wir haben das Provisorium deshalb schließen müssen, weil unser einheimischer Markt einen erheblichen Teil amerikanischer Produkte braucht. Und das können wir nicht ändern, solange Baumwolle in Amerika wächst, und solange man Kupfer in Amerika findet. Wir können uns von dieser Vorherrschaft nicht abhängig machen. Wir haben uns daran gewöhnt, mit einem gewissen Stolz auf das zurückzublicken, was der deutsche Kaufmann und die deutsche Industrie geleistet haben. Aber worin haben sie sich bis jetzt dem Auslande gegenüber gezeigt? Als ein fleißiger, nüchterner Arbeiter, aber als ein großer Eroberer ist der Deutsche bisher nicht hinausgegangen! Also sammeln Sie, meine Herren, Bataillone! Sorgen Sie, daß wir bauen wollen in unseren Kolonien, bauen können, und sorgen Sie, daß wir Kupfer in unseren Kolonien finden. (Heiterkeit.) Wenn ich dem Wunsche Ausdruck gebe, daß wir gegenseitig mit der Politik zu einem guten Erfolge kommen, dann wünsche ich noch, daß zu all den Rosen und Lorbeeren, die den deutschen Kaufmann umweben, auch noch der Eroberer in großem Stil kommt. Ich leere mein Glas auf den Unternehmungsgeist und den deutschen Kaufmann!

Es sprachen dann noch Geh. Kommerzienrat Zweiniger, Geh. Rat Vogel-Chemnitz und Generalsekretär Dr. Soetbeer.

Die Forderungen der Landwirtschaftskammer gegenüber der Steuerreform.

I.

Der Zeitpunkt für die oldenburgische Steuerreform ist nach der Landwirtschaftskammer kein günstiger. Man hätte die Wirkungen des neuen Reichszolltarifs abwarten müssen, abwarten, welches Schicksal der Reichsfinanzreform beschieden sein würde, und vor allen Dingen, was aus den Projekten der neuen Reichssteuern würde.

Das ist ja richtig, an und für sich. Aber wird ein Arzt einem Patienten, der vor einer dringenden Operation steht, sagen: Wir warten bis zum nächsten Sommer. Dann überstehen Sie die Folgen besser. Wir haben Zeit. — Das wird kein vernünftiger Arzt raten. Und wir Oldenburger können auch nicht gerade sagen, daß es uns nicht darauf ankommt, ob wir einige Jahre früher oder später die notwendige Reform unserer Finanzen durchführen. Das hat in Wirklichkeit hohe, höchste Eile.

Nebenbei: Auch Preußen hat seine Novelle zum Einkommensteuergesetz eingebracht, hat doch auch nicht gewartet.

Das vorweg.

„Was nun die Grundidee der geplanten Steuerreform betrifft, so zeigt dieselbe einen Anlauf, mit unserer veralteten Steuergesetzgebung zu brechen und moderne Grundsätze der Besteuerung nach Leistungsfähigkeit zur Geltung zu bringen. Dieses gelingt aber nur zu kleinen Teil, und so wird die geplante Reform den seit Jahren erhobenen Wünschen und Forderungen der Landwirtschaft und ihrer Vertretungen nur andeutungsweise*) gerecht.“

*) Dieses Wort haben wir unterstrichen, damit es nicht verloren gehe.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Muß das Alter des Schauspielers mit dem der von ihm dargestellten Figur übereinstimmen? Ein angesehener Korrespondent eines großen, vielgelesenen Blattes hat jüngst indirekt diese Frage angeregt, indem er in einem Bericht über den Wiener Mißerfolg einer Novität der Darstellung einen Teil der Schuld zuschrieb, weil eine Fünfzigjährige eine pikante Frau gespielt, der der Dichter nur 30 Lenze geschenkt, und eine Sechzigjährige eine Wirtschafterin gab, die im Stück nur 40 Jahre zählte! Heinrich Hacker-Darmstadt hat hiergegen einen Brief an die Redaktion jenes Blattes gerichtet, dem die „Bühnen-Gen.-Ztg.“ folgende Sätze entnimmt: „Ja, müßten denn nicht sämtliche Theater der Welt augenblicklich aufhören, wenn es nötig wäre, daß das wirkliche Alter der Schauspieler mit dem der von ihnen darzustellenden Personen übereinstimme? Müßte die Konsequenz einer solchen Bedingung nicht zu der absurden Forderung führen, daß der Schauspieler überhaupt immer das auch wirklich sein müsse, was er spiele? Kann man vom Schauspieler was anderes verlangen, als daß er die vom Dichter gezeichnete Figur sowohl der äußeren Erscheinung wie ihrem inneren Wesen nach glaubhaft darstelle? Nein, das kann man nicht! Und darum kommt das Alter des Darstellers ebensowenig wie seine sonstigen Personalverhältnisse — ob er Jude oder Christ, ledig oder verheiratet, in der Reserve oder Landwehr sei — weder für den Kritiker noch für das Publikum in Betracht.“ Sehr richtig.

Die Redakteure des Simplizissimus Mitbesitzer des Blattes. Aus München schreibt man: Seit einigen Tagen schon war in hiesigen Künstlerkreisen davon die Rede, daß im Verlag der Wochenschrift „Simplizissimus“, der bisher Herrn Albert Langen allein gehörte, demnächst eine einschneidende Aenderung eintreten würde. Auf Erkundigungen im Simplizissimus-Verlag teilt Herr Albert Langen der „Münchener Zeitung“ über die bereits kurz erwähnte Aenderung im Verlag des Blattes mit: „Die letzte Preiserhöhung des „Simplizissimus“, die durch die bessere Ausstattung und die Absicht, den redaktionellen Teil des Blattes auch in Zukunft weiter auszubauen, bedingt war, ist ohne jeden Einfluß auf die Auflage und den Absatz geblieben. Es liegt nun auf der Hand, daß hierdurch auch der geschäftliche Nutzen, den der Verleger aus dem Blatte zieht, bedeutend wachsen muß. Der „Simplizissimus“ hat das, was er heute ist, zum größten Teile seinen ständigen Mitarbeitern und Redakteuren zu verdanken, die ihre Kraft dem Blatte fast alle seit dessen Gründung gewidmet haben. In dieser Erkenntnis habe ich beschlossen, die Mitarbeiter des „Simplizissimus“ am Reingewinn beteiligen zu lassen und sie zu Mitbesitzern des Blattes zu machen. Der Gewinn wird künftig zu gleichen Teilen zwischen mir und den Mitarbeitern geteilt. Diese Neuerung war praktisch am besten zu lösen durch Gründung einer „Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, in deren Verlag der „Simplizissimus“ ab 1. April dieses Jahres erscheint. An diesem Tage begeht der „Simplizissimus“ außerdem die Feier seines 10jährigen Bestehens. Der Buch- und Kunstverlag von Albert Langen bleibt durch diese Aenderung unberührt. Die neue Gesellschaft wird den Titel führen: „Simplizissimus-Verlag, G. m. b. H.“

Heine-Anekdoten, bekannte und weniger bekannte hat Eduard Münz zu Heines 50. Todestag in einem hübschen Bändchen (Berlin und Leipzig, Modernes Verlagsbureau, Curt Wigand) vereinigt. Wir geben zwei hier wieder:

Seinem Zeichenlehrer, der öfters während des Unterrichts einnickte, befestigte der junge Harry einmal einen gewaltigen Eselskopf auf den Rücken. Als der Lehrer auf die Straße kam, hatte er sogleich einen Troß von Gassenbuben hinter sich, die ihn verhöhnten, bis ihn eine alte Frau auf das seltsame Aushängeschild aufmerksam machte.

Entrüstet eilte er zu Papa Heine zurück und beklagte sich bitter über dessen ungezogenen Sprößling.

„Ich begreife nicht,“ sagte Samson Heine, „wie mein Sohn sich den unziemlichen Scherz erlauben könnte, ohne daß Sie es bemerkten. Sie sind doch während der Stunde sicher die Aufmerksamkeit selbst.“ Harry, der sich, aus Furcht vor der wohlverdienten Strafe, ängstlich in eine Ecke gedrückt hatte, trat bei diesen Worten seines Vaters vor und bemerkte keck: „Papa, er schläft die ganze Stunde und träumt laut von seinen Schulden.“

Als Heine sich in München aufhielt, befand sich in der königlichen Familie eine Prinzessin, die gern Berühmtheiten um sich sah. Als einmal bei Tische viel von dem jungen, genialen Dichter gesprochen und nach Aufhebung der königlichen Tafel der Wunsch geäußert ward, den Dichter persönlich kennen zu lernen, erbot sich die Prinzessin, ihn holen zu lassen. Sofort wurde ein königlicher Kammerdiener mit dem Befehl abgesandt, Herrn Heinrich Heine zum Kaffee in das Palais der Prinzessin zu entbieten. Der Kamerdiener richtete bei Heine seinen Auftrag pünktlich aus. „Mein lieber Freund,“ sagte der Dichter, „vermelden Sie Ihrer königlichen Hoheit meinen tiefsten Respekt und sagen Sie gefälligst hochderselben, daß ich gewohnt bin, da meinen Kaffee einzunehmen, wo ich zu Mittag gespeist habe.“

Was eine moderne Frau nötig hat! Eine Leserin schreibt der Straßburger Post: Von einer Berliner Firma erhalte ich eben einen Katalog zugesandt. Er enthält sehr interessante Angaben über Toilettenkünste, mit der Versicherung, jede moderne Frau habe das nötig. Was denn? Nun: 1) Fix-Fix, gesetzlich geschützt, zur Erlangung lieblicher Körperfülle; 2) Lavendel-Komposition, gesetzlich geschützt, um die Büste fest zu gestalten; 3) Tee-Purin, gesetzlich geschützt, um schlanke, graziöse Formen zu geben; 4) Waschpulver, gesetzlich geschützt, um die Haut stets glatt, zart, weich und weiß zu halten; 5) Wasch- und Badepulver, gesetzlich geschützt, um dem Körper einen feinen leichten Duft zu verleihen; 6) Toilette-Essig, gesetzlich geschützt, um den Körper wunderbar zu erfrischen; 7) Rouge-Jeunesse, gesetzlich geschützt, um der Haut eine zarten, natürlichen, nicht abwischbaren Rosenhauch zu verleihen; 8) Sommersprossen-Crême, gesetzlich geschützt, und Sommersprossen-Wasser, gesetzlich geschützt; 9) Nero, gesetzlich geschützt, um die Augenbrauen und Wimpern unschädlich und haltbar zu färben; 10) Toilette-Puder, gesetzlich geschützt, um dem Taint Schutz bei kalter und heißer Witterung zu verleihen; 11) Lippenrot, gesetzlich geschützt, um die Farbe der Lippen zu einer künstlerisch schönen zu machen; 12) Pasta-Divina, gesetzlich geschützt, gestaltet den Taint frisch und blühend, wie der eines Kindes; 13) Kosmetisches Papier, gesetzlich geschützt, zum Trocknen und Abwischen der Haut bei Transpiration; 14) Jugend-Crême, gesetzlich geschützt, macht alle Hautfehler vollkommen unsichtbar; 15) Nagel-Email, gesetzlich geschützt, gibt den Nägeln zauberhaften Glanz; 16) Augenbrauensaft, gesetzlich geschützt, verleiht Schwung und Glanz und befördert das Wachstum; 17) Amollin, gesetzlich geschützt, vertreibt jegliche Nasenröte; 18) Kinnbinde, gesetzlich geschützt, beseitigt unter Garantie das Doppelkinn, hebt die gesunkenen Mundwinkel; 19) Stirnbinde, gesetzlich geschützt, aus Zephirleder und Batist, macht die Stirn blendend weiß, gibt den Augenbrauen eine schöne Form und . . . . . „Himmelkreuzdonnerwettermillionenschockbombenundgranatenelement,“ rief da mein Mann, dem ich den Katalog vorgelesen hatte, „schmeiß das Zeug in's Feuer, sonst werde ich verrückt! Wer soll das Zeug denn bezahlen? Glaubt der Kerl etwa, ein Hauptmann mit vier Kindern werde vom Racker Staat so bezahlt, daß er seine Frau dergleichen Schnickschnack treiben lassen kann? Ins Feuer mit dem Zeug!“ — „Aber Männe,“ sagte ich, „es steht ausdrücklich da geschrieben, daß jede moderne Frau das haben muß!“ — „Nun, da sei Du gefälligst eine unmoderne Frau!“

Landesbibliothek Oldenburg

Die Kammer kommt dann in Ausführungen, die zu lang sind, als daß wir sie an dieser Stelle ganz wiedergeben könnten, zu Hauptforderungen, die wir wie folgt zu sammenfassen:

1. Die Grund- und Gebäudesteuer muß nicht zur Hälfte, bezw. zu ⅔, sondern ganz aufgehoben werden.
2. Eine Neubeordnung der Kommunalbesteuerung ist unumgänglich.

Von dieser heißt es in der „Allgemeinen Stellungnahme", sie sei „in der einseitigen Erfassung des Grund und Bodens ohne genügende Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen, in Verbindung mit ihrer Höhe, für den Grundbesitz, insbesondere den verschuldeten, die am härtesten wirkende Steuer."

Auch wir haben in unserer Stellungnahme zur Steuerreformvorlage unserem aufrichtigen Bedauern Ausdruck gegeben, daß mit der Reform der Staatssteuern nicht auch eine solche der Gemeindeabgaben verbunden ist. In dem Ziele stimmen wir also mit der Landwirtschaftskammer vollständig überein, in den Gründen jedoch nicht. Es wird uns gestattet sein, diese Frage zusammen mit der 1. Forderung der Landwirtschaftskammer — Aufhebung der ganzen Grund- und Gebäudesteuer — zu besprechen.

Die Kammer sagt: Mit der geplanten Ermäßigung der Grund- und Gebäudesteuer ist zu unserer Genugtuung die seit langen Jahren geführte Beschwerde der Grundbesitzer über doppelte Besteuerung grundsätzlich als berechtigt anerkannt. Das ist falsch, das Ministerium sagt auch in seiner Begründung ausdrücklich das Gegenteil. Und auch im Landtag und in der (nicht Landwirtschaft treibenden!) Bevölkerung wird sich die Ansicht über die Berechtigung oder Nichtberechtigung der Grund- und Gebäudesteuer kaum sehr wesentlich geändert haben. Das Tatsachenmaterial, auf Grund dessen man diese Frage zu entscheiden hat, ist ja auch ganz dasselbe wie früher. Man weiß, wie und woraus die Grundsteuer sich entwickelte, wofür sie oder ein Teil derselben Ersatz bietet und bieten sollte.

Trotzdem haben wir nicht gegen die geplante Ermäßigung der Grund- und Gebäudesteuer Stellung genommen. Wir gingen dabei davon aus, daß diese Steuern, so berechtigt sie an und für sich sind, sich weniger für die Besteuerung durch den Staat als durch die Gemeinden eignen. Die Grund- und Gebäudesteuern sind die gegebenen festen Grundlagen der Gemeindebesteuerung. Diesen Gedanken hat man bei der großen preußischen Steuerreform verfolgt, und der preußische Staat hat auf diese Steuern zugunsten der Gemeinden verzichtet. Mit diesem Zeitpunkt begann die Gesundung der Finanzen der preußischen Städte.

Daher sind auch wir für eine teilweise, auch für die ganze Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer zu haben, wenn man bei uns den von Preußen gezeigten Weg gehen will. Und deswegen bedauern wir lebhaft, daß mit der Reform unserer Staatssteuern nicht gleichzeitig eine durchgreifende Reform unserer Gemeindesteuern verbunden wurde.

Die Kammer geht dann ausführlich auf den Charakter der Grundsteuer ein und behauptet, dieselbe sei stets rein steuerartig gewesen. Das ist nun ja nicht richtig — jedermann weiß, daß die Grundsteuer zu einem Teil Ersatz ist für allerlei Lasten, die einen steuerlichen Charakter durchaus nicht haben.

Recht aber hat die Kammer, wenn sie sagt, das System der Ertragssteuern sei in Oldenburg nicht vollständig ausgebildet — zu der Grund- und Gebäudesteuer hätte sich eine Gewerbesteuer usw. gesellen müssen. Das ist, wie gesagt, an und für sich richtig. Entgegen zu halten ist dem aber, daß gerade die Gewerbesteuer diejenige Steuerart ist, für die sich die wenigsten Steuer-Theoretiker begeistern können, während die Berechtigung der Grund- und Gebäudesteuer allgemein anerkannt wird. Hierzu kommt ferner, daß Handel und Gewerbe bei der Einkommensteuerschätzung entschieden schärfer getroffen werden, als die Landwirtschaft.

An die Erwägungen knüpft die Kammer dann folgende Ausführungen:

Die Ungerechtigkeit dieses Systems zeigt sich besonders bei dem verschuldeten Grundbesitz und wurde zu einer wahren Geißel für denselben, als in der Folge die immer höher steigenden kommunalen Besteuerung im wesentlichen auf der Grund- und Gebäudesteuer .... aufgebaut wurde."

Das ist nicht richtig. Der Grundbesitz ist im Oldenburgischen, wenigstens im Vergleich zu den vom Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung, Kapitalvermögen usw. aufzubringenden Gemeindesteuern, nicht zu hoch belastet. Wir behalten uns vor, für diese Behauptung noch ausführlicher Beweis anzutreten. Wenn übrigens die Kammer behauptet, der „zu mehr als Dreifünftel verschuldete Grundbesitz habe heute bis zu 26 Prozent des Reineinkommens als Staats- und Kommunalabgaben zu leisten, so wird sie das zu beweisen haben. Vorläufig bezweifeln wir die Richtigkeit dieser Behauptung.

Wir kommen zum Schluß dieses Artikels, werden die Einzelheiten der Forderungen der Kammer aber in einem weiteren Artikel besprechen. Wir möchten hier noch unserer Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß die Landwirtschaftskammer gegenüber diesem Entwurf gesagt hat, er werde den Wünschen und Forderungen der Landwirtschaft nur andeutungsweise gerecht. Das ist sehr ungerecht. Als wir vor etwa 1¾ Jahre die erste Mitteilung von der beabsichtigten teilweise Außerhebungsetzung der Grund- und Gebäudesteuer brachten, da glaubten wenige mit den Verhältnissen unseres Landes Vertraute an die Richtigkeit der Meldung. Auch wir gaben sie in denkbar vorsichtiger Form. Jetzt ist sie Tatsache geworden, und ein großer Teil der Bevölkerung faßt sich verwundert an den Kopf. Und trotzdem sagt die Kammer, die Vorlage erfülle die Forderungen der Kammer nur andeutungsweise. Sieht man denn nicht, was diese Maßregel für den oldenburgischen Staat bedeutet? Sieht man denn nicht, wie entsetzlich schwer es ist, für diesen Ausfall Ersatz zu schaffen?

Auch von den „Steuern auf Vorrat" ist in der „allgemeinen Stellungnahme" die Rede. Durch die Steuerreformvorlage würden vielleicht mehr Mittel bereitgestellt, als man bedürfe. Wir haben erst vor ganz kurzer Frist dahingehende oder doch ähnliche Auslassungen bekämpft. Wir warnen auch heute vor weitgehenden Anträgen, die sich auf solche Erwägungen stützen. Auch wir sind der Ansicht, daß das Ministerium die Erträge der neuen Steuern denkbar vorsichtig veranschlagt hat, und daß diese Erträge wahrscheinlich höher sein werden. Aber wir glauben vorläufig nicht daran, daß ein Ueberfluß in den Kassen unseres Landes entstehen wird. Man bedenke doch nur, daß wir z. Zt. ohne unsere Eisenbahnüberschüsse nicht balanzieren könnten, und daß auch die Steuerreformvorlage mit der Ueberweisung von 500 000 *M* jährlich aus den Eisenbahnüberschüssen rechnen muß. Da sollen wir einen Ueberfluß zu befürchten haben? Bedenken wir doch nur, daß auch unter unseren jetzigen Einnahmen manche sind, auf die der Staat von Rechtswegen verzichten müßte, bezw. die er revidieren müßte. Wir denken hier besonders an die Gebühren in Verwaltungssachen. Diese sind im Oldenburgischen so hoch und die Bestimmungen sind so unmodern, daß hier bald, recht bald eine Reform einsetzen muß. Und wie viele Aufgaben und Ausgaben harren unserer noch?

K.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 21. Febr.

n. **Augustfehn**, 19. Febr. Gestern abend ereignete sich, wie kurz mitgeteilt wurde, bei der Reil'schen Gastwirtschaft an der Chaussee nach dem Stahlwerk ein recht trauriger Vorfall. Der Schiffskapitän J. N. Janßen, welcher bis vor kurzem eine Gastwirtschaft in Hengstforde betrieb und nun in seinem Hause an der Chaussee nach Südgeorgsfehn wohnte, verließ um reichlich 10 Uhr das Reil'sche Lokal. Der Wirt begleitete seinen Gast vor die Tür und dieser bestieg sein Fahrrad. Die Chaussee führt unmittelbar am Augustfehnkanal entlang. J. muß nun wohl mit den Schienen der zwischen Kanal und Steinstraße befindlichen Feldbahn karamboliert haben und dann in den Kanal gestürzt sein. Der am anderen Ufer wohnhafte Kolonist Garrels hörte, wie er ins Wasser fiel, und rief den Wirt Reil, der aber bereits ins Haus gegangen war. G. holte rasch eine Laterne aus seiner Wohnung und eilte dann über die etwas südwärts gelegene Brücke. Mittlerweile war auch Reil erschienen. Janßens Hund lief am Wasser hin und her und winselte laut. Die beiden Männer beleuchteten nun schleunigst die Wasserfläche und sahen J. im Wasser aufrecht stehen, nur der obere Teil des Kopfes sah heraus. Leider konnten sie den überall gern gesehenen Mann nur als Leiche aus dem Wasser ziehen. Das Rad lag am Ufer nahe der Unglücksstelle.

+ **Neusüdende**, 21. Febr. In der am nächsten Sonntag, den 25. Februar, nachmittags 4 Uhr, in E. Meyers Wirtshause hierselbst stattfindenden Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Rastede (siehe Inserat), werden u. a. zwei Redner Vorträge halten, und zwar spricht Assistent Dr. Ritter-Oldenburg über „Anlage und Behandlung der Wiesen und Weiden" und Gutsbesitzer zur Horst-Großfeldhus über „Mitteilungen aus meiner landwirtschaftlichen Praxis". Wir machen auf vorstehendes besonders aufmerksam und bemerken gleichzeitig, daß auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen sind.

s. **Falkenburg**, 20. Febr. Am nächsten Sonnabend wird Herr Landesobstgärtner Immel in unserem landwirtschaftlichen Verein einen Vortrag halten über Obstbaumzucht mit praktischen Vorführungen. Die Mitglieder versammeln sich in Stolles Gastwirtschaft. Gäste sind willkommen.

⊙ **Jever**, 20. Febr. Der Jeversche Männergesangverein bereitete seinen Mitgliedern und deren Angehörigen am Sonntagabend im Konzerthause sehr genußreiche Stunden. Schon lange Zeit vorher hatten Damen und Herren unter Leitung des Dirigenten, Herrn Bredendiek, sich mit großem Interesse für diesen Gesellschaftsabend vorbereitet, und so waren auch die gebotenen Aufführungen von dem schönsten Erfolge gekrönt. Den ersten Teil des Programms bildete die Operette „Fatal" von Fr. Nagler. Das Zusammenspiel der Personen war sehr wirkungsvoll, denn jede Rolle hatte tüchtige Vertreter gefunden. Im zweiten Teile des Programms wurde eine heitere Szene mit Gesang und Tanz von Max v. Weinzierl aufgeführt, die besonderen Beifall bei den Zuschauern fand und deshalb wiederholt wurde. Das in dem Stücke vorkommende Menuett von den acht Töchtern eines braven Veteranen Friedrichs des Gr. war von Fräulein Meinardus mit großer Sorgfalt eingeübt und wurde von den Damen in ihren hübschen Kostümen sehr graziös und exakt ausgeführt. Die überaus zahlreich erschienenen Mitglieder folgten mit großer Freude den schönen Darbietungen und spendeten den Mitwirkenden reichen, wohlverdienten Beifall. Nach den Aufführungen folgte der Ball, welcher jung und alt noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen hielt. — Der Männergesangverein darf daher mit voller Befriedigung auf seinen diesjährigen Gesellschaftsabend zurückblicken.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zum 8 Uhr-Ladenschluß.

„Man muß das Kind nicht mit dem Bade ausschütten", so möchte ich dem Handels- und Gewerbeverein zurufen, wenn einige Mitglieder so eifrig für den Achtuhr-Ladenschluß plädieren. Unaufhörlich wird gesprochen vom Einverständnis der Kaufleute, vom Schutze der Angestellten, von der Bequemlichkeit der Ladeninhaber — **wo aber bleibt das Publikum?** — Wird denn auf das kaufende Publikum keine Rücksicht genommen? Zuerst zwangsweise die Sonntagsruhe — dann zwangsweise der 9 Uhr-Ladenschluß, alles zum Schutze des Kaufmannsstandes — aber das Publikum soll sich nach dem Kaufmanne richten. Ich richte mich nach der Zeit, die mir zum Einkauf zur Verfügung steht — und die ist nach 8 Uhr abends. Das aber erkläre ich: Wird der 8 Uhr-Ladenschluß hier zwangsweise eingeführt, dann kaufe ich kein Stück mehr in Oldenburg, sondern alles in Bremen, was ich seither prinzipiell nicht tat. Aber wo man so wenig auf das Publikum Rücksicht nimmt, muß das Publikum Obstruktion treiben.

Ein Beamter.

Noch einmal: Der positive Glaube.

Zunächst noch einige Worte zu dem letzten Artikel des Herrn Ve. Ich möchte Sie bitten, das Wort Offenbarung zu streichen. Zu leicht denkt man dabei an die gebräuchliche Auslegung des Wortes, wonach Gott (ein persönlicher Gott außerhalb, über der Natur) von „Angesicht zu Angesicht" mit den Menschen verkehrt haben soll, in der Urzeit durch Theophanie, später durch Träume, Gesichte usw. Das war natürlich nicht gemeint, wenn ich von einer göttlichen Eingebung sprach. Ich wiederhole noch einmal, daß ich Gott und Mensch überhaupt nicht von einander trennen will, wie ein Gedanke zu unserem Bewußtsein, so steht des Menschen Geist zu Gott. Das Ringen des Menschen, sein ganzes Kämpfen und Streben vollzieht sich also im Geiste Gottes. Der Mensch läßt sich ohne Gott, Gott sich ohne den Menschen und die übrigen Geschöpfe nicht denken. Die ganze Natur ist der Ausdruck seines Geistes. Er steht nicht über derselben, außer ihr, von ihr getrennt, sondern er ist auf das Innigste mit ihr vereint. Freilich dürfen wir nicht glauben, daß das, was uns von der Natur erscheint, alles ist, was davon in Gott erscheint. Er erschöpft die Natur mit tausendfältigen Sinnen, in jeder Weise, von allen Seiten. Des Menschen Anschauung ist arm. Vieles ist ihm zu groß, vieles zu klein, vieles zu fern, anderes wieder zu nahe; aber in der ganzen gottbeseelten Welt löst immer ein Geschöpf das andere ab, und eine Anschauung greift in die andere ein, ergänzt die andere. Und über die sinnlichen Erscheinungsweisen der Natur werden auch geistige Bezüge in Gott hinweggreifen, die nach ihrer ganzen Hülle und Fülle in das menschliche Bewußtsein nicht fallen können, denn dieses kann sich bloß über der eigenen Sinneshaft entwickeln. Die Basis der höheren Geistigkeit in Gott ist aus diesem Gesichtspunkte viel weiter zu fassen, als sie uns erscheinen möchte. Alles Bewußtsein, und hier mit das Bewußtsein des Alls fließt zusammen zum Bewußtsein eines einigen bewußten Wesens. — So bin ich auch mit Herrn Ve. vollständig einverstanden, wenn er sagt: Für mich stehen Gott und Mensch in engem Bunde und aus jedem „Menschheitsbuche" spricht Gott.

Herr Ve. sagt ferner: „Es ist ein wildes Kämpfen und Ringen darin (in der Bibel) — dazwischen verlorene wundersame Töne einer höheren Gotterkenntnis — Perlen in einem Meer von Schlamm." Eben diese Perlen sind es, von denen ein Wind weht, der die Erde erfüllt. Daß vieles in der Bibel für unsere Zeit vollständig wertlos ist, steht fest. — Mir kam es in meinen Artikeln nur darauf an, zu zeigen, daß auch die Bibel ihre Schönheiten hat.

Im übrigen verlange ich eine deutsche Religion. Daß ich die Bibel nicht in die Schule hinein haben will, habe ich schon gesagt. Wir wollen uns nicht länger beschäftigen mit den orientalischen Sittenlehren, die unserem germanischen Volke so fern liegen und seinem Wesen so fremd sind. Wir haben unsere germanischen Göttersagen, die weit höher stehen als die orientalischen — speziell als die jüdischen. Achtlos geht unsere Nation vorüber an den herrlichen Schätzen unserer deutschen Mythologie. — Wir wollen unsere Jugend national erziehen, wünschen eine größere Pflege des Nationalbewußtseins, — muß dann der Unterricht beginnen mit der Einführung in die jüdischen Mythen? Ist das nicht antinational? Warum klammern wir uns an die babylonisch-judäischen Sagen, deren sittlicher Gehalt tiefer steht als derjenige unseres Mythos? Einen höheren sittlichen Gedanken als den, der unser Gottesdrama verkörpert, gibt es nicht. Falsch ist es deshalb, daß wir uns von unseren Altvordern abwenden, einem fremden Volke zu. Es ist grundfalsch, daß man nicht einmal auf den höheren Schulen einen Einblick erhält in die Herrlichkeit unseres Mythos. Was hören wir da von Odin, Loki, Balder, der Verkörperung des Religiösen, der Unschuld und Reinheit, von Freyr, dem Abbild des Friedens, der Freude und des Segens? — Nichts! Höchstens die Namen. Darum rufe ich Euch zu: Führt die Jugend ein in die Mythen unseres Götterdramas, in ihre wunderbare Schönheit und Tiefe. Weltverloren werden die leuchtenden Augen an Eurer Lippen hängen. Die jungen Herzen werden sich laben an dem erfrischenden Quell, der aus den Tiefen entspringt. Die Ohren werden horchen auf das heimliche Geflüster des Bächleins. Ein neuer Frühling wird einziehen mit Sonnenschein und Blütenduft, und aller Herzen werden sich einen zum Bruderbunde. — Und ich sage noch einmal: Wir wollen eine deutsche Religion. Ja, aber sollen wir denn wieder Heiden werden und den Göttern opfern? Nein, aber wir wollen in den alten Göttern Abbilder unseres eigenen Daseins erkennen. Wir wollen uns erheben an dem sittlichen Gehalt der Sagen. — In einem Eingesandt (Principe) ist das Wort von Professor Paulsen angeführt: „Es gibt keine Schriften, an die sich die Belehrung über alle menschlichen Dinge ... leichter anknüpfen ließe, als an die Geschichten und Sagen, die Lehrreden und Parabeln der Bibel." Jawohl gibt es solche Schriften, und zwar deutsche Schriften. Reißt zunächst einmal das Alte nieder und dann fangt an, neu zu bauen, und Ihr werdet sehen, welche Schätze Ihr aus der deutschen Literatur graben könnt. Ich erwähne nur die deutschen Märchen. Was greift, wie sie, so tief ein auf das Gemüt des Kindes?

Zum Schluß noch einiges über das kirchliche Christentum, wie es zu den Deutschen kam als „Götterdämmerung" und die alten Götter, ihren heiteren Kultus, die ganze Kultur dieses Zeitalters der Naturreligion verschlang, wie der Winternebel die lichte Sonne. Die waffenlosen Priester Roms haben die Germanen, dieses freie, lebenbejahende Volk, in ein furchtbares Joch gespannt. Ihr hohes Selbstbewußtsein wurde zur kirchlich-christlichen Demut niedergedrückt in den Staub. Während Christus selbst die Menschen zu Göttern erheben wollte, ging das Bestreben der antichristlichen Reaktion dahin, die Menschen als elende, sündige Kreaturen, die aus eigener Kraft zu nichts Gutem fähig wären, so tief als möglich zu entwürdigen. Wer ist es gewesen, der die reine Lehre Jesu so entstellt hat? Paulus kann als einer der ärgsten genannt werden. Er stiftete einen unversiegbaren Ablaßfonds: die Erlösung der sündigen Menschheit durch den Opfertod eines Unschuldigen, ein heidnisch-jüdischer Gedanke. Durch die Gnadenlehre ist das sittliche Streben der Christenheit lahmgelegt.

„Paulus lehrte die Scheinerlösung, die falsche Liebe, die falsche Gleichheit und Brüderlichkeit, die falsche Taufe, das falsche Abendmahl, das falsche Kreuz, den antinationalen religiösen Internationalismus; er verfluchte jeden Andersdenkenden; er senkte die verhängnisvolle tiefe Kluft zwischen Glauben und Religion, zwischen Religion und Gesetz, Kirche und Staat, Christ und Bürger oder Mensch, zwischen Himmel und Erde, Gott und Mensch. Die Gesetzlosigkeit und das Pfaffentum mit seinem Ablaßwesen hatten von nun an freies Spiel." (Oskar Michel, Vorwärts zu Christus, fort mit Paulus!) Dieses Christentum hielt dann auch seinen Einzug in die deutschen Lande,

Landesbibliothek Oldenburg

verdrängte den Germanismus und nahm ihm seine Kraft. Der Grundgedanke unseres Mythos ist Selbsterlösung. Der Paulinismus hat den Deutschen den festen Boden der Wirklichkeit unter den Füßen weggezogen und sie durch die Jenseitslehre auf ein unfaßbares Außerweltliches gerichtet und so den Trieb zum Leben dem wirklichen Leben entzogen. Und damit steht das kirchliche Christentum in Widerspruch mit der Lehre Christi, der das Hauptgewicht auf das Tun legt. Das kirchliche Christentum ist durch seine Lehren unfähig geworden, die Menschheit zu einer höheren sittlichen Entwicklung zu führen. Seit etwa 1800 Jahren herrscht es unumschränkt, und was hat es geschaffen, geleistet? — Wir sehen, es wird hohe Zeit, daß wir uns auf uns selbst besinnen. Solange wir keine einheitliche deutsche Religion besitzen, solange wir keine einheitliche deutsche Schule haben, solange wird der unheilvolle Streit „Konfessions- oder Simultanschule", fortdauern. Aber einst wird die Götterdämmerung schwinden. Ein neuer Morgen, ein heller Tag wird heraufkommen. Zum zweiten Male steigt die Erde herrlich und schön aus den Wellen empor. Balder kehrt wieder und wird mit Höder zusammenwohnen in den Sälen Odins. Eine Welt wird erstehen, heller als die Sonne. Der Mächtige wird kommen, um Frieden zu stiften, und Gesetze zu geben, die ewig dauern werden.

F. S.

Ein mysteriöser Kriminalfall.

München, 20. Febr.

Nach der gestrigen Mittagspause bekundet Kaufmann Heinrich Haß, daß er den alten Cramm im Jahre 1892 in Dresden kennen lernte. Cramm verkehrte viel in seiner Familie und wünschte dann zu ihm zu ziehen. Der Zuzug verzögerte sich dadurch, daß Cramm sich durch einen Sturz vom Pferde eine Gehirnerschütterung zuzog und lange im Krankenhaus lag. Nachher kam Cramm zur Beobachtung in eine Irrenanstalt, alsdann in eine Kaltwasserheilanstalt. Im Herbst 1892 zog Cramm zu ihm. Er zeigte sich bald von einer wenig liebenswürdigen Seite, es war schwer, mit ihm auszukommen. Schließlich versuchte Cramm sich der Frau des Zeugen zu nähern. Als Zeuge erklärte, daß er damit nicht einverstanden sei, habe Cramm das auch noch übel genommen. (Heiterkeit.) Er habe ihm dann gekündigt, und Cramm sei ausgezogen. In der Verwaltung seines Vermögens sei Cramm sehr sorgsam gewesen, er rechnete alles bis auf den Pfennig nach, sein Vermögen habe er ihm, Zeugen, gegenüber auf 100 000 Mark angegeben. — Zeuge Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Brandl bekundet, daß die Zettel, welche sich in der Federschachtel gefunden haben, erst in Hamburg hineingekommen seien. Die Schachtel war nach Hamburg geschickt worden, um zwei Federn ganz alter Konstruktion, wie sie heute nicht mehr vorkommen, von den Söhnen des alten Cramm identifizieren zu lassen. Von beiden Söhnen ist denn auch festgestellt worden, daß Federn der Art, wie sie in der Schachtel lagen, von ihrem Vater ausschließlich verwendet worden seien. Der Untersuchungsrichter bekundet weiter, daß er bei Antritt seines Urlaubs angeordnet habe, daß in Sachen Schellhaas in seiner Abwesenheit nichts geschehen solle. Da aber die Wertpapiere aus der Schweiz erwartet wurden, habe er den Kollegen Landgerichtsrat Palomoß beauftragt, die Papiere ins Depot zu geben. Eine materielle Untersuchungshandlung sei in dieser Zeit nicht vorgekommen. Auf Antrag der Verteidigung wird diese Aussage genau protokolliert.

Eine neue prozessuale Beanstandung des Gerichtshofes!

Verteidiger Justizrat Bernstein: Ist dem Herrn Zeugen bekannt, daß auch der zweite Beisitzer des Gerichtshofes, Landgerichtsrat Dr. Pfeilschiffter, mit Ihrer Vertretung beauftragt gewesen ist? — Zeuge Landgerichtsrat Bandl: In diesem Falle? Davon ist mir nichts bekannt. — Vert. Bernstein: Wissen Sie nicht, daß Herr Landgerichtsrat Pfeilschiffter die von den Eheleuten Schellhaas gegen den Haftbefehl eingelegte Beschwerde mittels schriftlicher Verfügung abgelehnt und den Entscheid dem Vorsitzenden der Strafkammer vorgelegt hat? — Zeuge: Das war nicht während meines Urlaubs, sondern an dem Tage, an dem ich früh nach Pasing mich zur Vornahme einer Haussuchung begeben mußte. Da hat Herr Landgerichtsrat Pfeilschiffter den Abweisungsantrag unterzeichnet. — Vert. Dr. v. Pannwitz: Meiner Ansicht nach hat Herr Landgerichtsrat Pfeilschiffter in diesem Falle eine materiell wichtige Untersuchungshandlung vorgenommen, ich muß deshalb Herrn Rat Pfeilschiffter als befangen ablehnen. Meiner Ueberzeugung nach ist jetzt eine weitere Verhandlung unmöglich. (Große Bewegung.) — Vert. Justizrat Bernstein: Ich kann mich der Argumentation meines Mitverteidigers nicht anschließen. Ich erkläre jedoch, wie im Falle Salomon, daß die Verteidigung sich das Recht auf Herleitung eines eventuellen Revisionsgrundes aus der Tätigkeit auch des Herrn Landgerichtsrats Dr. Pfeilschiffter nicht werde nehmen lassen. Verteidiger Dr. v. Pannwitz erklärt daraufhin, daß er den Antrag auf Ablehnung des Landgerichtsrats Dr. Pfeilschiffter zurückziehe. Er habe nur auf die Gefahr aufmerksam machen wollen, daß die bisherige Verhandlung doch hinfällig werden könnte. — Vors.: Ich will mir von keiner Seite, weder jetzt noch später, Vorwürfe machen lassen. Deshalb unterbreite ich trotzdem die Angelegenheit dem Gerichtshof zur Beschlußfassung. (Große Bewegung.)

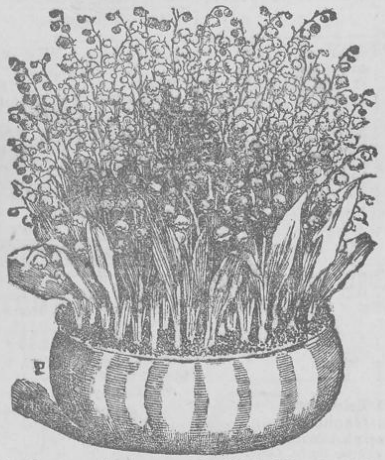
Nach einer fast einstündigen Beratung verkündet der Vorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Dr. Trautner, folgenden Gerichtsbeschluß:

Das Gericht erachtet nach den gepflogenen Verhandlungen, daß das Verhältnis bezüglich der Tätigkeit des Landgerichtsrats Dr. Pfeilschiffter genau das gleiche ist wie bezüglich der Tätigkeit des Beisitzers Landgerichtsrat Salomon. Es erachtet dahin, daß auch in diesem Falle keine wesentliche Tätigkeit in der Führung der Untersuchung vorliegt, schon deshalb nicht, weil der Untersuchungsrichter prozessual gar nicht zur Ablehnung eines Haftentlassungsantrages befugt ist. Da ein formeller Antrag nicht vorliegt, hat das Gericht sich nicht veranlaßt gesehen, einen formellen Beschluß zu fassen.

Es wird hierauf mit der Zeugenvernehmung fortgefahren und dann die Verhandlung auf Mittwoch früh 8½ Uhr vertagt.

So:

— nur so sieht ein Paket des echten „Kathreiners Kneipp-Malzkaffee" aus! — Darauf achte man beim Einkauf!



Sonderangebot, verbindlich bis 9. März: Diese und die kommende Woche stehen noch zum Verkauf mehrere Tausend feine, gerippte Glasschalen, gefüllt mit frischem Waldmoos und dieses bepflanzt mit Maiblumenstauden; die Maiblumen treiben nach und nach aus dem Moos hervor, und bald knospen sie und blühen — das ganze Frühjahr hindurch einen entzückenden Fensterschmuck bildend.

Glasschale, gefüllt mit Waldmoos und bepflanzt mit Maiblumenstauden 79 Pf

2 solcher komplett gefüllter Glasschalen M 1.55
4 Stück M 3.—
7 Stück M 5.—

Die Glasschale hat einen Umfang von nahezu ½ Meter. Unter 2 Stück werden nicht versandt.

Thüringer Wetterhäuser mit Starkasten und großem Thermometer 98 Pf.

Gemüse-Samen-Sortiment enthaltend zusammen **10** Pakete Samen: Gurken, Radies, Rettig, Petersilie, Kohlrabi, Sellerie, Möhren Zwiebeln, Salat, Gartenkresse M 1

Blumen-Samen-Sortiment enthaltend zusammen **10** Pakete Samen: Reseda, Goldlack, Stiefmütterchen, Levkoyen, Astern, Balsaminen, Nelken, Sonnenblumen, echtes Edelweiss, Pelargonium M 1

Gärtnereien Peterseim. Lieferanten an Schulen und Behörden, **Erfurt.**

Dieses Jahr sehr billig: Gemüsesamen, Blumensamen, Obstbäume, Rosen. Hauptkatalog umsonst.

Die **Hengsthaltungs-Genossenschaft Landwührden** sucht für die diesjährige Deckperiode einen

Leihhengst.

Bitte um Offerten.

Der Vorstand.
Chr. Knabbe, Dedesdorf.

Wardenburg.

Am **Montag, den 5. März d. Js.,** nachmittags um **3** Uhr, sollen in den **Gemeindeeichen** an der Litteler Chaussee etwa **100 Haufen Latten, Riechelholz, Bohnenstangen und Deckelschächte** öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Käufer einladet

Willers, Gemeindevorst.

Immobilverkauf
zu
Huntlosen.

Der Vollmeier **H. Meyer** in **Husum** beabsichtigt seine im Brook belegene

Heuerstelle,

bestehend aus dem Wohnhause und plm. 16 ha Garten-, Acker-, Wiesen- und Weideländereien, in einem Komplex belegen, öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

2. Verkaufstermin findet am

Donnerstag, den 1. März d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in **Frerichs' Wirtshause** in **Huntlosen** statt.

Falls annehmbar geboten wird, soll schon in diesem Termine der Zuschlag erfolgen.

Käufer ladet ein

W. Gloystein, Aukt.

Immobilverkauf
zu
Huntlosen.
(Letzter Aufsatz.)

Der Neubauer **Heinr. Bernh. Aenken** daselbst beabsichtigt wegen anderweitigen Ankaufs sein direkt an der Chaussee zum Bahnhof belegenes

Immobil,

bestehend aus den kompl. Gebäuden und plm. 3 ha allerbesten Ländereien, im ganzen oder in beliebigen Parzellen (auch zu Bauplänen) mit baldmöglichstem Antritt öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Das Grundstück liegt an allerbester Lage und ist jedem Handwerker oder sonstigem Gewerbetreibenden zum Ankauf zu empfehlen.

Zugleich läßt der Ziegeleiverwalter **F. Lübbing** in **Hosüne** seinen in der Bauerschaft Döhlen belegenen, ca. 6 Scheffels. großen

Placken

zum Verkaufe aufsetzen.

3. u. letzter Verkaufstermin findet am

Donnerstag, den 1. März d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in **Frerichs'** Wirtshause in **Huntlosen** statt.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erfolgen.

Käufer ladet ein

W. Gloystein, Auktionator,
Wardenburg.

Nadorst.

Radfahr-Verein „Adler".

Am Sonntag, den 25. Februar:

Großer Narrenball

im Vereinslokal (Ww. Theilmann),
verbunden mit

Saal-Reigenfahren,

ausgeführt von 6 Mitgliedern des Radfahr-Vereins „Adler".

Neu! Auftreten eines humoristischen Radfahrers! Neu!
und sonstige Ueberraschungen.

Anfang 6 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein **Der Vorstand. Ww. Theilmann.**

NB. Kappen sind an der Kasse zu haben.

Kohlen, Koks, Briketts
in allen Sorten
empfiehlt billigst
J. F. Suhren,
Poststraße 4. Fernsprecher 361.

Satz' ein Knab' ein Mägdlein stehn,
Mägdlein auf der Heide.
Es war so lilienweiß und schön
Im

Kikiriki
Schutzmarke

— gewasch'nen Kleide.

Prachtvolle
Gratis-Zugaben
Westdeutsche Seifenindustrie
G. m. b. H., Neuss.
General-Vertreter:
Leop. Hahlo, Oldenburg,
Lindenallee 50. Teleph. 179.

Bürgerlicher Mittagstisch
empfiehlt **C. Helmerichs,** Humboldtstr.

Jeden Freitag eintreffend:
Reh, Puter, Poularden.
Georg Müller, Hoflieferant,
Telephon 5.

Gristede. Zu verkaufen 20,000 Pfd.
gutes Pferdeheu.
Joh. Eiting.

Bürgerfelde. Zu verkaufen 2 schöne
Bullenkälber. **Fr. Wedemann.**

Hiermit nehme ich die Beleidigung gegen Fräulein **Lücke** zurück.
C. Hellwig.

Schweineversicherung
Osten d. Landgem. Oldbg.
Sonntag, den 25. Februar, nachmittags 4 Uhr:
Generalversammlung
im Krahuberg zu Donnerschwee.
Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.
Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Beste
für die Wäsche ist:
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Zu verkaufen mehrere
gute Arbeitspferde,
darunter vorzügliche Einspänner.
H. Giese, Posthalter,
Mottenstraße 12.
Jeden Freitag eintreffend:

Rulken.
Johann Bremer.

Zu verleihen **Masken-Anzüge** für Herren und Damen, **Dominos.**
J. Linkogel, Amalienstr. 18.

Rodenkircher-Wurp. Verkaufe preiswert meinen
Prämienhengst
Achilles III, geb. 1893,
Vater Ardo, Mutter Marie.
Heinr. Borchers.

Mehrere junge ostfriesische und hiesige **Arbeitspferde,** beste Einspänner, sowie einige **Ponys** stehen mit voller Garantie zum Verkauf oder Tausch.
Jagerstraße 3, beim Ziegelhof.

Zu verk. schöne **neue Sofas** u. **Divans** sehr billig. Ziegelhofstraße 7.

Wiefelstede. Zu verkaufen eine
Kuh,
Ende März kalbend.
Eilert Thien.

Zu verkaufen eine ältere, tragende
Zuchtstute,
welche fromm im Geschirr ist und gute Nachzucht liefert.
Glüsing b. Berne. **E. Hennings.**

Zu kaufen gesucht eine kl. geb. gut erh.
Wassermühle
mit **Schnecke.** Offerten unter S. 373 an die Expedition d. Bl.

Ipwege. Zu verkaufen 8—10 000 Pfd.
gut gewonnenes Heu.
D. Bunjes.

Zu verkaufen 2 schöne, trächtige **Ziegen** ohne Hörner.
H. Keller, Nadorster-Ch. 7.

Osternburg. Ein fast neuer **Kochofen** billig zu verkaufen.
Bremer-Chaussee 13.

Bümmerstede b. Oldenburg i. Gr. Zu verk. eine schwere, ganz nahe am Kalben stehende
Kuh.
Wirt J. Speckmann.

Rastede. Zu verkaufen
3 belegte Quenen und 4 Rindochsen.
Tönjes Stührenberg.

Preiswert zu verkaufen **1½jähriger**
Jagdhund
— Dunkelbraunliger — von eingetr. Eltern abstammend, etwas geführt, tadellos in Zeichnung und Bau.
Offerten unter B. M. 101 postlagernd Westerstede erbeten.

Habe **Heide** umsonst abzugeben.
H. Helms, Tweelbäke.

Mehrere **junge ostfriesische u. hiesige**
Arbeitspferde,
beste Einspänner, sowie **frische Russen** stehen mit voller Garantie zum Verkauf.
Joh. Oetjengerdes, Sophienstr. 1a.

Das **Nicht lesen** der Broschüre **„Wie heilt man Nervenleiden,** kann sehr nachteilige Folgen haben. Daher versäume kein Leidender, dieselbe gratis, franko und verschlossen durch **Dr. med. E. L. Kahlert,** prakt. Arzt, **Kuranstalt Näfels** (Schweiz) zu beziehen.
Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken für Rückporto.

Schmidt's Patent Waschmaschine
wird nachweislich von mehr als
160 000 deutschen Hausfrauen benützt.
Verkaufsstellen-Nachweis d. **C. Koch** Berleburg.
General-Verriebsstelle.

Empfehle meine patentierten
Dauersohlen.
Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. — **Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg:**
B. Brummelhop, Schuhmachermstr., äußerer Damm 7.

Verblendsteine u. Plättchen
liefert billigst
W. Tiarks, Sackstraße 7a.

Ein **Schatz**
ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies wird erreicht durch die **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.** à St. 50 ₰ i. **Oldenburg:** i. d. Hof-Apotheke, Rats-Apotheke u. Hirsch-Apotheke.
Westerstede: F. L. Wallrichs.

Leere Teer- und Carbolineum-Barrel,
sowie alle anderen Fässer kauft zu höchsten Preisen
Joh. de Harde, Brake.

Das Haus Burgstraße 13 ist auf Mai zu vermieten.
Näheres Haarenstraße 21.

Ostfries. Landwirt,
Holst. Hofbes., mit holst. u. meckl. Landverh. durchaus vertr., Taxator, kann s. Landsleuten gute rent. Landgüter mit 20—70 000 Anzahl. nachw. Vor Besichtig. w. ausf. sachgem. Berichte eingesch. Anfr. bef. u. **W.** 4848 Heinr. Eisler, Altona.

Das solide gebaute zu 2 abschließbaren Wohnungen eingerichtete sehr geräumige Haus Kastanienallee 8 mit gr. Garten steht zum 1. Novbr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres daselbst.

Kaufe jederz. **Pferde u. Füllen z. Schlachten. Eig. Transportwagen. Fernspr. 333.**
J. Spiekermann, Oldenb., Kurwickstr. 25a.

Mion & Massaro
Marmor-, Mosaik- und Terrazzo-Geschäft
— **Oldenburg i. Gr.,** Stau 20. —
Anfertigung von Terrazzo-Gossensteinen, Treppenstufen und Fensterbänken,
sowie sämtliche Arbeiten in Cement- und Gyps-Estrich werden prompt u. sachgemäß billigst ausgeführt.

Maskenkostüme, Dominos
für Herren und Damen empfiehlt
J. Hoting, Baumgartenstr. 19.

Lehmden bei Hahn. Zu verkaufen **2 trächtige Schweine** und 1 schönes, 1 Jahr altes **Rohrind.**
H. Dreyer.

Herrlicher Plantagen-
Kaffee
Postkolli franko
M. 10.—
Theodor Peters & Co.
Hamburg 5 B.

Wiesenheu,
pro Ztr. 3 ℳ, ist abzugeben.
Gut Loy.

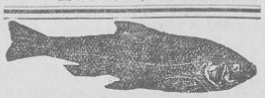
Ausverkauf
in Bürsten, Besen, Fendel, Photographierahmen, Toilettenseife u. s. w.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen, um zu räumen.
Karl Schröder,
Kurwickstraße 16.

Wickingscher Düngemergel,
Versand ab **Lengerich i. Westf.**
Verkaufsstelle in **Oldenburg** bei
Joh. Mehrens.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsleiden geholfen hat. Frau **M. Weber, Hannover,** Friesenstr. 17.

Habe an der Adler- u. Margarethenstraße **Bauplätze** zu verk.
A. Knost, Bismarckstr. 24.

Fahnen.
Reinecke, Hannover.



Hartmanns Fischhandlung,
Haarenstraße 39.
Jeden Tag frische Seefische.

Selgenkuhlen b. Großenkneten. Zu verkaufen **1 Tanne auf dem Stamm,** passend zu Mühlenwellen.
Wilhelm Lindemann.

Neuer Bürgerklub.

Am Montag, den 26. Febr. d. J.,
abends 7 Uhr,
findet die allbekannte größte

Maskerade

in den großartig dekorierten
großen Doppelsälen des Doodtschen Etablissements
(Inhaber Martin Janßen) statt.
Doppeltes Orchester. Große Ueberraschungen.
Fräulein Lühr wird am Festabend mit einer reichhaltigen Auswahl in Kostümen 2c. anwesend sein. — Auch steht ein Friseur zur Verfügung.

Ausschank nur hiesiger Biere.

Wiefelstede. Zu verkaufen zum Abbruch ein
Wohnhaus
aus starkem Eichenholz, Größe ca. 50 × 35 Fuß. Näheres bei
H. Brötje, Aukt.

Rastede. Habe eine schöne, reinfarbige zweijährige belegte
Quene
zu verkaufen, auch nehme eine bald kalbende Kuh oder Quene in Tausch.
Zu verkaufen
2 Rindochsen und 1 Hengstenter
vom Rothbart.
Hermann Janßen.

Bruch-
heilbar
ohne Operation, schmerzlos, ohne Berufsstörung.
A. Scheele, Hannover,
Hildesheimerstrasse 6, Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen.
Sprechstunden in Hannover:
Sonntag, Montag, Dienstag 10—3 Uhr.
Literatur u. Atteste Gegelter kostenfrei.
Zeitweise anwesend in **Bremen.**

Gasthof zum Adler.
Carl von Ronnen.
Gutes Logis v. 1 Mk. an.

Rentabl. Gut in Meckl., Ia. Weizenb., gr. 640 Mg., Vers. 124,000, s. sof. s. 195,000 ℳ ca. 60 Mille Anz. inkl. voll. Inv. verkauft w. Off. u. V. 4847 an **Heinr. Eisler, Altona.**

Elektrische Kuren
wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Goldenstedt
Deutscher Flotten-Verein,
Landesverband für das Herzogtum Oldenburg.
Vortrags-Abend
am **Sonntag,** den **25. Febr.,** in **Scheeles Gasthaus** hierselbst.
1) Vortrag: Deutschlands Seeinteressen und die Aufgaben der deutschen Kriegsflotte.
2) **Lichtbilder-Darstellung: 150 meist farbige, große, interessante Marine-Bilder.**
Eintritt frei. Anfang 6 Uhr.
Jedermann wird eingeladen
Der Vorstand.

Kaihausermoor.
Sonntag, den 25. Febr.:
Abtanzball,
wozu freundlichst einladet
Wm. Hellmers.

Taschenuhr reparieren und reinigen kostet nur ℳ 2.—,
neue Feder einsetzen
nur 1.25 ℳ unter Garantie.
Aug. Schmidt,
Uhrmacher,
Oldenburg, Langestr. 83.

Zwischenahn. Verloren 30 Mark. Lehrerin L. Meyer.

Bardenfleth.
Sonntag, den 25. d. Mts.:
Großer Ball,
wozu jedermann freundl. einladet
Otto Gräper.

Gesangverein Altenhuntorf.
Am **Dienstag,** den **27. d. Mts.,** im **Ritters Gasthause:**
Aufführungen mit nachfolgendem
Tanzkränzchen,
Anfang präzise 7 Uhr,
wozu ein honettes Publikum und nah und fern freundl. einl. **Der Vorstand.**

Edewecht.
Am Sonntag, den 25. Februar d. J.:
Fastnachtsball
wozu freundlichst einladet
O. A. Gehrels.

Turn-Verein Ohmstede.
Sonntag, den 25. d. Mts., abends 6 Uhr anfangend:
Narren-Ball
im Vereinslokale „Müggenkrug".
Einführungen sind gestattet.
Zu allseitigem Besuch ladet freundlichst ein Der Turnrat.
NB. **Narrenkappen sind im Festlokale zu haben.**

Radfahr-Verein „Sturm",
Eversten IV.
Am Sonntag, den 25. Februar d. J.:
Ball
im Vereinslokal (**H. Wöbken**), wozu freundlich einladet **D. V.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Buttel als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Notationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 51 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 21. Februar 1906.

Das Viehhandelsrecht des bürgerlichen Gesetzbuchs,

so lautete ein Thema, über das Amtsgerichtsrat Heyen-Weener in der in kürzlich in Rastede im „Grafen Anton Günther“ stattgefundenen Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Rastede sprach. Daß Viehhandelsrechtsfragen großes Interesse bei allen Landwirten findet, das zeigte wiederum der außerordentlich starke Besuch der Versammlung; der Saal war überfüllt. Der Vortragende bemühte sich, die einzelnen für den Viehhandel in Betracht kommenden Bestimmungen den Zuhörern so gemeinverständlich darzustellen und durch verschiedene aus der Praxis gegriffene Beispiele anschaulich zu machen, daß wohl keinen aus der Versammlung irgend eine Ausführung des Redners unklar geblieben ist. In nachstehendem geben wir die wichtigsten Punkte wieder:

Eine Hauptbestimmung des Viehhandelsrechtes ist diejenige, daß die Gefahr auf den Käufer übergeht im Augenblick der Uebergabe des verkauften Tieres. Alles, was sich jedoch zwischen Kaufabschluß und Uebergabe ereignet, ist zu Lasten des Verkäufers. Eine Ausnahme gibt es nur in dem Fall, wenn der Käufer in Abnahmeverzug gerät, d. h., wenn derselbe den zur Abnahme des Tieres verabredeten Termin versäumt, und das Tier nach dieser Zeit ohne Verschulden des Verkäufers zu Schaden kommt. Auch dann, wenn das Tier nach einem anderen Orte als verabredet, ordnungsmäßig versandt wird, und auf diesem Transporte verunglückt. In diesen beiden Fällen geht die Gefahr schon vor der wirklich erfolgten Uebergabe auf den Käufer über. Der Verkäufer haftet nur für ganz bestimmte sogenannte Hauptgewährsmängel bei Nutz- und Zuchtvieh und Schlachtvieh, und nur für den für die jeweiligen Krankheiten genau bestimmten kurzen Zeitraum.

Unter Schlachtvieh versteht man dasjenige Vieh, dessen Zweck es ist, alsbald geschlachtet zu werden und dessen Fleisch den Menschen als Nahrung dienen soll. Hier haftet man bei Pferden für Rotz, bei Rindvieh und Schweinen für Tuberkulose und für letztere auch für Trichinen und Finnen. Tuberkulose Erkrankung des Schlachtrindviehs und der Schweine gilt nur dann als Hauptmangel, wenn infolge dieser Erkrankung mehr als die Hälfte des Schlachtgewichts nicht, oder nur unter Beschränkungen als Nahrungsmittel für Menschen geeignet ist. Ebenso ist diese Krankheitsform bei Nutz- und Zuchtvieh nur dann Hauptmangel, wenn infolge derselben eine allgemeine Beeinträchtigung des Nährzustandes des Tieres herbeigeführt ist.

Das Vorhandensein eines Hauptmangels hat der Käufer dem Verkäufer spätestens am letzten der beiden auf den Ablauf der für die betreffende Krankheit festgesetzten Gewährsfrist folgenden Tage anzuzeigen. Hierbei wird der Tag der Uebergabe nicht mitgerechnet. Ist das Tier jedoch noch vor Ablauf der Frist getötet und verendet, so ist die Anzeige sofort nach dem Tode zu machen. Durch Vertrag können Käufer und Verkäufer die Gewährsfristen verlängern oder abkürzen; die vereinbarte Frist tritt dann an die Stelle der gesetzlichen Frist. Die Form der Mangelanzeige ist an keine bestimmte Vorschrift gebunden. Vorsichtshalber ist jedoch eine solche Form zu wählen, bei welcher man irgend einen Beleg über die Zeit der Absendung erhält, also bei eingeschriebenem Brief usw. Falls sich der Verkäufer nach erfolgter Anzeige auf nichts einläßt, ist innerhalb sechs Wochen eine Klage anhängig zu machen. Hierunter versteht man die Zustellung der Klage an den Beklagten durch das Gericht.

Wichtig ist, daß diese noch innerhalb der oben angegebenen Frist erfolgt, sonst verliert der Käufer die ihm wegen Mangels zustehenden Rechte. Dieser Rechtsverlust tritt jedoch nicht ein, wenn der Verkäufer den Mangel arglistig verschwiegen hat. Erlangt der Käufer ein obsiegendes Urteil, so kann er Rückgabe des Kaufpreises nebst vier Prozent Zinsen vom Tage der Bezahlung an gerechnet, und die Erstattung der Kosten für Futter nach ortsüblichen Preisen, sowie derjenigen für evtl. in Anspruch genommenen tierärztlichen Untersuchung und Behandlung und der für evtl. notwendig gewordenen Tötung und Wegschaffung des Tieres, verlangen. Das jeweilig zuständige Landgericht ist die letzte und höchste Instanz in Klagesachen, die den Viehhandel betreffen. Wo das Tier zurückzugeben ist, bleibt dem jeweiligen Ermessen des betr. Gerichtes überlassen. Vielfach ist entschieden worden, und auch Redner steht auf diesem Standpunkte, daß das mit Mängeln behaftete Tier da zurückgegeben wird, wo es abgenommen wurde. In neuerer Zeit wird jedoch von Professor Dernburg-Berlin die Ansicht vertreten, daß der Ort der Rückgabe dort sein muß, wo sich das Tier ohne Verschulden des Käufers befindet. Jedenfalls braucht aber der Verkäufer niemals die Kosten des Hintransports zu tragen.

Am besten ist es immer, um allen Ungelegenheiten aus dem Wege zu gehen, daß man sich vor Abschluß eines Verkaufes mit dem Käufer über diesen Punkt verständigt. Im übrigen ist auch im Viehhandel eine klarer schriftlicher Vertrag besser, als zehn Zeugen, die sich widersprechen und in zweifelhaften Fällen soll man sich lieber gütlich einigen, als kurzerhand die Gerichte anzurufen.

Dem Redner dankten die Zuhörer durch Erheben von den Sitzen. In der dann folgenden Besprechung beantwortete derselbe dann noch eine ganze Reihe an ihn gestellter Anfragen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 21. Februar.

* **Eine Zusammenkunft** hatten am Sonntag nachmittag hier die Taubstummen aus unserem Lande und den benachbarten Distrikten, wie Wilhelmshaven, Leer, Bremen, Hamburg usw. Nachdem die Gäste von Mitgliedern des hiesigen Taubstummenvereins auf dem Bahnhofe empfangen und begrüßt waren, fanden sich die Festteilnehmer in der Skt. Lambertikirche zusammen, in der ein Gottesdienst stattfand, bei dem Herr Pastor Wilkens die gottesdienstlichen Handlungen vornahm. Darauf folgte ein gemeinschaftliches Essen im Saale des Kaiserhofs, an das sich dann eine Versammlung im Klubzimmer daselbst schloß. Nach längeren Beratungen begann darauf im Kaiserhofssaale eine Verlosung, bei der die Gewinne aus wertvollen Gegenständen bestanden. Am Abend fand das Fest eine Fortsetzung in einem Kommerse, der in Aufführungen und Reden in der Zeichensprache bestand. Die Festteilnehmer verlebten dabei vergnügte Stunden. An den Kommers schloß sich ein Festball, der bis Mitternacht anhielt.

* **Daß ein Oldenburger Hengst** I. Klasse sich vortrefflich rentiert, dafür sei folgendes Beispiel angeführt: Einer der bewundertsten Hengste gelegentlich der soeben abgehaltenen Hengstkörung in Oldenburg war der 4jährige braune Hengst „Elimar“ v. Elegant-Orsina v. Congo. Für diesen waren dem Züchter, Gutsbesitzer Frels, voriges Jahr 25000 *M* geboten worden, doch hatte er ihn nicht hergegeben. Derselbe hat nun letztes Frühjahr dreijährig nicht weniger als 227 Stuten gedeckt. Pro Stute erhält er 50 *M* Deckgeld. Dementsprechend hat ihm „Elimar“ in einem Jahr 11 350 *M* eingebracht. Dieses Jahr verlangt er 60 *M* Deckgeld. Das ist Pferdezucht, welche sich rentiert! Die Zahl von 227 dem dreijährigen Elimar zugeführten Stuten erinnert an eine letzten Sommer im „Sankt Georg“ (Sport und Zucht) aufgeworfene interessante Frage, warum unsere Vollbluthengste nur immer eine so beschränkte Zahl von zirka 40 bis höchstens 60 Stuten erhalten!

* **Panorama** (Markt 12a). Es sind viele Besucher und Freunde des Panoramas der Meinung gewesen, daß die gegenwärtige Serie die letzte überhaupt sei. Das ist ein Irrtum, sie ist nur die letzte des Krieges 1870/71. Nächste Woche folgt Schweden.

*

⊙ **Eversten**, 20. Febr. Spurlos verschwunden ist, wie gestern kurz mitgeteilt wurde, seit einigen Tagen der Arbeiter St. aus der Eichenstraße. Seine aus sechs Köpfen bestehende Familie ist hierdurch in große Not geraten. Da durchaus keine Mittel zum Unterhalt vorhanden waren, wurde sie gestern dem Armenhause überwiesen. Seinem ältesten, etwa zehnjährigen Sohne gegenüber ließ er vor seiner Flucht verlauten, daß er als Schiffer nach Bremen gehen wolle und nicht wiederkommen werde. — Morgen (Mittwoch) abend feiert die Klubgesellschaft „Odeon“ im Vereinslokal ihr 20. Stiftungsfest. Aus Anlaß dieser Feier sind für die Teilnehmer verschiedene Ueberraschungen geplant. Ein Ball wird das Fest beschließen. — Die Vorarbeiten zu den Kriegsfestspielen sind nunmehr so ziemlich beendet. Der Kreis der Mitwirkenden ist ein recht großer. Es ist nun zu wünschen, daß auch der Besuch der Festspiele ein entsprechender sein möge.

Δ **Rastede**, 19. Febr. Unter reger Beteiligung der Einwohner Rastedes und der Umgebung feierte gestern der Rasteder Männergesangverein sein 29. Stiftungsfest, bestehend in Konzert und Ball. Wenn man berücksichtigt, daß im Laufe dieses Winters mehrere neue Mitglieder eingetreten, andere wiederum ausgeschieden sind, was bei einem so kleinen Chor selten ohne tiefere Wirkung bleibt, so kann man nur den durchweg sehr guten Vortrag der zum Teil recht schwierigen Chorlieder bewundern, und dem erkennbaren Streben, das Möglichste auf gesanglichem Gebiete zu leisten, alle Anerkennung zollen. Wir erwähnen als Lieder, die besonderen Anklang fanden, das „Wem Gott will recht geben Gunst erweisen“ von Mendelssohn-Bartholdy, „Morgengruß am Rhein“ von Tschirch und „Einkehr“ von Zöllner. Die Volksweisen „Mein Tyrol“ und „Rastede“ von Götze, durch welche das Programm noch erweitert wurde, gefielen außerordentlich. Nicht unerwähnt lassen wir ferner die Solovorträge des Liedervaters, Stationsverwalter Bodenstab, dessen „Ich kam vom Liebchen“, „Abendruhe“ und „Feinsliebchen Ade“, dankbare Zuhörer fanden. Ein flotter Ball folgte dem Konzert und hielt alt und jung bis in die frühen Morgenstunden in ungezwungener Lust und Fröhlichkeit beisammen.

e. **Ganderkesee**, 19. Febr. Gestern fand in Schüttes Gasthaus eine öffentliche Volksversammlung statt, die von reichlich 100 Personen, darunter auch Frauen, besucht war. Herr Landtagsabgeordneter Heitmann, Oldenburg, referierte über das Thema: Wesen und Wert der Konsumvereine. Nachdem der Referent einen geschichtlichen Rückblick dieser Genossenschaftsbewegung gegeben hatte, sowohl die englischen als auch die deutschen Vereine und deren Arbeitstätigkeit geschildert hatte, sprach er von der praktischen Seite des Unternehmens: Was ist nötig, um einen Konsumverein ins Leben zu rufen und ihn lebensfähig zu erhalten? 1. Einzeichnungslisten werden in Umlauf gesetzt, ein regelmäßiger monatlicher Beitrag in Höhe von 25—50 ₰ muß erhoben werden, bis das Betriebskapital, etwa 2—3000 *M*, zusammen ist. Hier bei uns gestaltet sich die Sache etwas anders, weil der Verein hier zunächst Grund und Boden erwerben und ein Geschäftshaus aufführen muß, darum müssen hier Anteilscheine ausgegeben werden, diese Summe — die Haftsumme — bleibt als Guthaben stehen und wird verzinst. 2. Damit der Verein lebensfähig bleibt, ist es erforderlich, daß ein großer Kundenkreis erworben wird, also, daß eine möglichst große Anzahl Haushaltungen dem Verein als Mitglied beitreten. 3. Der Warenbestand muß möglichst schnell und oft umgesetzt werden. — Den Ausführungen des Referenten trat niemand entgegen, dagegen schien nach oberflächlicher Beurteilung ein ziemlich starkes Interesse für die Sache unter den Anwesenden da zu sein, man wählte deshalb eine sechsgliedrige Kommission, die das Weitere in die Hand zu nehmen hat.

Aus den benachbarten Gebieten.

Hamburg, 20. Febr. Der Senat bewilligte die beantragte staatliche Entschädigung für die bei den Wahlrechtskrawallen in der Straße Schopenstehl geschädigten Leute — 55 000 M.

Späte Rache.

Von Conan Doyle.

(Nachdruck verboten.)

8] (Fortsetzung.)

„Daily News“ versicherte, es lege ohne allen Zweifel ein politisches Verbrechen vor. Dies werde sich bald genug herausstellen, wenn der Aufenthaltsort des Sekretärs Stangerson ermittelt sei und man Genaueres über die Lebensgewohnheiten des Ermordeten erfahren habe. Von wesentlicher Bedeutung sei es, daß man bereits wisse, in welcher Pension er sich aufgehalten, eine Kunde, die man einzig und allein dem Scharfsinn und der Tatkraft des Geheimpolizisten Gregson verdanke.

Diese und ähnliche Artikel, welche ich mit Sherlock Holmes zusammen beim Frühstück las, schienen ihn sehr zu belustigen.

„Sagte ich Ihnen nicht, daß Lestrade und Gregson unter allen Umständen Kapital aus der Sache herausschlagen würden?“

„Das kommt doch noch sehr auf den Ausgang an,“ meinte ich.

„Bewahre, der ist dabei höchst gleichgültig. Wird der Mann gefangen, so geschieht es infolge ihrer Bemühungen, gelingt es ihm zu entkommen, so tut er es trotz ihrer Bemühungen. Die Anerkennung fehlt ihnen nie, sie mögen anstellen, was sie wollen.“

„Was geht denn da vor, was soll der Lärm bedeuten? Hören Sie nur,“ rief ich, als sich in diesem Augenblick im Hausflur und auf der Treppe das Stampfen vieler Füße vernehmen ließ und dazwischen die unwillige Stimme unserer Wirtin.

„Das ist die kleine Detektivmannschaft aus der Baker-Straße,“ sagte mein Gefährte mit lächelnder Miene, und ehe ich mich's versah, kam ein halbes Dutzend der schmutzigsten und zerlumptesten Gassenjungen hereingepoltert, die ich je im Leben zu Gesicht bekommen habe.

„Achtung!“ rief Holmes im Kommandoton, und die sechs schmutzigen Bengel standen in Reih und Glied wie wohldressierte Soldaten. „Künftig schickt ihr Wiggings allein herauf, um Bericht zu erstatten; ihr anderen wartet unten auf der Straße! — Habt ihr sie gefunden, Wiggings?“

„Nee,“ lautete die Antwort, „gefunden haben wir se nich.“

„Das dachte ich mir wohl. Sucht nur weiter, bis ihr sie findet; hier ist euer Geld.“ Er händigte jedem der Buben einen Schilling ein. „Jetzt fort mit euch, und bringt mir das nächstemal bessern Bescheid.“

Auf seinen Wink machten sie rechtsumkehrt, und polterten wieder die Treppe hinunter. Gleich darauf hörte man sie schon unten auf der Straße durcheinander gröhlen und schreien.

„Jeder einzige von den kleinen Halunken bringt mehr vor sich als ein Dutzend Polizisten,“ bemerkte Holmes. „Die Leute haben gleich ein Schloß vor dem Mund, sobald sich nur ein Beamter von fern blicken läßt. Diese Schlingel kommen aber überall hin und hören alles. Sie sind glatt wie Aale und schlau wie Füchse, es fehlt ihnen nur die Disziplin.“

„Betrifft denn der Auftrag, den Sie ihnen gegeben haben, den Brixton-Fall?“

„Ja, es handelt sich um einen Punkt, über den ich Gewißheit haben muß. Die werden sie mir verschaffen — es ist nur eine Frage der Zeit. — Aber, holla! jetzt werden wir Neuigkeiten zu hören bekommen. Eben steuert Gregson mit vollen Segeln die Straße herunter. Er strahlt förmlich vor Glückseligkeit. Nichtig, er will zu uns — da ist er schon.“

Es ward heftig an der Hausglocke gezogen und gleich darauf kam der blonde Detektiv die Treppe heraufgesprungen, immer drei Stufen auf einmal und platzte in unser Wohnzimmer.

„Wünschen Sie mir Glück, werter Freund,“ rief er, Holmes eifrig die Hand schüttelnd; „ich habe jetzt Licht in die Sache gebracht — alles liegt klar zu Tage.“

Ein düsterer Schatten glitt über die ausdrucksvollen Züge meines Gefährten. „Glauben Sie die rechte Spur gefunden zu haben?“ fragte er

„Die rechte Spur? Was denken Sie — ich habe den Verbrecher schon hinter Schloß und Riegel.“

„Wer ist es denn?“

Gregson warf sich stolz in die Brust. „Arthur Charpentier, Unterleutnant bei der königlichen Marine,“ rief er, sich die fleischigen Hände reibend.

Sherlock Holmes atmete sichtlich erleichtert auf.

„Setzen Sie sich, und hier ist eine Zigarre. Wir sind sehr gespannt zu hören, wie Sie es angefangen haben. Ist Ihnen vielleicht ein Glas Grog gefällig?“

„Habe nichts dagegen,“ versetzte der Detektiv; „wer solche Anstrengungen durchgemacht hat, wie ich in den letzten Tagen, bedarf wohl einer Erfrischung. Besonders die geistige Ermüdung ist übergroß. Sie werden das verstehen, Holmes, denn auch Sie arbeiten mit dem Kopfe.“

Gregson hatte im Lehnstuhl Platz genommen, und begann mit Wohlgefallen seine Zigarre zu rauchen. Plötzlich schlug er sich mit der Hand auf die Knie und brach in ein schallendes Gelächter aus.

„Es ist wirklich zu komisch,“ rief er, „daß Lestrade, der Narr, der für so ungeheuer klug gilt, sich ganz und gar auf dem Holzweg befindet. Er hat es auf den Sekretär Stangerson abgesehen, der doch so unschuldig an dem Verbrechen ist, wie ein neugeborenes Kind. Sicherlich hat er ihn jetzt schon dingfest gemacht.“ Und wieder wollte er sich vor Lachen ausschütten.

Wie haben Sie denn aber die richtige Spur gefunden?“ fragte Holmes.

„Ich will Ihnen alles erzählen. Es bleibt natürlich ganz unter uns, Doktor Watson. Die erste Schwierigkeit, die es zu überwinden galt, war, Kenntnis von Drebbers Vorleben in Amerika zu erlangen. Mancher würde gewartet haben, bis Antwort auf seine Anzeige kam, oder irgend jemand ihm von selbst Mitteilungen machte. Aber das ist nicht Tobias Gregsons Art und Weise. Erinnern Sie sich an den Hut, der neben dem Toten auf dem Boden stand?“

„Gewiß; aus dem Geschäft von John Underwood & Söhne, Camberwell-Straße 129.“

Landesbibliothek Oldenburg

Gegen bequeme

Teilzahlungen

liefern wir

Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. **Phonographen** von 20 Mk. aufwärts

Musik-Werke selbstspielende sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten von 18 Mark an aufwärts.

Photog. Apparate nur Marken wie Goerz, Hüttig, Kodak etc. sowie alle Utensilien zu mässigsten Preisen.

Zithern aller Arten, Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Guitarren etc. von 12 Mark an.

Goerz Trieder Binocles, Operngläser, Feldstecher.

Bial & Freund in Breslau II.

Illustr. Preisbuch No. 109 auf Verlangen gratis und frei.

Vertreter gesucht!

Großbornhorst. Fräulein Helene Otken daselbst läßt am

Sonnabend, den 24. Febr. d. J.,

nachmittags 3½ Uhr,

in ihrer Wohnung von den ihr gehörenden Grundstücken etwa

7¾ ha Acker- und Wischländereien

auf mehrere Jahre öffentlich gegen Meistgebot durch den Unterzeichneten wieder **verpachten**, welcher zu dieser Verpachtung Pachtliebhaber hiermit einladet.

Edo Meiners, Auktionator.

Unter meiner Nachweisung sind mehrere zu Bloherfelde ¼ Stunde von der Stadt entfernt belegene

Baustellen,

zur Größe von 3 bis 4 Scheffelsaat und mehr, unter günst. Bedingungen zu verkaufen.

E. Memmen, Theaterwall 9.

Flotte Wirtschaft mit Stallung

haben wir bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Hankhausen. Zu verkaufen 1 junge nahe am Kalben stehende **Kuh.**

Eilert Klüpker, Stellmacher.

Immobilverkauf.

Die Erben der Ehefrau des Arbeiters **A. F. H. Warns zu Donnerschwee**, Anna geb. Willers, beabsichtigen die von ihrer Erblasserin nachgelassene, daselbst belegene

Stelle,

bestehend aus einem im besten Zustande befindlichen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause nebst 1,6682 ha Garten- und Ackerländereien, bester Bonität,

öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. November d. J. zu verkaufen und ist hierzu Termin auf

Mittwoch, den 28. Februar 1906,

nachmittags 4 Uhr,

in **Eilers Wirtschaft** (Zum Krahnberg) zu **Donnerschwee** angesetzt.

Der Auktionator **Parussel** wird zum Verkauf zugezogen.

Kaufliebhaber ladet ein

Oldenburg. **E. Memmen.**

Vieh-Verkauf.

Berne. Louis Koopmann zu **Berne** läßt am

Freitag, den 23. Februar,

nachm. 3 Uhr,

bei seiner Wohnung:

15—20 Stück beste hochtragende Kühe und Quenen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

J. Röser, Aukt.

Verpachtung von Gartenländereien

Osternburg. Im Auftrage habe ich mehrere hinter dem „Schützenhof" zu Osternburg belegene

Gartenländereien

in Abteilungen zu verpachten.

Termin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 24. Febr. d. J.,

nachm. 2 Uhr.

Pachtliebhaber wollen sich beim „Schützenhof" in Osternburg versammeln. **B. Schwarting**, Aukt., **Eversten.**

Verpachtung eines Kolonats.

Südmoslesfehn. Der Kolonist **Heinr. Weber** in Südmoslesfehn will sein daselbst belegenes

Kolonat

zur Größe von ca. **72 Scheffelsaat** verpachten lassen.

Dem Pächter steht es jedoch frei, auch weniger Land zu nehmen, auch kann dasselbe zu 2 Wohnungen verpachtet werden.

Pachtliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten oder an den Verpächter wenden.

B. Schwarting, Auktionator.

Aufforderung.

Wieselstede. Im Auftrag der Erben ersuche ich alle diejenigen welche **Forderungen** an den **Nachlaß des kürzlich verstorbenen Schuhmachers Christian Ficken in Heidkamp** haben, mir hierüber **spezifizierte Rechnungen** bis spätestens den **1. März d. J.** herzugeben. Die **Schuldner des Nachlasses** wollen **bis dahin** an mich Zahlung leisten.

H. Brötje, Aukt.

Edewecht.

Der Privatier **Neumann** zu **Nordedewecht** II läßt am

Sonnabend, den 24. Febr. d. J.,

nachm. 2 Uhr,

bei **Bley's Wohnhause** meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 zweitür. Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Sofa, 4 Tische, 1 gr. mah. Spiegel, 1 Bettstelle, 6 Stühle, 1 Tellerborte, 1 Uhr, mehrere Wandbilder und Figuren, 2 Kisten, 2 Waschballsen, 3 Tischlampen, 1 Küchenwage, verschiedene Töpfe, Eimer, Kummen, sowie Spaten, Forken und sonstiges Hausgerät.

Kaufliebhaber ladet ein

Lüers.

Zu verkauf. gut erh. Bioline. Haarenesch str. 45 ob.

Letzter Aufsatz!

Oeffentlicher Wischland-Verkauf.

Ohmstede. Das zum Nachlasse des weil. Privatmanns fr. Landmanns Joh. Buttelmann in Ohmstede gehörige, im Ohmstederfelde belegene

Wischland,

verzeichnet zu Art. 556 der Mutterrolle der Gemeinde Ohmstede wie folgt:

Flur 24, Parz. 346/215 — Gr. Pfänder (Ahlers Pfand) — Wiese, — groß 2 ha 14 ar 41 qm, — soll mit baldigem Antritt öffentlich meistbietend verkauft werden und steht 3. u. letzter Verkaufstermin auf

Freitag, den 23. Febr.,

abends 6½ Uhr,

im „Müggenkrug" hieselbst an.

Die Verkaufsbedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus und wird daselbst auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

A. Parussel, Auktionator, Telephon 950.

Dr. Oetker's Fleischsaft (Cornil) und **Fleisch-Extrakt** liefert die beste Bouillon, verbessert Suppen und dient als Genuss- und Stärkungsmittel. 1 Flasche kostet 1,50 M., liefert 15—20 Tassen.

Vorrätig bei:

Gerh. Bremer.
M. Dreiser, Bremerstr.
Eink.-Verein.
J. Jwersen.
August Ernst Menke.
Georg Müller, Hofl.
Aug. Scheelje.
J. G. Stöltje.
Hch. Wiemken.
Georg Müller, Hofl., Schüttingstr.
C. Klinge.
Gust. Lohse Nachf., Inh. H. Eilers.
Berth. Wenzel, Kurwickstr. 8.

Grosse Betten 12 Mk.

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 19, 24 Mk.; ¼schl. Betten 15, 20, 23, 29, 36 Mk. usw. Versand geg. Nachn. Preisl., Proben, Verpack. kostenfr.

Gustav Lustig Berlin S. 78 Prinzenstr. 46. Größt. Spezial-Geschäft Deutschlands

Dalzper. Können diesen Sommer ein **Stutenter** auf g. Kleiweide in Grasung nehmen. **Gebr. Ripken.**

Berne. C. H. Bulling zu **Schlüte** läßt am

Donnerstag, den 22. März,

nachm. 2 Uhr anfgd.,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

14 Pferde, als:

1. **Hannoveranerin,** ältere Stute, tragend vom Domherr,
2. **Edeltraut Nr. 13197,** geb. 1901, tragend vom Hof,
3. **Ueberall Nr. 12841,** geb. 1902, tragend vom Rabbart (fromm im Geschirr),
4. **3jähr. Stute v. Ruthard,**
5. **2jähr. Stute v. Freiherr,**
6. **Stutfohlen vom Tugendmann** a d. Hannoveraner,
7. **8 Hengstfohlen, beste Abstammung,**

6 Milchkühe, wieder belegt,
2 Rindbullen,
3 breitfelgige Ackerwagen mit komplet. Aufzeug, 2 Pflüge, 3 Ackereggen, 1 Wiesenegge, 2 Erdeggen, 1 Schleppe, 1 Mähmaschine, 1 Harkmaschine, 1 Heuwender, 1 Staubmühle, 1 Jauchefaß, 1 Dreschblock, 1 Jauchepumpe, mehrere Kornkisten und Körbe, Schüppen, Harken, Forken, Dreschflegel, mehrere Schränke, 1 zweisp. Pferdegeschirr (Wiener) mit neuem Beschlag, 1 desgleichen Einspänner, mehrere Ackergeschirre, Stallhalftern, 1 Sattel, Trensen, Reepe, Rollen, Bindebäume,

ferner:

1 Sofa und mehrere Stühle, 1 Bettstelle, 1 Kinderwagen und 1 Kinderbettstelle, 1 Butterfarne, ½ Dutzend Gartenstühle, sowie viele hier nicht benannte haus- und landwirtschaftl. Gebrauchsgegenstände.

Käufer ladet ein

Joh. Röser, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 22. Febr. 1906, nachm. 4 Uhr, gelangen im „Lindenhof" hierselbst:

17 Stühle, 12 Sofas, 11 Tische, 7 Vertikows, 10 Spiegel, 12 Schränke, 3 Kommoden, 1 Teppich, 8 Bilder, 1 Nähmaschine, 2 Bettstellen mit Betten, 1 Klavier, 2 Herren- und 1 Damenfahrrad und viele andere Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,

Gerichtsvollzieher.

Höven bei Sandkrug. Zu verk. ein

3jähriger Wallach,

fromm und zugfest. **D. Paradies.**

Delshausen b. Hahn. Zu verkaufen ein trächtiges **Schwein.**

Hinrich Kattau

Gregson machte ein höchst verblüfftes Gesicht. „Haben Sie das wirklich auch bemerkt? Sind Sie dagewesen?"

„Nein!"

„Das wundert mich. Mein Grundsatz ist, keine Gelegenheit unbenutzt vorbeigehen zu lassen, wie geringfügig sie auch erscheint."

„Für einen großen Geist ist selbst das Kleinste von Bedeutung," bemerkte Holmes salbungsvoll.

„Ich ging also zu Underwood," fuhr Gregson fort, „und fragte ihn, ob er kürzlich einen Hut, wie ich ihn beschrieb, verkauft habe. Er schlug in seinen Büchern nach und fand sogleich, was ich wollte. Der Hut war an einen Herrn Drebber nach Madame Charpentiers Pension in Torquay Terrace geschickt worden. So bekam ich seine Adresse."

„Schlau, sehr schlau," murmelte Sherlock Holmes.

„Nun suchte ich Madame Charpentier auf, die ich sehr blaß und angegriffen fand. Auch ihre Tochter, ein ungewöhnlich hübsches Mädchen, war zugegen; sie hatte rotgeweinte Augen, und als ich sie anredete, bebten ihr die Lippen. Das entging mir nicht, und ich witterte gleich Unrat. Sie kennen das Gefühl, Holmes, wenn man plötzlich auf eine richtige Spur gerät, es fährt einem durch alle Glieder.

„Haben Sie schon etwas von dem rätselhaften Tode des Herrn Drebber aus Cleveland gehört, der bei Ihnen gewohnt hat?" fragte ich.

„Die Mutter nickte bloß, sie schien außer stande, einen Laut hervorzubringen, die Tochter aber brach in Tränen aus. Kein Zweifel, die beiden wußten Näheres über die Sache.

„Um welche Zeit verließ Herr Drebber Ihr Haus, um sich auf die Eisenbahn zu begeben?" fuhr ich in meinem Verhör fort.

„Um acht Uhr," erwiderte sie, ihre Aufregung mühsam bezwingend. „Herr Stangerson, sein Sekretär, sagte, es gebe zwei Züge, einen um 9,15 und einen um 11 Uhr. Er wollte mit dem ersten abreisen."

„Und haben Sie ihn seitdem nicht mehr gesehen?"

„Bei dieser Frage wurde die Frau leichenblaß, und es dauerte mehrere Sekunden, bevor sie das einzige Wort: „Nein!" hervorstieß. Ihre Stimme klang heiser und unnatürlich.

„Mutter," sagte die Tochter nach einem Augenblick tiefster Stille, „laß uns dem Herrn gegenüber aufrichtig sein. Aus einer Unwahrheit kann nie etwas Gutes kommen: Ja, wir haben Herrn Drebber noch einmal wiedergesehen."

„Verzeih Dir Gott," rief Frau Charpentier, und sank händeringend auf einen Stuhl. „Du hast Deinen Bruder ums Leben gebracht."

„Arthur würde selbst wollen, daß wir die Wahrheit sagten," entgegnete sie mit Festigkeit.

„Sprechen Sie frei heraus," ermahnte ich, „ein halbes Vertrauen ist schlimmer als gar keines. Auch weiß die Polizei vielleicht schon mehr als Sie ahnen."

„Mein Sohn ist völlig unschuldig," beteuerte sie. „Wenn ich seinetwegen besorgt bin, so ist das nur, weil ich fürchte, daß er in ihren Augen und vielleicht in denen anderer Leute verdächtig erscheinen könnte. Aber das ist ja undenkbar. Sein vortrefflicher Ruf, sein Stand, sein ganzes früheres Leben, bürgen dafür, daß er an dieser gräßlichen Tat kein Anteil hat."

„Sagen Sie mir nur alles, was Sie wissen," bedeutete ich sie; „wenn Ihr Sohn unschuldig ist, hat er nichts zu fürchten."

„Laß uns allein, Mary," gebot Madame Charpentier. Die Tochter verließ das Zimmer und die Mutter berichtete nun in heftiger Erregung: „Herr Drebber hat drei Wochen lang bei uns im Hause gewohnt. Vorher war er mit seinem Sekretär Stangerson auf Reisen; nach den Zetteln an ihren Koffern zu schließen, kamen sie zuletzt aus Kopenhagen. Stangerson zeigte sich schweigsam und zurückhaltend, Drebber Stangerson zeigte sich schweigsam und zurückhaltend, Drebber aber benahm sich höchst anstößig. Er war ein gemeiner Mensch von rohen Sitten. Gleich am Abend seiner Ankunft hat er sich sinnlos betrunken und nach zwölf Uhr mittags sah man ihn selten nüchtern. Im Verkehr mit dem Zimmermädchen war er widerlich frech und vertraulich, ja sogar meiner Tochter Mary gegenüber erlaubte er sich ein ähnliches Betragen und sprach mehrmals in einer Weise mit ihr, die sie in ihrer Unschuld zum Glück nicht verstand. Einmal war er sogar unverschämt genug, sie in meinem Beisein zu umarmen und zu küssen, so daß sein eigener Sekretär sich ins Mittel legte und ihm seine Frechheit verwies."

„Aber warum ließen Sie sich das alles gefallen? Sie hätten doch den lästigen Menschen los werden können, sobald Sie wollten."

„Ich weiß wohl," sagte Madame Charpentier errötend; „hätte ich ihn nur gleich am ersten Tage aus dem Hause gewiesen. Allein die Versuchung war groß. Sie bezahlten mir zusammen vierzehn Pfund die Woche, und ich hielt es für meine Pflicht, in diesen schlechten Zeiten mir eine solche Einnahme nicht entgehen zu lassen. Ich bin Witwe und mein Sohn in der Marine hat viel Geld gekostet. Nach dem letzten Auftritt zögerte ich aber nicht länger, ihm zu kündigen, das war der Grund seiner Abreise."

„Nun, und wie wurde es weiter?"

„Mir fiel ein Stein vom Herzen, als ich ihn glücklich fortfahren sah. Mein Sohn ist jetzt auf Urlaub hier; ich habe mich jedoch wohlweislich gehütet, ihm etwas von meinen Unannehmlichkeiten zu sagen, denn er gerät leicht in Harnisch und liebt seine Schwester zärtlich. Meine Freude, jenen lästigen Menschen los zu sein, war leider von kurzer Dauer. Noch war keine Stunde vorbei, so klingelte es heftig, und man sagte mir, Drebber sei wieder da, er habe den Zug versäumt. In stark berauschtem Zustand erzwang er sich den Eintritt in das Zimmer, wo ich mit meiner Tochter saß, trat frech an Mary hin und machte ihr den Vorschlag, mit ihr zu entfliehen. „Sie sind großjährig," sagte er, „das Gesetz hat keine Macht über Sie. Ich besitze Geld in Hülle und Fülle. Kümmern Sie sich nicht um die Alte, sondern folgen Sie mir auf der Stelle; Sie sollen wie eine Fürstin leben." Die arme Mary war zu Tode erschrocken und wich vor ihm zurück, er aber ergriff sie am Arm, um sie mit sich fortzuziehen. Ich schrie laut auf vor Angst, und in diesem Augenblick trat mein Sohn Arthur ins Zimmer. Was weiter geschehen ist, weiß ich nicht, ich fühlte mich einer Ohnmacht nahe und hörte nur Verwünschungen und ein verworrenes Getöse. Als ich wieder aufzublicken wagte, stand Arthur, einen Stock in der Hand, lachend an der Tür. „Der saubere Kumpan wird uns voraussichtlich nicht mehr belästigen," sagte er; „ich will mich nur noch überzeugen, was aus ihm geworden ist." Mit diesen Worten eilte er die Treppe hinunter. Am nächsten Morgen brachte man uns die Nachricht von Drebbers geheimnisvollem Tode."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf. Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg